

*JOHANNES, DER APOSTEL, DER NICHT STIRBT, BIS WIEDERKOMMT DER HERR, ZU GAST
BEI ALBERT SPEER ZWECKS EINES SELBSTGESPRÄCHS:
VOM BAUMEISTER DES NEUEN, HIMMLISCHEN JERUSALEMS ZUM ARCHITEKTEN DES
NEUEN, HÖLLISCHEN JERUSALEMS
(konzipiert: Dezember 2004)*

Geheime Offenbarung, 21. Kapitel: "Ich (der Seher Johannes) sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die Heilige Stadt als Neues Jerusalem herabsteigen von Gott her aus dem Himmel, ausgestattet wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Ich hörte eine laute Stimme vom Throne her rufen: 'Seht, das Zelt Gottes unter den Menschen. Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, Gott selbst wird bei ihnen sein... Der auf dem Thron sass, sprach: 'Siehe, Ich mache alles neu!' ... Der Sieger wird dies als Erbe erhalten... Den Feiglingen aber und den Treulosen, den Götzendienern ... wird ihr Anteil sein im See, der von Feuer und Schwefel brennt..."

1. AKT, 1. SZENE:

JOHANNES: herr Speer, Sie könnten anmuten wie die kühle in person, gemeint ist die kühle der sachlichkeit gediegener bürgerlichkeit

SPEER: die mich von kindheit an geprägt hat, vom elternhaus her, dem grossbürgerlichen

JOHANNES: in welchem haus ich nicht gerade aus und einging, aber bei seinen evangelisch-protestantischen eltern ein nicht ungerne gesehener gast war

SPEER: o ja, in dem Er als der berühmte, nicht wenige sagen der berühmte Johannes, der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: nicht ausstirbt

SPEER: bis wiederkommt sein Herr

JOHANNES: in dem ich mich immer mal wieder sehenliess. entsinne mich noch gut des architekturbüros seines vaters

SPEER: in dem ich sozusagen von kindsbeinen an vertraut wurde mit bauzeichnungen, reissbrett und lineal

JOHANNES: mit welchem handwerkszeug er im handumdrehen vertraut wurde, da bekanntlich der apfel nicht weit vom baum fällt, die begabung, umzugehen mit diesem handwerk, gefördert werden konnte durch ihr günstige umwelt

SPEER: daher mir mein handwerk in jeder beziehung im blut und in dessen seele und deren geist lag, mir von innen- wie umwelt sozusagen angeboren wurde.

JOHANNES: dementsprechend Albert Speer nicht lange zögerte, zu welchem studium er sichentschlösse, naheliegend wie ihm war das studium der architektur

SPEER: obwohl ich anfangs zögerte, ob ich nicht der matematik den vorzug geben sollte. auf drängen meines vater erging ich mich dann doch lieber in dessen fuhsstapfen

JOHANNES: wobei er wohl beraten gewesen sein dürfte

SPEER: o - Er meint?

JOHANNES: so begabt er ist in seinen wissenschaften - unter seiner kühle an sachlichkeit vibriert patos, künstlerisch begabt, wie Er ebenfalls ist.

SPEER: künstlerisch begabt - ich?

JOHANNES: Er

SPEER: kann nicht sein

JOHANNES: und wenn Er es wäre?

SPEER: könnte ich's kaum glauben

JOHANNES: warum schätzt er Er sich so gering ein?

SPEER: weil solche kunst im gutbürgerlichen haus nicht sonderlich gelitten, extravagantes direkt verpönt, weil der beruflichen karriere nicht förderlich

JOHANNES: zumeist nicht ist - doch wenn die ausnahme die regel bestätigt, kann's besonders hoch hergehen.

SPEER: da ich nicht drauf hoffe, im lotteriespiel das grosse los zu ziehen

JOHANNES: die berühmte nadel im heuschober zu finden

SPEER: vertraue ich erst recht nicht darauf, als künstler mehr glück zu haben als in kritischen wirtschaftszeiten arbeitssuchende zeitgenossen und raugenossinnen mit ihren 40 und mehr stellengesuchen.

JOHANNES: die ausnahme, die die regel bestätigt, ist eben nur die ausnahme, auf deren glückslos zu harren allgemein hin eben fast aussichtslos ist, nur 'fast', aber immerhin doch 'fast'

SPEER: ausserdem, zum künstler, will der erfolgreich sein, gehört das talent zur schauspielkunst und deren redebegabung.

JOHANNES: das schauspielern ist eine kunst - doch der künste gibt es mehr als eine

SPEER: doch zur karriere dienlicher schauspielkunst entbehre ich, beinahe im überdurchschnittlichen grade.

JOHANNES: sonderlich redebeflissen ist er in der tat nicht

SPEER: weil kein rednertalent, geschweige ein genie

JOHANNES: mit dem betriebskapital einer besonders anziehenden stimme.

SPEER: auf welches kapital bei meiner wenigkeit kein vernünftiger mensch auf eine gedeihliche zinsrendite setzte

JOHANNES: aber wäre er nicht zum ausgleich dafür imstande

SPEER: wozu bitte?

JOHANNES: als besonders begabter architekt besonders begabten rednern zu der ihnen gemässen bühne zu verhelfen, zur sogar besonders eindrucksvollen, künstlerisch begabt, wie Er nun einmal ist?!

SPEER (auflachend): aha, ein eindrucksvolles podium soll ich schaffen für ihn, den urapostel -

zuletzt gar für dessen meister, den von ihm erwarteten wiederkehrenden Herrn der Weltgeschichte

JOHANNES (ebenfalls auflachend): als moderner Michelangelo

SPEER: von diesem unbedeutenden architekturbüro (weist um sich) soll es mich hin- und sogar aufwärts ziehen - wohin?

JOHANNES: zur bühne, die die der weltgeschichte und sogar die von deren heilsgeschichte ist.

SPEER: es heisst, Er, der Urapostolische, sei allen der ihm begegnenden menschen besseres selbst

JOHANNES: sofern diese der Christenmenschen urchristliches selbst

SPEER: sollen wir solch ungeheuerlichen anspruch erproben durch ein selbstgespräch, das wie uns liefern?

JOHANNES: selbstbesinnung könnte angebracht sein

SPEER: unter uns gesagt: mein hang zu meiner wissenschaft, von der Er meint, sie sei in einem neigung zur kunst

JOHANNES: aufgrund seiner begabung zu kunst und wissenschaft

SPEER: im vergleich zu der lässt mich ziemlich kalt, was zurzeit die gemüter der mitmenschen am leidenschaftlichsten bewegt

JOHANNES: die welt der politik?

SPEER: genau die.

JOHANNES: aber wie leib und seele zusammenhängen, so unweigerlich all unsere kunst mit der sie umgebenden politik

SPEER: na ja, ohne unterstützung der politiker ist unsereins als architekten-künstler tatsächlich aufgeschmissen, steht lebenslang wie auf verlorenem posten, wie in einem gefängnis.

JOHANNES: zb. in Berlin-Spandau

SPEER: in Berlin?

JOHANNES: vor allem in Berlin, die hauptstadt Deutschlands wurde, weil ein nicht gerade christlich demütiger könig Friedrich sich behaupten konnte gegen eine welt von gegnern, die rechtmässigerweise pochten auf das, was des Preussenprinzen eigener Antimachiavell grundsätze gewesen.

SPEER: nun gut, lassen wir vergangenheit vergangenheit sein

JOHANNES: was allerdings unmöglich, weil vergangenheit jene gegenwart bestimmt, die uns zukünftig wird.

SPEER: mag sein. was denn nun unsere augenblickliche situation anbelangt, muss gelten: in dieser politisch wildbewegten zeit der 1920er jahre

JOHANNES: in der die politiker sich zunehmend schärfer auseinandersetzen, um immer weiter davon entferntzusein, sich im interesse ihres ihnen verpflichteten volkes schiedlich-friedlich zusammensetzen und einig werdendzukönnen -

SPEER: mag sein, aber was kann ausgerechnet unsereins daran ändern?

JOHANNES: jeder und jede sind mitverantwortlich, weil sie mehr bewerkstelligen können, als sie es selber auf den ersten blick erkennen mögen.

SPEER: nun gut. also was meine wenigkeit anbelangt, so interessiert mich meine architektenkunst und deren wissenschaft mehr als politik, die nur allzuoft des strassenniwos und dessen pöbels ist

JOHANNES: aber wesentlich mitausschlaggebend ist für jene kulturelle welt, deren letzter ausfluss sie ist

SPEER: deren ausfluss?

JOHANNES: wie halt theorie und praxis unzertrennbar eins - sagt unser Herr: "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", so nicht zuletzt die kulturträger an den früchten bzw. früchtchen, die unsere politiker sind, die ausreifen können zu bewundernswerten staatsmännern oder denn zu weltgeschichtlichen tatern, die besser untäter zu heissen verdienten.

SPEER: sonst noch was?

JOHANNES: einiges andere noch

SPEER: was bitte?

JOHANNES: wie - haben wir den mut, es mit einer mut-mahsung zu wagen

SPEER: welcher bitte?

JOHANNES: wie, wenn zb. ein kunstvoller architekt ein mahsgebender politiker würde

SPEER: politiker, als was?

JOHANNES: na ja, sagen wir mal als äusserst praktikabler rüstungsminister

SPEER: beliebt der, der sein soll mein besseres selbst

JOHANNES: hellsichtig zu werden

SPEER: beliebt der als solcher heillos zu spinnen?

JOHANNES: die zukunft mags lehren.

SPEER: hm, mir ist zumute, als sässe ich in einem religionsfilosofischen seminar

JOHANNES: das in Seinen, des Albert Speers falle, wand an wand stehen könnte

SPEER: womit?

JOHANNES: mit besagter praxis, die nicht zuletzt praktische politik uns ist.

SPEER: von deren politik ich als sohn aus grossbürgerlichem hause mich soweit wie möglich absentieren möchte, kulturbeflissen, wie ich nun einmal von hause aus bin.

JOHANNES: Er hält es mit der architektur.

SPEER: architekt, der ich nun einmal von hause aus bin

JOHANNES: nun gut, bleiben wir im architektonischen bild: die protzige villa - wie nahe steht sie uns erbsündern mit den slums?

SPEER: dummer vergleich! wie nahe denn?

JOHANNES: so nahe zb. wie

SPEER: wie was?

JOHANNES: zb. das reichskanzleramt nahe dem gefängnis im gleichen Berlin?

SPEER: mit verlaub -

JOHANNES: erlaube gerne einwände meines anderen selbst!

SPEER: also, mein gesprächspartner, der sich vorstellt als mein besseres selbst, er hält es doch mit recht unwahrscheinlich anmutenden vergleichen

JOHANNES: die wirklichkeit ist ungleich gehaltvoller, als es unser verstand und selbst unsere kühnste fantasie sich ausmalen mag - bei allem berechtigten vorbehalt gegen das fantastische, mit dem radius unserer wahrscheinlichkeiten ist es weitaus grosszügiger bestellt als unser verstand und dessen intuition sich das denken kann - und noch weiss niemand

SPEER: was bitte?

JOHANNES: wieweit zb. unseres Albert Speers baukräftige fantasie ausschweifen mag ins unwahrscheinlich fantastische.

SPEER: na, solche ausschweifung verbietet mir allein schon meine gutbürgerliche herkunft

JOHANNES: bevor wir uns eines anderen als eines besseren versehen, sitzen wir dem auf, was wir anfangs als des schlechteren erachteten

SPEER: genug mit unserem filosofischen seminars - .

JOHANNES. der seminarsitzungen gibts mehr als eine

SPEER: allerdings - gestern noch erst drängten mich die teilnehmer meines architektur-seminars unsere seminarbude zu vertauschen

JOHANNES: womit?

SPEER: mit einem versammlungssaal in der Neuköllner Hasenheide, in dem sich als publikum mehr als 5000 neugierige eingefunden hatten - übrigens, kurz vorher besuchte ich eine sog. hellseherin - ob sie auch wahrsagerin, muss sich noch zeigen - sie profzeite, ich hätte in bälde eine glänzende zukunft zu gewärtigen

JOHANNES: durch die welt der parapsüchologie, nicht zuletzt der des hellsehens, werden wir besonders leicht übergänglich zur überwelt; aber damit sind wir im nu benachbart auch dem reich der dämonen.

SPEER: ist's dämonisch, sagte die sensitive frau mir glänzende karriere voraus?

JOHANNES: sah sie es wirklich richtig voraus - ob sie auch sah, wie karriere, die glänzend, nur allzuleicht der dämonen wird?

SPEER: teologin war sie nicht unbedingt, auch wenn der volksmund wahrsagen und weissagen ineins nennt

JOHANNES: sie mag die wahrheit sagen - doch nun kommt's drauf an, wie weise wir wahrnehmen oder unweise unwahrnehmen, was uns vorgeseht

SPEER (auflachend): bei meinem gegenüber, es heisst, bei meinem besseren selbst, bei dem jedenfalls könnte wahr- und weissagen schon zusammenfallen. doch wahre weisheit ist bisweilen etwas rätselhaft - ist Er wahrer weissager genug?

JOHANNES: ihm zu bedenken zu geben: was unseres lebenslaufs, zb. als eines steilen aufstiegs,

das ist uns prädestiniert, was wir wie machen aus dem uns vorgesehenen schicksal, darüber entscheidet unsere persönliche freiheit

SPEER: unsere freiheit soll entscheiden können

JOHANNES: zb. wie wir es halten wollen

SPEER: wie?

JOHANNES: ob als engelhafter politiker oder denn als teuflischer - über solche scheidung zwischen engel und teufel ist zu entscheiden.

SPEER: wir sollen stehen zwischen engel und teufel

JOHANNES: mit unserer freiheit vor Gott - engelsbündnis oder teuflerpakt, das ist die anfrage, die wir zu beantworten haben.

SPEER: hm, mag Er mir später mal eingehender erläutern, wie das konkret gemeint

JOHANNES: wir werden sehen

SPEER: was?

JOHANNES: wie praktisch-faktisch sichgestaltet, was das drama unseres lebenslaufes .

SPEER: zunächst einmal verschlug es mich an einem bedeutsamen abend meines lebens, der alles andere als bereits mein lebensabend, eher meines lebensmorgens, verschlug es mich mitsamt meinen kommilitonen und unseren architektur-professoren in besagte versammlung, in der ein herr Adolf Hitler vor intellektuellen der Berliner Universität und der Technischen Hochschule das wort ergriff. ich kannte den mann bis dato nur von plaketen und karikaturen her, eher ablehnend, aufgehetzt wie ich über ihn worden war als einen üblen hetzredner.

JOHANNES: Er war überrascht?

SPEER: rasch überkam mich meinungswandel. zunächst einmal, weil mir schien, ich hätte es zu tun mit einem manne gleich mir

JOHANNES: ihm gleich?

SPEER: mit einem menschen, der nicht gerade mit retorik gesalbt. er begann mit leiser, "fast schüchternen stimme zu sprechen." geradeo, als hätte ich selber das wort ergriffen.

JOHANNES: es ist nicht immer ratsam, von sich selber auf andere zu schliessen

SPEER: in diesem falle bestimmt! denn ich wurde binnen kurzem eines anderen, eines besseren belehrt. fürs erste konnte ich mir nicht erklären, warum dieser Hitler gleich anfangs, noch bevor er den mund aufat, mit stürmischem beifall bedacht wurde, womit unsereins armselig-radebrechender redner nicht rechnen könnte - bis er plötzlich auflief zur höchst rednerischen form, mich mitriss

JOHANNES: Ihn, den oratorisch unbegabten umsomehr

SPEER: je mehr er all sein schauspiel- und redetalent zur entfaltung brachte, dessen ich selbst nur zugerne teilhaft sein möchte.

JOHANNES: liebte Albert Speer sein gegenteil?

SPEER (auflachend): aus eigenliebe, mag schon sein.

JOHANNES: menschen sind darauf angelegt, sich mit ihren gegensätzen zu ergänzen

SPEER: genau. was mich, den sohn aus evangelisch-protestantischem elternhaus, ebenfalls entusiasmerte, das war dieses Hitlers katholische gepräge. doch auch der inhalt der ausführungen sprach mich an. ich hatte kurz vorher eine vorlesung gehört über die philosophie des Deutschen Idealismus

JOHANNES: als einer meisterleistung unserer kultur

SPEER: um nunmehr zu vermeinen, diese idealistische vorlesung fände ihre fortsetzung ausgerechnet bei diesem Hitler, der mir als prolet verschrien

JOHANNES: als meister in der entfachtung hiesiger strassenkämpfe

SPEER: der, der angeblich nur ein banaler biertischpolitiker, er rief aus: "aus diesem volk heraus ist noch einmal eine organisation der höchstwertigen, eine organisation des idealismus aufzustellen."

JOHANNES: nocheinmal: mein meister Jesus Christus hat es gesagt: "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", z.b. unsere meisterhaften kulturleistungen an den früchten, die unsere politiker sind.

SPEER: schon möglich, wenn diese selber filosofen und grosse idealisten geworden sind - daher schliesslich noch Plato zu seinem recht kommt, lehrte dieser: "nicht eher wird die welt ihren frieden finden, bis die welt von den berufenen vertretern der philosophie regiert wird." - was würde Plato wohl von einem mann wie diesem Hitler halten?

JOHANNES: wäre Er, Speer, ein Platoniker - vielleicht würde er sich selber die antwort geben

SPEER: ob mit zustimmung des grossen Plato

JOHANNES: das bliebe wohl noch abzuwarten.

SPEER: vielleicht nicht mehr allzulange. jedenfalls überkam mich so etwas wie ein "erweckungserlebnis". nichts war mir mehr wie zuvor, ich verliess die versammlung als ein "veränderter mensch"

JOHANNES: diesem Hitler wird nachgesagt, er könne im vieraugengespräch seine gesprächspartner hüpnotisieren

SPEER: als redner vor mehrtausendfachem publikum seine zuhörer wohl ebenfalls - bei mir jedenfalls vermochte er es. Hitler hatte mich anlässlich "dieser ersten begegnung suggestiv berührt und seither nicht mehr freigegeben". "hier, so schien es mir, gab es eine neue hoffnung, hier gab es neue ideale"

JOHANNES: aha, die vorlesung über die philosophie des Deutschen Idealismus - hier hatte sie ja ihre fortsetzung gefunden

SPEER: und löste mit ihren idealen meinen idealismus aus; ja, ja, so können wir es ausdrücken. "hier eöffnetesich ein neues verständnis, neue aufgaben" tatensichauf. nach besagter versammlung verlangte es mich nach einsamkeit und deren besinnlichkeit, "ging eine ganze nacht lang spazieren". (stutzt auf) was ist das? (kirchenmusik wird hörbar. sie singen: "aus hartem weh die menschheit klagt, sie war in schweren sorgen. wann kommt, der uns ist zugesagt, wie lang

bleibt er verborgen?)

JOHANNES: meine kirchengemeinde hatsichversammelt, feiert Advent, singt entsprechende lieder auf den zu erwartenden welterlöser.

SPEER: hm, wie diese lieder auf unsere notvolle zeit passen. ich fragte mich: ob's der ist, den sich unsere welt erhofft? ich jedenfalls "beschloss, politiker zu werden" (Hitler) - (aufstutzend) warum stutzt Er auf?

JOHANNES: gelang es, uns zu hüpnotisieren, kann der hüpnotisör uns aufträge eingeben, die wir geradezu zwanghaft befolgen, auch wenn wir sie persönlich im wachzustand nicht hätten tätigen wollen. bevor wir uns hüpnotisieren lassen, wäre sorgsam zu prüfen, wer der auftraggeber ist.

SPEER: in diesem falle Hitler, wer denn sonst?

JOHANNES: gerne spricht dieser mann von einer 'vorsehung', die ihn selber leitet. er gibt bereitwillig zu

SPEER: was bitte?

JOHANNES: dieser vorsehung weisung mit "traumwandlerischer sicherheit" zu folgen

SPEER (leise auflachend): der hüpnotisör - selber auch hüpnotisiert?

JOHANNES: wir beeinflussen uns alle gegenseitig, wie zum simbol dafür, wie in letzter instanz überwelt einfluss nimmt auf unsere menschenwelt hienieden.

SPEER: einfluss soll da obwalten, die uns um unsere selbständigkeit bringt?

JOHANNES: anfangs nicht - doch bekanntlich ist den anfängen zu wehren.

SPEER: Er meint?

JOHANNES: wer sich vereinnahmen, hüpnotisieren lässt, der gibt sich schliesslich noch dazu her, auch seiner umwelt weiterzugeben

SPEER: was bitte?

JOHANNES: zb. sein 'erweckungserlebnis' - mit dem hinreissenden prediger mitzupredigen

SPEER: bei mir unmöglich, der ich zum redner nicht geboren, zum hinreissenden prediger am allerwenigsten

JOHANNES: doch am allermeisten dazu taugen könnte, den prediger zu verhelfen, sein volk zu hüpnotisieren

SPEER: mein gegenüber 'predigt' - leider mir etwas unverständlich.

JOHANNES: ihm wird schon noch ein licht aufgehen

SPEER: hm, eine erleuchtung kommen?

JOHANNES: lichtdomgleich!

SPEER: er spricht ineinemfort recht dunkel - kommt mal licht in die sache?

JOHANNES: gewiss. wenn's soweit, werd ich ihn entsprechend erleuchten

SPEER: o, als mein besseres selbst

JOHANNES: wenn er alsdann doch nur drauf hörte!

SPEER: warten wir's ab! jedenfalls trat ich in diesem jahr 1931 der partei Hitlers bei, erhielt die mit-

gliedsnummer 474.481"

JOHANNES: waren wir uns nicht vorhin einig in dem punkt: wir sollen unbedingt achtgeben, den anfängen zu wehren - wissen wir auch, wo's anfängt, doch wenn wir erfahren, wo's endet

SPEER: was dann?

JOHANNES: ist es leicht zu spät, den anfang umzukehren.

SPEER: na ja, eigentlich "wurde ich damit nicht mitglied einer politischen partei, sondern trat zu Hitler".

JOHANNES: wurde Er sein gefolgsmann, folgte er auch seiner partei

SPEER: hm - na ja, mag schon sein; denn inzwischen nahmen sie mich als architekt in die pflicht, beauftragte mich die Berliner NSDAP mit dem umbau eines neu erworbenen gasthauses in der Vossstrasse.. ich setze meinen ehrgeiz darein, dem mir gewordenen auftrag so rasch und so gut wie möglich gerechtzuwerden.

JOHANNES: vorhin beklagte Er, als wenig begabter redner es einem redegenie wie Hitler nicht entfernt gleich tun zu können

SPEER (auflachend): und Er meinte, bald schon könne ich auf meine art besonders beredt noch werden. reichlich rätselhaft, dieser bescheid

JOHANNES: und kommt nicht bereits erstes licht in diese sache?

SPEER: mir soll jetzt bereits wie ein licht aufgehen?

JOHANNES: indem Er sicherprobe darin, diesem Hitler eine passable residenz zu bauen, so auch die basis für eine imponierende rednertribüne,

SPEER (schmunzelnd): o, mir leuchtet es ein: so gesehen mag's schon stimmen

JOHANNES: fragst dich jetzt nur, ob's auch richtig stimmt

SPEER: womit?

JOHANNES: mit dem, dessen bühne wir erbauen, damit seine stimme möglichst gut ankommt.

SPEER: Er wünschte wohl, ich schüfe eine bühne dem

JOHANNES: Herrn, dessen wiederkunft zu erwarten

SPEER: sich der Urapostliche zur lebensaufgabe gesetzt.

JOHANNES: wie trefflich mein gegenüber gedanken lesen kann! in der tat, er solle sich sorgsam überlegen, ob Er sichentscheide, solche tribüne schaffen zu wollen für

SPEER: für wen bitte?

JOHANNES: für den, der ihm zum "erweckungserlebnis" wurde - also für den Hitler!

SPEER: hm, der Hitler liebt sich zwar religiöse ausdrucksweise, doch richtig christlich scheint der mir nicht

JOHANNES: richtiggehend antichristlich könnte der wirklichkeit schon näher kommen

SPEER: Hitler, antichrist?

JOHANNES: in antichrist steckt christ. christusähnliche züge eignen dem durchaus. auch feiert der seine religiösen kundgebungen, feiert seine messen

SPEER: messen? na ja, der Hitler ein magnet für mich, den Puritaner, nicht zuletzt als ein Katholik

JOHANNES: ein abgesprungener - doch auch der behält, was er von kindheit an gelernt

SPEER: so wie ich von jugend auf mit dem architekturischem umzugehen pflegte

JOHANNES: um nunmehr damit zu dienen dem Hitler

SPEER: damit - womit?

JOHANNES: zu dessen rednertribüne - sagen wir besser: dessen predigtstuhl, einem auf ganz modern.

SPEER (nachdenklich): Hitler der geniale redner - ein prediger

JOHANNES: als religiös bewegter prediger erst recht ein genialer redner - und Er, Albert Speer, bereitet den weg des Herrn

SPEER: ich?

JOHANNES: indem Er als mann ohne sonderliches redetalent dem talentierten redner verhilft, besonders beredt zu werden?

SPEER: hm, auch Er, der Urapostolische, will mir zu einem erweckungserlebnis verhelfen?

JOHANNES: meine aufgabe wäre es schon. kann Er sich auch nicht durch redekunst empfehlen, seine meisterschaft könnte ihm gleichwohl zur selbstempfehlung gereichen.

SPEER: ich und ein meister?

JOHANNES: wenn Er's wäre, wie fatal, stellte Er seine meisterschaft in den dienst eines zwar meisterhaften redners, der aber nicht auch ein meisterhafter könner sein könnte in der praktizierung dessen, was er anzupreisen versteht

SPEER: na ja - Hitler schmeicheltesich in seiner jugend, ein grosser architekt werdenzukönnen. als politiker könnte er seinen traum sicherfüllenlassen, könnte seinem volk eine wohnung bauen, in der sich wahrhaft vortrefflich lebenlässt.

JOHANNES: Er aber gebe gut acht

SPEER: worauf bitte?

JOHANNES: wem Er mit seiner meisterschaft auf die sprünge verhilft, schliesslich noch zum hochsprung auf Gott weiss welche rednertribüne. ist Seine architektenkunst auch keine schaumschlägerei, schlimm, wenn sie schaumschlägern zur entfaltung dienen würde. überlege Er es sich gut! nachdem er erstmals Hitler als retor kennengelernt hatte, wurde er nachdenklich

SPEER: und schlugsich die nacht um die ohren, um innerlich zu verkraften, was dieser Hitler in mir ausgelöst hatte

JOHANNES: es dunkelt erneut - neue besinnungsstunde steht an! (licht aus)

2. AKT, 2. SZENE:

(filmbilder über den 30. Januar 1933: fackelzüge anlässlich von Hitlers regierungsantritt)

SPRECHER: Berlin im freudentaumel ohnegleichen, Deutschlands hauptstadt verwandeltesich über nacht in eine tempelstätte. - wallfahrer der nation strömen aus allen deutschen gauen herbei - wir sehen den führer Adolf Hitler hoch oben auf der empore, sehen ihn hochaufgerichtet vor dem

fenster stehen, erblicken die kommende messianische lichtgestalt! schaut, wie machtvoll sie sich bereits an diesem tage vor aller welt abzeichnet, um gewiss in bälde mehr und mehr noch an konturen zu gewinnen

JOHANNES: seht da, wie sie kommen, die gläubigen, wie sie kommen von allüberall, um anzubeten!

SPEER: bemerkenswert, Adolf Hitler als 'lichtgestalt', als superstar, also als aufleuchtende sonne, als morgenröte unseres heraufziehenden 'new age' - hm, dieses überaus eindrucksvolle lichtmotiv, es verdiente aufgegriffen und seiner möglichst ein-leuchtenden vollendung entgegengeführt zu werden

JOHANNES: ob es ihn wohl geben wird, den

SPEER: der geschichte macht als architekt der lichtdomgestaltung, den, der fortsetzen wird die grandiose kunst gotischer dome

JOHANNES: gotische dome, die erstanden landauflandab zu ehren meines Herrn, als wollten sie mir, der ich die geschichte durchstehen muss, bis endgültig wiederkommt der Herr, als wollten sie mir dolmetsch meiner gefühle und gedanken sein, als wollten sie aufgreifen meinen ruf: "komm, Herr Jesus, komme bald!, um ihn millionen- und abermillionenfach zu verstärken, machtvoll eben wie ein gotischer dom - wessen mundstück aber will der sein, der gerade dabei ist, sich inszenieren zu lassen?!

SPEER: der sich inszenieren lässt?

JOHANNES: in der inszenierung zur wagnerianischen bühnengestaltung des antichristen

SPEER: wie bitte? des antichristen

JOHANNES: der, wie sein name sagt, christliche züge trägt - und der nicht zögern wird

SPEER: wozu?

JOHANNES: sich selber anstelle Christi auf den altar zu setzen und anbeten zu lassen - welche anbetung wir bereits hic et nunc zu gesicht bekommen.

SPEER: pah, mein besseres selbst soll mein gegenüber sein? o, nun übertreibt Er aber mächtig - schrecklich geradezu, wie Er dramatisiert!

JOHANNES: bliebe uns doch jenes schreckliches drama erspart, das immer dann unausbleiblich, wenn es dem falschen Messias gelang, durchzukommen

SPEER: wodurch?

JOHANNES: durch die Heilige Pforte

SPEER: die wo zu suchen und dann auch zu finden?

JOHANNES: in Jerusalem

SPEER; unser volk feiert seinen 'führer' tatsächlich so, als sei's der heiss erwartete messias - aber Berlin ist nicht Jerusalem.

JOHANNES. wehe Jerusalem, wenn die mehrheit dieses deutschen volkes den pseudomessias so verehrt, als sei's der nun wirklich wahre- wehe uns allein, halten wir es nicht mit dem Messias, der

es wirklich ist, wehe uns, Juden wie Deutschen um die wette,

SPEER: na ja, das hat schon seine bedeutung, ob die welt es mit dem echten messias hält oder mit dem unrechten. freilich, einen unechten messias kanns nur geben, weil es eben doch auch den rechten gibt.

JOHANNES: in Jerusalem haben die 'kinder Israels' jene tür zugemauert, die sich erst öffnen soll, wenn der wahre Messias kommt und mit ihm das Neue, das Himmlische Jerusalem von Gott her, und mit ihm die verklärte schöpfung des wiedergewonnenen paradises.

SPEER (nachdenklich): hm, die menschenmassen, die zu sehen dort im bilde, sie sind gleich den Mekkapilgern - als seien sie 'heilige kriegler' alle - ist hier in Berlin die andachtsvolle bevölkerung dabei, in stellvertretung der bewohner Jerusalems in der zugemauerten pforte die mauer zu entfernen, halluluja zuzurufen dem, der da kommt im namen des Herrn

JOHANNES: welchen herrns?

SPEER: dessen, der der herrschaft würdig - also dessen doch wohl, dessen lichtgestalt sich da oben im fenster abzeichnet.

JOHANNES: der uns als zumzugekommender herrscher sein neues Evangelium vorlegte

SPEER: sein bitte was? sein neues evangelium

JOHANNES: als kampfchrift zur eroberung seiner fasson Neuen Himmlischen Jerusalems.

SPEER: sein buch MEIN KAMPF, es überzeugt, allein schon, weil es ein buch selten grossen welterfolges

JOHANNES: dessen programmatik treuzubleiben sich Hitler geschworen hat

SPEER: sich selber treuzubleiben, wie's den ehrt, der da oben von seinen gläubigen geehrt wird - der

JOHANNES: hat soeben, also sofort nach seiner regierungsübernahme bekräftigt, was er als sein programm in seinem neuen evangelium MEIN KAMPF vorgestellt hat. in einer geheimkonferenz erläuterte er den generälen, was er jahre vor seiner regierungsübernahme bereits der öffentlichkeit kundgetan: in der innenpolitik ginge es ihm um "rücksichtslose ausrottung" von pazifismus und Marxismus, um schaffung einer "breiten kampf und wehrbereitschaft unter straffster staatsführung", in der aussenpolitik gälte es, "mit gesammelter kraft" sichzukonzentrieren "auf eroberung von neuem lebensraum im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung.". einziehen will er wie Moses in seiner fasson Gelobten Landes. kein zweifel, Hitler ist der mann, der nicht nur grosse worte häuft, sondern erpicht ist, solchen worten taten folgenzulassen, seien diese auch untaten über untaten. doch der praxis geht die theorie voraus, der realisierung die anfeuernde predigt.

SPEER (auf die filmbilder weisend, leise auflachend): in der tat, zur feier der machtergreifung Hitlers, welch feurige predigt inform dieses lichtvollen

JOHANNES: lichtdomartigen

SPEER: fackelzuges

JOHANNES: zuehren dessen, der ausgesprochener- und ausgeschriebenerweise entschlossen,

die brandfackel ins land zu schleudern, nicht zuletzt in diese stadt, die als hauptstadt des Reiches

SPEER: die doch des Reiches Gottes werden soll

JOHANNES: zurzeit davon des gegenteils ist, die als reich des "fürsten dieser welt", des anti-christen, nicht müde wird, einen solchen regierungschef zu feiern - und Er, Speer, sollte bereit sein, einem solchen menschen die bühne zu bereiten? hilfreich zu sein dem, der es als gebürtiger Katholik mit der messfeier hält, doch gleich nach seinem regierungsantritt verlautbarte, er wolle keine heilige messe, vielmehr eine teufelsmesse zelebrieren.

SPEER: von 'teufelsmesse' hat er nie gesprochen

JOHANNES: nur indirekt, darum desto wirksamer. überlege Er es sich gut, wem Er seine guten dienste zurverfügung stellt.

SPEER: die fackeln der wallfahrer erlöschen langsam

JOHANNES: doch der lichtfeiern ist noch längst kein ende. erinnere Er sich: als Er erstmals Hitler als redner erlebte, brauchte er eine ganze nacht, dessen magie zu verkraften - wiederum wird es nacht, zeit zur besinnung, in der es sich zu entscheiden gilt.

SPEER: wofür bitte?

JOHANNES: ob er des Adolf Hitlers dämonische kräfte von sich aus weiterleiten

SPEER: weiterleiten?

JOHANNES: auf den volksskörper und dessen seele und volksgeist überfließen lassen will oder nicht. (licht aus) gute nacht für heut- doch überlege Er es sich gut, wie Er in möglichst guter nacht-besinnung sich entscheidet! es geht um eine entscheidung, die uns allen und jedem einzelnen von uns himmel oder denn hölle auf erden in dieser welt und zuguterletzt bzw. zuschlechterletzt im überweltlichen jenseits scheidet.

SPEERS STIMME: bis dato war ich in der zeit der not allgemeiner arbeitslosigkeit ebenfalls arbeitslos, wenn auch beschäftigt genug in der verwaltung der güter unseres grossbürgerlichen hauses. doch der sohn strebt nach unabhängigkeit vom vater, mit dem er sowieso von kindheit an nicht so richtig auf einer wellenlänge lag. erwuchs mir nun in Adolf Hitler ein wahrer väterlicher freund, dem zu folgen mir eine wahre freude ist? als ich Hitler jüngst begegnete, erstmals direkt von mensch zu mensch, zeigte er sich barsch, wie ein macho, aber in einem doch überaus väterlich, indem er sich als der gestrenge herr papa im gegensatz auch zu meinem doktorvater mit meiner architektur 'einverstanden' erklärte. nun, da dieser Hitler reichskanzler geworden, wurde ich von einem dieser Nazis im auftrag solch eigenartigen väterlichen freundes in meinem Mannheimer büro ersucht, nach Berlin zurückzukommen, verbunden mit dem anheimgeben: "es gibt hier bestimmt etwas für sie zu tun." nun ja, jetzt, wo der Hitler besitzer des titels als reichskanzler, hat er gewiss auch die mittel, mich arbeitslosen im von mir gewünschten sinne arbeitsam werden zu lassen. hm, mein innerlicher gesprächspartner, dieser unsterbliche apostolische Johannes als mein angeblich besseres selbst, der macht mir zwar die hölle heiss, mich von dieser angeblichen unart antichristlicher regierung zu absentieren, aber seinerseits bietet er mir nur

wenig, bzw. überhaupt keine aufstiegschancen. die zeit der architektur gotischer dome ist vorbei - doch harren nicht neue dome des aufbaus?! Hitler will und kann nun auch als kanzler des reiches seiner fasson der zahlungskräfte bauherr sein. soll ich mich solch splendidem arbeitgeber versagen? warum eigentlich nicht? aber dieser apostolische Johannes, von dem es heisst, er stürbe nicht aus, bis endgültig wiederkommt sein Herr als der einzig wahre Messias, der rät mir ab, eindringlich sogar. mein Gott, was tun? so macht unser gewissen zögernde Hamlets aus uns allen. - wie sich befreien aus dieser gewissensnot? guter rat ist teuer.

3. SZENE

RADIODURCHSAGE: der 1. Mai 1933 ist für die bewegung Adolf Hitlers ein tag festtäglicher bedeutung geworden. der Nationalsozialismus will seine 'auch' soziale komponente zum tragen kommenlassen. daher wird der neue reichskanzler auf Berlins Tempelhofer Feld die erste grosskundgebung des Hitlerreiches veranstalten. meisterarchitekt Albert Speer erläutert uns sein vorhaben

SPEER (spricht ins mikrofon): "wir ... sind zur überzeugung gekommen, dass bei der länge des felde von rund 1000 meter es notwendig ist, dass der mittelpunkt, von dem aus der 'führer' spricht, so stark ausgestaltet wird, dass er auch von den entferntesten menschen als besonders wirkungsvoll empfunden wird."

SPEER (das mikrofon weglegend): meine pläne fanden anklang, den grössten beifall bei den auftraggebern selber. nun kann sie also auf dem von mir genügend vorbereiteten platz platzgreifen, die erste massenkundgebung der Hitlerbewegung, an der sich hunderttausende 'volksossen'

JOHANNES: zur andächtigen feier eingefunden haben, um der predigt ihres oberpriesters zu lauschen.

SPEER: "das volk ist zum lebendigen träger des staates geworden, seine feste sind darum im wahrsten sinne des wortes 'volksfeste'

JOHANNES: der volkssouverän kommt zu seiner selbstanschauung, wie sie Albert Speer recht anschaulich zurgestaltungzubringen versteht

SPEER: damit diese selbstanschauung der volksseele nun auch erwache zum selbstbewusstsein unseres weltgeistes, wie meisterdenker Hegel ihm die wege bereitere und feierte als 'Geschäftsführer" des weltgeistes

JOHANNES: und ein Speer ihm nunmehr zur zielvollendung verhilft,

SPEER: zur vollendung verhilft wem?

JOHANNES: ihm, der rechte hand des "gottes und königs dieser welt"

SPEER: sag Er nur noch: der handlanger des teufels ist.

JOHANNES: wessen art oder unart der ist, die zukunfft muss es lehren.

SPEER (kam an der tür zu stehen, nimmt post in empfang): meine arbeit fand anklang und kann daher fortlingen. hier die nachfolgende aufforderung, eine "würdige, dem anlass angemessene aufmarschkulisse für den ersten Nürnberger Reichsparteitag zu gestalten."

JOHANNES: für den 'reichsparteitag' - im zeichen welchen 'reiches'?

SPEER: des 'reiches Gottes', des reichums des welt- und seines deutsch-germanischen volksgeistes samt dessen tiefenseele, die nach ausdruck verlangt. -

JOHANNES: ausdrücklich soll ausgedrückt werden

SPEER: der bereits gewürdigte absolute geist, der weltgeist

JOHANNES: der naturgemäss des geistes dieser welt, und Er, Speer, hat sicheingereiht der gefolgschaft der von Christus eigens so genannten "Kinder dieser Welt"

SPEER: die widersprüchlich entgegenstehen sollen

JOHANNES: den "Kindern des Lichtes"

SPEER: wie lichtvoll es mit uns weltkindern bestellt sein kann, dafür wollen wir den beweis nicht schuldig bleiben. an gelegenheit fehlt es nicht. hier, Hitler hat es eilig mit all seinen vorhaben, lobt daher mein organisationstalent, dessen überdurchschnittlichkeit ich ihm bereits mehr als einmal bewiesen hätte.

JOHANNES: der volksmund sagt: 'früh übt sich, was ein meister werden will'

SPEER: ich - worin?

JOHANNES: nun, in und mit seinem 'organisationstalent' - das sehr wohl in bälde auswachsen könnte zum organisationsgenie

SPEER: wofür?

JOHANNES: im dienste dessen, für den als dienstherr ein Albert Speer sich glaubte entscheiden-zusollen

SPEER: organisationstalent, ausgereift gar zum organisationsgenie - wie sollte das wo vollendet zumzugekommen?

JOHANNES: in dem mahse, wie ein Hitler mit realisierung seiner ideen zumzugekommt

SPEER: wie bitte?

JOHANNES: ist's nicht hinlänglich bekannt? kennt Er nicht seines neuen meisters programmatik?

SPEER: kenn mich aus in dessen meisterarchitektur, deren ausgestaltung er der wohnung seines volkes zugedacht - des zum simbol Hitler mich zu seinem vorzugsjünger erkor, den er betraute mit dem bau seiner berliner reichskanzlerwohnung. ist das nicht ein toller auftrag?

JOHANNES: toll - aber in einem tollhaus kann Gott weiss wer herumgeistern

SPEER: herumgeistern - wer

JOHANNES: der, der zb. des weltgeistes, des verabsolutierten

SPEER: na ja, der grosse Hegel war wohl selber mundstück dieses weltgeistes, als er zb. auf den genialen Napoleon verwies als den "weltgeist zu pferd"

JOHANNES: wurde der nicht des apokalüptischen reiters?

SPEER: was einem Napoleon misslang - warum soll es seinem nachfolger im ersatzkaiseramt nicht besser gelingen?

JOHANNES: landauflandab verehren sie Adolf Hitlers bereits ehrfurchtsvoll als 'den führer' und

ersetzen den gruss Grüss Gott mit der obligatorisch gewordenen begrüßung Heil Hitler

SPEER: nun ja, geschäftsführern des weltgeistes ist reverenz zu erweisen, damit das geschäft auch ordnungsgemäss genug über die bühne unseres weltteaters gehen kann.

JOHANNES: zur darbietung eines solchen teaterstücks ein Albert Speer alles das an meisterschaft anbietet, dessen er fähig als dramaturg und szenenmeister.

SPEER: dome bauen wir dem, der heil bringt ins land

JOHANNES: dem heiland - ist's aber nicht der wahre, bringt der unweigerlich unheil ins land. wir sollten die heiligen uns wählen

SPEER: die scheinheiligen

JOHANNES: die unheiligen eben nicht

SPEER: eben -

JOHANNES: noch haben wir freie wahl, noch ist uns alles erst in statu nascendi -

SPEER: in der tat, noch ist sie erst geplant die baustelle, in deren ausbau ich gemeinsam mit meinem führer zur gebührenden selbstdarstellung finden kann. - (setzt nach einer pause hinzu): um dabei zur höheren ehre Gottes dem hauptgeschäftsführer des weltgeistes samt dessen volksseele die gebührend würdige wohnung bereitzuzuführen.

JOHANNES: auf der baustelle, die sicherstreckt auf das Reich Deutschlands und darüberhinaus schliesslich noch des Abendlandes, wenn nicht gar noch der europäischen lande insgesamt

SPEER: ein stolzes reich, recht reich, nicht wahr?

JOHANNES: das leider nicht das Reich Gottes Dessen werden will, Dessen

SPEER: hauptgeschäftsführer meines gegenüber Herr, Jenes, Dessen wiederkunft er wohl umsonst erwartet

JOHANNES: solange umsonst, bis

SPEER: vorher

SPEER: vorher?

JOHANNES: nicht auftritt der

SPEER: wer bitte?

JOHANNES: der vorhergehen muss der wiederkunft Christi

SPEER: der?

JOHANNES: der antichrist

SPEER: der antichrist?

JOHANNES: der es bestens versteht

SPEER: worauf?

JOHANNES: sich der menschheit religiöse seelenenergien zu bemächtigen, um dabei im kampf

SPEER: von 'Mein Kampf'

JOHANNES: im kampf um die vorherrschaft und entsprechender vordamschaft aufs energischste voranzukommen

SPEER: wohin?

JOHANNES: ins endziel

SPEER: zielstrebig zu sein wohin?

JOHANNES: an jenes ziel, an das die eigens so genannten gläubigen glauben

SPEER: glauben an was?

JOHANNES: an himmel und an hölle

SPEER: na ja, ich bin ein nüchterner protestantischer mensch, ein rational durchgeklärter

JOHANNES: unter dessen rationalität Welch religiöses patos vibriert? religiosität, wie leicht kannst du des fanatismus werden, auch und nicht zuletzt des aufklärerich?

SPEER: na ja, mein gegenüber, der meines besseren selbstanteils sein soll, er spricht leidenschaftlich bewegt, besorgt, nicht unbedingt fanatisch - hm, neue radiodurchsage!

DURCHSAGE: der führer ernannte seinen bereits gut erprobten chefarchitekten Albert Speer "zum amtsleiter für die künstlerische gestaltung von grosskundgebungen in der propagandaleitung" (pause),

JOHANNES: propaganda fidei - mein Gott, für wen? für was ernannte er den, den sein besseres, entsprechend gewissenhaftes selbst zu sein ich bemüht sein möchte?

RADIODURCHSAGE: der führer hat es nicht umsonst gesagt: seine partei ist mehr als eine bloss politische partei, sie ist eine 'bewegung', eine religiöse, eine nach der fasson Friedrichs des Grossen, einer fasson, mit der es sich selig werden lässt, freilich nur für die, die an deren festgottesdiensten teilnehmen, so fleissig wie nur eben möglich. wo kultische feiern stattfinden, bedarf es des altares für den hohenpriester des hochaltars. (pause)

JOHANNES: für die Baalpriester, denen wir nicht dienstbeflissen sein sollten?!

RADIODURCHSAGE: das hat naturgemäss zu tun mit einer magischen bühnenarchitektur, die der würde unseres welttheaters als eines weltweiten müsterienspiel gerecht werden kann. wie gesagt, Albert Speer ist für gestaltung solcher hochfeste der höchstgeeignete liturge. nicht zuletzt mit seiner kunst ist die zeit eines "überspitzten jüdischen intellektualismus" und dessen protestantischen bildersturms aus und vorbei. die vielzusehr ausgehungerte und ausgedürstete volksseele darf wieder ihre geistliche nahrung und deren belebenden trankes finden, um sich erneuert richtig sättigen zu dürfen (geistliche lieder erklingen, erst dröhnend, dann leiser werdend) tiefes, wohltuend dunkelwogendes müstisches dunkel habe das letzte wort, damit unsere höchst-erleuchtete selbstbesinnung zu der ihr gebührenden tiefsten tiefe finden kann. (licht aus)

JOHANNES: müstische dunkeltiefe, zu welcher müsteriöser finsternisuntiefe kannst du entarten?

SPEER (andachtvoll): meine vorgänger, meine mittelalterlichen dombaumeister - ich darf eure beachtlichen künste fortsetzen und mit unserer art des kultes der verehrung des heiss ersehnten und mit unserem führer Adolf Hitler endlich angekommenen messias die krone aufsetzen.

4. SZENE:

JOHANNES: das licht ging uns aus

SPEER: um in diesem augenblick umso lichtvoller aufzugehen

JOHANNES: unübersehbar!

SPEER: auf diesem 'reichsparteitag'

JOHANNES: mit all seinen pfeilern aus licht (entsprechende bilder erscheinen an der wand)

SPEER: mir gelang's, das werk mittelalterlicher dombaumeister aufzugreifen und nunmehr zu lichtdomen ausreifenzulassen. (Hitler wird sichtbar)

HITLER: "das ist das wunder unserer zeit, dass ihr mich gefunden habt unter so vielen millionen, und dass ich euch gefunden habe, das ist Deutschlands glück."

JOHANNES: Er, Albert Speer, verhilft

SPEER: offen-sichtlich - aller hiesigen welt sichtbar geworden

JOHANNES: verhilft unübersehbar mahsgebend zu solchem welteinmaligen fund

SPEER: dessen gewiss beifällig bedacht werden wird durch späteren befund der kommentatoren der weltgeschichte. -

JOHANNES: der volksmund trifft den nagel auf den kopf, sagt er

SPEER: was?

JOHANNES: soviele gelehrte, soviele meinungen - auch Er, Albert Speer, ist mit seiner architekturkunst nicht ungelehrt, aber auch recht belehrt?

SPEER: gelang es mir nicht vorzüglich, diese ausgestaltung der kundgebung durch lichtspiele über lichtspiele, die die menschen ein licht aufgehenlassen können

JOHANNES: wie es Albert Speer gelang, sein von ihm so genanntes 'erweckungserlebnis'

SPEER: die mir nach dem ersten begebnis mit Adolf Hitler zuteilgewordene er-leuchtung

JOHANNES: als architektonische leuchte weiterzuleiten an andere

SPEER: ans ganze gläubige volk

JOHANNES: das festeweg dabei, den durch aufklärung abgeschafften mittelalterlichen wallfahrtsbetrieb frisch-fröhlich neue urständ feiernzulassen

SPEER: so wie die unvergleichlich eindrucksvollen gotischen dome aufleben in meinen lichtdomen, wegweisend, wie sie sind fürs nun endgültig anbrechende Tausendjährige Reich - das ich beschwor mit hilfe von flakscheinwerfern

JOHANNES: scheinwerfer der flak?

SPEER: zwecks erfassung und vernichtung feindlicher bomber -

JOHANNES: die uns drohen?

SPEER: uns hic et nunc wahrlich nicht bedrohlich sind. wir sind ausdrücklich dabei, einen 'parteitag des friedens' zu feiern - gelingt uns der nicht geradezu zauberhaft?

JOHANNES: mithilfe dessen, was chefarchitekt Speer hervorzuzauben vermochte.

SPEER: hahaha, da sage mal einer, unsereins verstündesich nicht auf zauberei

JOHANNES: die der volksmund gemeinhin dem teufel zuzuschreiben pflegt

SPEER: nun ja, unvergessslich ist mir, wie mich dieser Adolf Hitler regelrecht verzauberte, als ich

ihm erstmals aug im auge gegenüberstand

JOHANNES: erlag er dem grossen zauberer, um nunmehr dessen zauberhafte ausstrahlung aufs ganze volk ausstrahlenzulassen?

SPEER (auflachend, auf den lichtzauber weisend): von strahlungskraft zu strahlungskraft - wie gesagt: unübersehbar.

JOHANNES: Er, Speer, sagte mir damals: "für einen grossen bau hätte ich wie Faust meine seele verkauft. und siehe da, schliesslich hatte ich mit Hitler meinen Mefisto gefunden" - den Er nun verklärt

SPEER: verklärt, also gebührend klar, entsprechend lichtvoll ins rampenlicht der öffentlichkeit zu stellen vermag. taborgleich, im wettkampf mit dem Berg der Verklärung des Herrn unseres Gottes,, darum zeigte ich mich bemüht gleich anfangs meines schaffens, als ich erstmals zum 1. Mai 1933 rings um den festplatz 150 scheinwerfer inaktiontretenliess

JOHANNES: die damals bereits ihre strahlen rund 10 kilometer hoch in den himmel schossen

SPEER: einen 'lichtdom' bildeten - der nun von grosskundgebung zu grosskundgebung weiter auswächst, immer himmelstrebender uns wird

JOHANNES: schauen wir himmelwärts, schauen wir hoch hinauf - um wen zu suchen?

SPEER: den, der sich findenlässt

JOHANNES: wie seine art von lichtkapazität ihn ausfindig machen lässt.

SPEER: wie gesagt, unübersehbar. dort oben steht er, der führer

JOHANNES: in licht gehüllt, als imponierende lichtgestalt

SPEER: der gnädig herabschaut auf die tausenden und abertausenden seiner anbieter ihm zu füssen

JOHANNES: als sei er der Herr, auf dessen wiederkunft zu warten mir und den meinen aufgetragen ist

SPEER: sein Herr?

JOHANNES: der von sich gesagt hat: "Ich bin das Licht der Welt"

SPEER: aber kommt Er denn da nicht bereits - der wiederkommende?

JOHANNES: der, der da kommt, der ist es nicht

SPEER: der nicht, dem doch alle liebe seines volkes gilt?

JOHANNES: Christus, Der sichvorstellte als das einzig wahre Licht der Welt, warnte ausdrücklich vor dem falschen Messias

SPEER: falscher messias? Wer ist das?

JOHANNES: der handlanger Luzifers

SPEER: Luzifer?

JOHANNES: Luzifer heisst lichtträger - der, der das irrlicht heranträgt. von sich sagte Christus: wer mir als dem wahren Licht der Welt nachfolgt, wandelt nicht in der finsternis, der ist ein "Kind des Lichtes"

SPEER: aber schau Er doch, wie lichtvoll der führer dort!

JOHANNES: auch die "kinder dieser welt" haben ihre lichtgestalten, aufleuchtend wie eine neu-geborene sonne - doch nur allzuleicht verendend wie eine supernova, zuschlechterletzt als 'Schwarzes Loch'.

SPEER: Er will mein besseres selbst sein - und mich warnen vor dem da

JOHANNES: den Er in so strahlendes licht zu stellen verstand

SPEER: und doch nur mein schlechteres selbst verkörpern soll? der hat zu beweisen, der so etwas behauptet - und einen solchen beweis wird Er mir schuldigbleiben müssen

JOHANNES: diese behauptung könnte sichherausstellen

SPEER: als was?

JOHANNES: als zu schön, um wahrzusein

SPEER: na ja, schön bis zur erhabenheit

JOHANNES: ist es schon, was Er hier aufleuchten uns liess. Er war gelehriger schüler

SPEER: wessen?

JOHANNES: unserer Christenkirche und deren machtvoller liturgie

SPEER: liturgie?

JOHANNES: der z.b. der simbolik des Ewigen Lichtes - das aufflammt nun zum lichtdom sogar.

SPEER: als leuchtturm zur lenkung der massen

JOHANNES: mit Hitler als brenn-punkt.

SPEER: wie zurecht, dafür wird der führer den beweis nicht schuldigbleiben - vorausgesetzt, die menschen folgen ihm

JOHANNES: wie?

SPEER: wie ich, also gläubig hingebungsvoll genug. wir wissen es: licht ist gleich energie. und so dient das hier von mir versprühte licht dazu, die menschen möglichst teilhaft werdenzulassen des führers als der wahren lichtgestalt und deren sonnenhafter energie

JOHANNES: unübersehbar, wie die sonne leuchtet

SPEER: wie ein Hitler genau das, als was meine kunst ihn vorgestellt: ein star, der ein superstar sogar

JOHANNES: das licht, das uns lichtvoll macht, es macht uns energisch auch - fragsich jeweils nur, wofür.

SPEER: dafür, was der führer predigt. hör er doch hin! (redeausschnitt). der mann predigt wie Du - und doch wie ganz anders!

JOHANNES: hör Er doch genau hin, was der mann sagt, was er an reden da verbricht! gewiss, sein licht leuchtet, als wär's christlich - und wie unchristlich, ja direkt antichristlich ist es doch! und Er, der garnicht sonderlich redegewandte Albert Speer, er verschafft diesem grossen redner die bühnendekoration, die dessen retorik aufs allerstärkste zurgeltungkommen lässt. so wenig mein gegenüber begabt, oratorische meisterleistungen hinzulegen, der hochintelligente architekt ist

zugleich ein bedeutender künstler,

SPEER: daher unsere gegensätze sichanziehen, um sich in ihrem gelungenen ausgleich aufs bedeutendste zu potenzieren

JOHANNES: zb. zur potenz solch blendender lichtmetafüsik

SPEER: na ja, puritanische bilderstürmer sind wir eigentlich nicht

JOHANNES: doch wie leicht kann liturgie mit ihrer messfeier tatsächlich zu dem entarten, als welches der reformator sie verdammt

SPEER: entarten wozu?

JOHANNES: zu einem "vermaledeiten götzendienst" (Luther).

SPEER (auflachend) vielleicht entusiasmier mich, den gebürtigen protestanten, dieser Hitler als geborener Katholik

JOHANNES: der sich von kindheit an bestens auskennt mit christlichem bilderdienst

SPEER: den wir als Protestanten entbehrten

JOHANNES: und Er nun nachholen möchte

SPEER: mag schon sein.

JOHANNES: bedenk Er gut

SPEER: was bitte?

JOHANNES: was uns Christus gesagt: "an ihren früchten werden ihr sie erkennen."

SPEER: wen zb.?

JOHANNES: ob wir es mit dem, was da über unsere bühne geht, ob wir es dabei zu tun haben mit einer heilig-heilsamen oder einer unheilig-heillosen messe.

SPEER: unheilige messe - gibt's das?

JOHANNES: als teuflmesse, deren zelebration wir nicht unterstützen sollten

SPEER: wer besorgte denn so etwas?

JOHANNES: zb. der, der dem antichristen lichtdome baut. - wer solche dome miterbaut, der

SPEER: was ist mit dem?

JOHANNES: der streut dem götzen weihrauch.

SPEER: lernte ich nicht im religionsunterricht: die Christen der Frühkirche liessensich lieber von bestien zerfleischen als dem vergötterten kaiser götzendienst zu entrichten

JOHANNES: und ein Hitler hat heutzutage die rolle des ersatzkaisers übernommen -

SPEER: genug für heute! (zeigt auf die wand) die feier mit Hitler als oberpriester neigtsich ihrem ende zu - der lichtdom erlöscht,

JOHANNES: nur, um bald schon lichter noch aufzuflammen - nicht zuletzt weil Albert Speer als ein recht beflissener küster seine dienste tut? (licht geht aus)

JOHANNES: die nacht wohlätigen dunkels bricht an

SPEER: wohlätig wozu?

JOHANNES: zur innerlichen besinnung

SPEER: hahaha, zur selbstentscheidung - zur entscheidung zwischen dir und dem Hitler

JOHANNES: darüber wird er zu einem menschen der grossen entscheidung - entsprechend grosser verantwortung. überleg er es sich gut!

5. SZENE

SPEER: mit meinen überlegungen schlug ich mir die nacht um die ohren - wie ich hoffen möchte

JOHANNES: mit gutem erfolg

SPEER: mit bestem, wie ich sicher bin! ich diskutierte mit dem führer, bis tief in die nacht hinein - das ergebnis ist unüberbietbar.

JOHANNES: unüberbietbar gut oder schlecht?

SPEER: bestens, versteht sich. hier der beweis, der unabweisbar gute! (zeigt bilder an der wand)

Hitler und ich diskutierten baupläne für eine welthauptstadt Germania - als die vollendung alles dessen, was in der welt bekannt als 'Ewige Stadt' - als Neues Himmlisches Jerusalem

JOHANNES: als entsprechendes geistliches weltzentrum

SPEER: in der tat, darauf läuft's hinaus

JOHANNES: auf welche geistlichkeit? die, die als blut- und boden-kult die verehrung jenes Kostbaren Blutes ersetzen soll, das nach der Christenmenschen glauben einzig und allein die welt erlösen kann

SPEER: geplant ist 'welthauptstadt Germania' - der name sagts, wie Germanenblut jüdisches Christusblut ersetzen soll. soweit die neue teologie, die dein Johannesevangelium vergessen lassen kann. was die geplante architektur anbelangt: Berlin soll in eine traumstadt umgewandelt werden. hier sehen wir im bild meine interpretation von des führers vorstellung der nord-süd-achse in der projektierten reichshauptstadt, in der hauptstadt des reiches, das einzig und allein reich Gottes zu heissen verdient.

JOHANNES: pläne, die jedenfalls an gigantomanie nichts zu wünschen übriglassen.

SPEER: wie's sichgehört. auf dem modell sehen wir aus dem stadion über den triumfbogen zur kuppelhalle

JOHANNES: sollten solche ideen realisiert werden, müsste vieles an historischer bausubstanz der zerstörung anheimfallen

SPEER: das wäre unumgänglich

JOHANNES: und wer soll solch gigantisches zerstörungswerk bestreiten?

SPEER: der profet Jeremias hat es bereits gesagt: nur wenn wir zerstören, sind wir imstande, aufzubauen

JOHANNES: aber doch nicht wie der feuerteufel Nero, der sich daran ergötzte, wie ein teil des alten Roms in brand aufging

SPEER: nun, es ist nicht unbedingt geplant, bomber startenzulassen, die Altberlin mit brandbomben einäschern

JOHANNES: Gott bewahre Berlin, Albert Speers lichtdome zu solchem feuermeer ausufernzulas-

sen!

SPEER: an unserer art von feuerwehr wirts nicht mangeln. - also was nun unsere hauptstadtplanung anbelangt

JOHANNES: würde die umsetzung der vorstellungen von der Grossen Strasse mit ihren riesenmonumenten bedeuten: es müssten etwa 50.000 wohnungen in der nähe des stadtzentrums abgerissen werden

SPEER: zwangsräumungen sind nicht zu umgehen

JOHANNES: wie werden sie sich wohl gestalten?

SPEER: schiedlich-friedlich durchaus - so gewaltig unsere baupläne, gewaltsam braucht es bei deren realisierungen nicht zuzugehen. nun ja, er wird es bald schon miterleben. er ist der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr? nun, wie's mit unserem wahren herrn bestellt, das braucht er nicht lange abzuwarten; denn der plan für die reichshauptstadt soll spätestens 1950 realisiert sein.

JOHANNES: das ist soweit nicht hin. warten wir's ab, nicht zuletzt, wie die räumungsarbeiten vorsichgehen werden. im übrigen, solchen riesenumbau durchzuführen, dazu bedarf es eines riesigen finanziellen aufwandes

SPEER: den aufzutreiben wir imstande sein könnten

JOHANNES: vorausgesetzt, wir verpeffern unsere finanzen nicht

SPEER: wohinein?

SPEER: in militärische rüstungen über rüstungen - zb. in eben erwähnte bomberflotten, die brandbomben über bramdbomben über stätten und städten abwerfen könnten.

SPEER: auf solche neroianische feuerteufelei wollen wir doch besser verzichten

JOHANNES: angebracht wär's! - immerhin sei daran erinnert, wie die kosten für den römischen Petersdom mahslos zu werden drohten und äusseren anlass abgaben zur kirchen- und deren glaubensspaltung

SPEER: keine bange, welche unsummen der ausbau des weltheiligtums welthauptstadt Germania auch verschlingen wird, es wird darob zu keiner spaltung des deutschen volkes kommen. der führer ist dafür garant genug. - hm, mein gegenüber wirkt plötzlich etwas verträumt, vertieft in meine grandiose bilderschau, wie Er ist. seh ichs richtig?

JOHANNES: mag schon sein.

SPEER: welche gedanken bewegen ihn, der gilt als Johannes, der urapostolische?

JOHANNES: der auch der verfasser der Geheimen Offenbarung gewesen

SPEER: o, jener, die auch 'Apokalypse' genannt.

JOHANNES: kein zweifel, mein gegenüber hat im religionsunterricht gut hingehört. in der tat, das grandiose bild, das kann anmuten

SPEER: wie? jetzt macht Er mich aber neugierig

JOHANNES: wie meine christlich-johanneische vision

SPEER: über?

JOHANNES: das Neue, das Himmlische Jerusalem, das das aus dem himmel herabsteigt!

SPEER: das verklärte

JOHANNES: zu dessen klarheit Albert Speers lichtdome schon ersten beitrage leisten wollte

SPEER: o, nicht schlecht, diese mir garnicht so bewusst gewesene sicht -

JOHANNES: zuerst seine lichtdome - nun auch diese projektierten bauten als steingewordene dome

SPEER: als das 'zelt Gottes unter den menschen'

JOHANNES: ach, wenn dessen hausverwalter nur die rechten Gottesdiener wären!

SPEER: wenn nicht?

JOHANNES: missgestaltet sich der plan zur gestalt des vorspiels zum Neuen Himmlischen Jerusalem nur allzuleicht zu dem eines Neuen Höllischen Jerusalems, zum zelt des satans unter uns menschen..

SPEER: so wahr uns in unserem führer der wahre heilbringer erwachsen ist, so wahr wird uns erwachsen das Neue, das wirklich Himmlische Jerusalem

JOHANNES: dem all unser menschliches sehnen gilt - wie hiesiger führerkult und diese damit verbundenen projekte eindeutig genug belegen - doch wehe, apokalyptisches wehe, wenn diese sehnsucht auswächst zur verderblichen sucht, die sich verirrt zur suche nach selbsterlösung von eigenen gnaden!!

SPEER: nichts da von wegen 'wehe' - unser Neues, diesmal wirklich Himmlisches Jerusalem, es verbleibt nicht im wolkenkuckucksheim. beweis ist unsere neue Reichskanzlei, mit der wir als erstes unser gigantisches Berlin ausbauen zu dem, was Er Neues Himmlisches Jerusalem nennt. - da, schau, wieweit meine arbeit bereits gediehen! (entsprechend filmbilder an der wand) der führer hatte mich mit der architektur dieser Reichskanzlei betraut, verbunden mit der anfrage, ob dieser neue

JOHANNES: wahrhaft riesengrosse

SPEER: regierungssitz, ob der bis zum 10. januar 1939

JOHANNES: dem datum des neujahrsempfangs für das diplomatische korps

SPEER: zurverfügungstehen könne. erst winkte ich ab, machte mich dann doch ans werk, um selbst erstauntzusein, als der neubau am 9. januar seine dienste tun konnte - ieseine überdimensionalen dienste, gemäss der überdimensionalität dieser Reichskanzlei als zelt des messianischen führers inmitten seines volkes.

JOHANNES: als zelt des kaisergottes

SPEER: für den gilt: ehre, wem ehre gebührt, zb. mittels dieser marmorgalerie, die doppelt so lang ist wie der spiegelsaal von Versailles. - vermittelt dieses führerarbeitszimmers mit seinen 27mal 14,5 metern, seinen zwei stockwerken höhe und fünf paar hohen türen, die auf eine terrasse und deren umfassenden rundblick hinausgeht.

JOHANNES (abwehrend die hände hebend): genug, genug

SPEER: vielzuwenig für den führer - aber immerhin, für heute genug der beschreibung unserer raumgestaltungen, die stunden über stunden inanspruchnehmen müsste, für dessen anhörung ein teaterpublikum gewiss nicht zu begeistern wäre

JOHANNES: das publikum des teaters der von hier ausgehenden weltgeschichte

SPEER: der erste eindruck meines werkes kann ja auch genügen und so etwas wie liebe auf den ersten blick auslösen. - hm, zumindest meines gegenübers mienenspiel scheint mir zu sagen

JOHANNES: was ich immerzu ihm auch offen ins gesicht sage

SPEER: hm, ihm, der angeblich nicht umzubringende apostel christlich-johanneischer urgesinnung, ihm, der die rolle meines besseren selbst spielen soll, Er wünscht sich wohl

JOHANNES: liest Er mir meine wünsche vom gesicht ab?

SPEER: mag sein - wünschen also würde er sich, ihm sollte ich ebenfalls ein rednerpodium erbauen, gar eins, das des Hitlers kanzel gleich?

JOHANNES: würde es schaden, gäbe er seinem gewissen gelegenheit, sich vor aller welt offen auszusprechen

SPEER: unmöglich, der führer würde es mir nie verzeihen

JOHANNES: wird der, der wirklich der wahre profet, totgeschwiegen, werden die maulhelden umso lauter tönen dürfen

SPEER: sagt Er - sagt's so leichtfertig dahin.

JOHANNES: jedem gutwilligen redefreiheit verschaffenzuwollen, das ist wohl leichter gesagt als getan

SPEER: kommt zeit, könnte rat und tat auch folgen; aber erst muss ich dem nachkommen, wofür ich angestellt und bezahlt auch werde - wenn ich damit termingerecht tatsächlich fertig wurde,

JOHANNES: ist das wohl nicht zuletzt seinem direkt genial zu nennenden organisationsvermögen zuzuschreiben

SPEER: das mich instandsetzte, zum bau dieser Reichskanzler 8000 arbeiter und handwerker zu mobilisieren, die in zwei schichten arbeiteten - allerdings ging es bisweilen etwas allzu hektisch zu, daher arbeiter beim umzug in diesen neuen regierungssitz

JOHANNES: als hauptsitz des geplanten Neuen Himmlischen Jerusalems

SPEER: eine büste Bismarcks

JOHANNES: des reichsgründers im vorigen jahrhundert

SPEER: ausgerechnet diese fallen liessen, daher der kopf abbrach

JOHANNES: als wollte der fürst von seinem jenseits aus vermittels dieses simbols signalisieren

SPEER: was bitte?

JOHANNES: wie gefährlich es für reichsverwalter ist

SPEER: was bitte?

JOHANNES: den kopf zu verlieren

SPEER: wieso sollte dazu gefahr bestehen

JOHANNES: dann, wenn wir den kopf in den wolken des himmels vergraben, vor lauter himmelsstürmerei den festen boden unter den füssen verlieren - und uns in unserer wolkenwandlerei wiederfinden müssen im bodenlosen wolkenkuckucksheim

SPEER: das sollte unserem führer drohen?

JOHANNES: nicht zuletzt wenn Er, Albert Speer, ihm mit seinen bauten dazu eine himmelsleiter schafft, eine gleich dieser neuen reichskanzlei

SPEER: solcherart sollte fürst Bismarck seinen nachfolger gewarnt haben?

JOHANNES: wie Er es so schon gegenüber seinem kaiser besorgte, als dieser daranging, durch grössenwahn sein staatspolitisches meisterwerk zu zerstören

SPEER: des führers meisterwerk wird niemand zerstören können - ebensowenig wie diese Reichskanzlei je wird in trümmer gelegt werden können. -

JOHANNES: hm - ist da neue szenerie fällig?

ÜBER RADIO AUSSCHNITT AUS HITLER-REDE anlässlich des kriegsausbruch 1939: "seit 4.50 h wird nun zurückgeschossen..." usw.

JOHANNES: hm, was ist der langen rede kurzgefasster sinn - oder unsinn?

SPEER: krieg!

JOHANNES: da, die menschen gehen dazu über, ihre fenster zu verdunkeln.

SPEER (während sirenen heulen): da - fliegeralarm

JOHANNES: muss es heissen: das volk liess sich betören von Hitlers sirenengesängen - und nun folgen die klänge dieser sirenen?

SPEER: jedenfalls wird es zunächst einmal zackeduster - zuschade, wenn fliegerbomben diesen meinen neubau träfen, nur weil wir nicht vorschriftsmässig genug verdunkelt hatten. (licht aus) (telefon schrillt) o, der führer! wie bitte? ausbau der welthauptstadt Germania darf durch den krieg nicht unterbrochen werden, ist im gegenteil zu forcieren, gigantisch, damit die monumentalen bauten als mittelpunkt des nunmehr inangriffgenommenen weltreiches frühzeitig genug als mittelpunkt unseres gigantisch-monumentalen sieges zurverfügungstehen. -

JOHANNES: Berlin, Berlin, geplant als welthauptstadt Germania, als stätte, die grundlegen soll die verklärte welt zum Neuen, zum Himmlischen Jerusalem, Berlin, dir steht noch wahrhaftig gigantisches bevor!

SPEER, hilfe - zackedusterr wirds!

JOHANNES. auch die finsternis hat ihre gigantomachie.

3. AKT 6. SZENE

JOHANNES: plötzlich wieder licht - ist's nicht allzugrell?

SPEER: lichtvoll wie eh und je seit des führers machtübernahme. aus meinen prachtvoll blitzenden lichtdomen zückte der blitz eines in der welt heute schon eigens so genannten blitzkrieges.

JOHANNES: das feuerwerk der Reichsparteitage, nunmehr wurde es erst richtig ins werk gesetzt. - da, hör hin, es folgen sondermeldungen über sondermeldungen. das weltreich Germania, es beginnt gestalt zu gewinnen. - hm, zugehört germanischem tiefsinn nicht auch die vision der weltennacht eines weltenbrandes ohnegleichen?

SPEER: allerdings. grosses kann geboren werden nur durch martervolle schwergeburt. der anfang des aufbaues unserer art des Neuen Himmlischen Jerusalems, er wurde mit meinem bauwerk

JOHANNES: der reichskanzlei

SPEER: gemacht. und bald, sehr bald sogar wird der aufbau weitergehen, alsdann im handumdrehen vollendet werden. doch vorher ist zwischenstation einzulegen.

JOHANNES: sind lt. planung wohnblocks um wohnblocks niederzulegen

SPEER: zerstören müssen wir, um himmlisch prachtvoll aufbauen zu können. krieg ist notwendig, damit Berlin wirklich welthauptstadt Germania werde, hauptstadt eben eroberter welten - und so sind denn unsere soldaten bereits dabei, die Skandinavier, also die vollblutgermanen, unserem Germanenreich einzugliedern. .

JOHANNES: der not-bringende krieg soll not-wendig sein?

SPEER: gewiss, die für diese kriegskampagne erforderlichen opfer über opfer

JOHANNES: die finanziellen miteingeschlossen

SPEER: die betragen notwendigerweise zunächst einmal ein vielfaches der finanzen, die vonnöten, unser bauvorhaben 'welthauptstadt' zur vollendung zu bringen.

JOHANNES: der krieg begann - sein ende ist noch nicht abzusehen

SPEER: selbstredend schaffen wir den endsieg. schaffen wir diesen in kurzer zeit, ist das andere, das unserer architektonischen bauwerke, nur eine frage aller kürzester zeit. bald also, sehr bald wird erstehen unser Neues, unser wirklich Himmlisches Jerusalem - aber ein wenig geduld ist schon vonnöten

JOHANNES: zähe geduld, die sich lohnen wird?

SPEER: mein gegenüber, der der apostel sein soll, der nicht stirbt, bis wiederkehrt sein Herr, Er vertröstet seine gläubigen auf eine himmlische welthauptstadt Jerusalem im Judenland - vertröstet sie also auf den st. nimmerleinstag - wir aber verstanden uns bereits für die vollendung unserer art geistlicher weltmetropole auf ein präzis festzulegendes darum

JOHANNES: entsinne ich mich recht, ging der zeitplan dahin, bis 1950 die welthauptstadt mit einer hauptsächlichkeit ohnegleichen stehenzuhaben

SPEER: ein plan, der vermutlich so pünktlich eingehalten werden kann wie termingerechte ausführung der von Hitler anberaumten reichskanzlei gelang - wenn wir's nicht schon früher schaffen, sagen wir bis 1945; zumindest die abbrucharbeiten werden bis dahin wohl geschafft sein. aber alles schön der reihe nach.

JOHANNES: zur welthauptstadt zugehört eine entsprechende welt, über die es hauptsächlich zu regieren gilt

SPEER: ganz richtig, bestimmt auch recht, wie es ist. ran denn ans werk, koste es, was es wolle. alles ist nur noch eine frage der zeit, ganz kurzer zeit! wenn auch bis hin zur endgültig spruchreifgewordenen zeit noch die eine oder andere finstere strecke zu durchmessen sein wird. geht zeitweilig uns auch das licht aus, so doch nur, um erneut anzugehen. (licht aus)

3. AKT, 7. SZENE:

JOHANNES (während schrille sirenentöne alarm schlagen): in der tat, erneut ging das licht uns an - aber Welch eins! ein wie infernalisches - als wär's des Luzifers, des gefallenen lichtträgers irrlischt höchstpersönlich!

SPEER: der krieg erfuhr seine weiterungen; mit der zeit wachsen die raumdimensionen, mit gewachsenen räumlichkeiten verlängertsich die zeit. und bis zum endsieg sind selbst gewisse rückläufigkeiten hinzunehmen.

JOHANNES: der blitzkrieg Hitlers - er lässt jetzt blitze über blitze einschlagen

SPEER: auch in unser eigenes haus. das bringen halt gewitter so mit sich. pah, dieser 22. November 1943, er ist schon ein recht bemerkenswerter tag

JOHANNES: die reichshauptstadt Berlin erlebt den bisher schwersten nachtangriff des bomberkommandos der Royal Air Force.

SPEER: ich liess es mir nicht nehmen, dieses schauspiel mitzuverfolgen

JOHANNES: schauspiel, das sehenlässt, wie die reichshauptstadt Germania sichverwandelt in ein Neues höllisches Jerusalem - als erlebten wir einen neuerlichen untergang Jerusalems als auftakt zum weltuntergang

SPEER: nun red Er mal nicht gar so patetisch daher

JOHANNES: das patos zugehört nicht nur ihm und seinem führer!

SPEER: na ja, zugehört auch Dir als meinem anderen, meinen freilich nur so genannten besseren selbst. - also ein angsthase bin ich nicht, stehe gemeinsam mit meinem besseren johanneischen Christenselbst unter dem kreuz

JOHANNES: seiner reichshauptstadt und damit seines ganzen reiches.

SPEER: ich bestand darauf, das inferno von diesem zentralen Berliner flakturm aus inaugenscheinzunehmen.

JOHANNES (sichumsehend): der turm ist mit flakgeschützen und scheinwerfen ausgerüstet.

SPEER: toll, wie die scheinwerfer den himmel nach feindlichen bombenflugzeugen abtasten - na, was sinniert mein bruderherz mal wieder vor sich hin?

JOHANNES: ich erinnere mich

SPEER: an was bitte?

JOHANNES: an jene pfeiler aus licht, die auf Reichsparteitagen mit hilfe von hunderten von flakscheinwerfer hervorgezaubert wurden, den führer als messianische lichtgestalt der unterhalb andächtig harrenden menschenmenge vorzustellen verstand

SPEER: hm - na ja

JOHANNES: jetzt ist sie wieder da, die menschenmenge, angstvoll kauern, harrend, was ihrer harret - nun also diese fortsetzung

SPEER: diese?

JOHANNES: dieses infernalisches zaubers!

SPEER: infernalisches sagt Er

JOHANNES: erinnere Er sich doch bitte

SPEER: erinnern an

JOHANNES: das, was ich damals sagte: auch Luzifer hat mit licht zu tun, ist lichtträger, leider gefallener, abgefallener, der darob zum irrlichtbringer abartete, zum grellen blitz in seiner finsternis.

SPEER: die bomben krachen, die flak-abwehr schießt, was die geschütze hergeben - ein wahrer höllenschrei

JOHANNES: auch eine weise von kirchenmusik, eine, die sich vollendet in diesem höllischen pfeifkonzert

SPEER: da - die scheinwerfer

JOHANNES: die spekulierend das himmelszelt abtasten

SPEER: haben einen der gegnerischen bomber in ihr licht bekommen - schliessensichzusammen, schon schießt unsere hiesige flak sich drauf ein - schießt ihn tatsächlich ab - pah, der pilot hat glück, kann mit dem fallschirm runterspringen

JOHANNES: wie symbolisch!

SPEER: wie bitte?

JOHANNES: der antichrist steigt himmelwärts - um im entscheidenden augenblick abzustürzen

SPEER: abzustürzen?

JOHANNES: wie der bomber da - wie unser Abendland, das wie Luzifer abgefallen von Christus

SPEER: das Abendland?

JOHANNES: das sich den luxus dieser selbstzerfleischung leistet! das selbst seine hauptstädte in schutt und asche legt - zurzeit dabei, Berlin als neues Höllisches Jerusalem in ein brodelndes feuermeer zu verwandeln.

SPEER: hahaha, da unten brennt's wie früher durch Eure scheiterhaufen bei hexen- und last not least bei bücherverbrennungen

JOHANNES: wie geschaffen als scheiterhaufen für Adolf Hitlers programmbuch MEIN KAMPF, wie geschaffen zur verbrennung alles dessen, was früher in der kirche ebenfalls des teufelsstaates gewesen, um hier nun vollendung findenzumüssen.

SPEER: Er spricht von Gottesgericht?

JOHANNES: über alles, was nicht des wahren christlichen Gottesstaates, was nur des teufelsstaates gewesen - gericht über ein verflissenes Tausendjähriges Reich, das zu vollenden ein Hitler vorgegeben hat!

SPEER: hm, eigenartiges, was ich hier auf unserem flakturm nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören bekomme!

JOHANNES: zu sehen bekomme, zb. mit ihm

SPEER: mit mir?

JOHANNES: nun ist er selber mit und auf diesem flakturm so erhoben, wie er mit seiner grossangelegten baukunst seinen führer erhob

SPEER: den führer erhob?

JOHANNES: auf seine rednertribüne. unterhalb derer ducktensich hunderttausende tiefgläubiger menschen, die dem neuen evangelium glauben schenken wollten - so wie sich ihm, Albert Speer, das millionenheer der Berliner bürger nunmehr zu füssen legt; weniger himmelhoch jauchzend, vielmehr zu tode erschrocken ob dieses gewandelten licht- und feuerzaubers

SPEER: hm, was mir mein zweites selbst da alles zuraunt - hocherhoben nun auch ich

JOHANNES: der er durch seinen mentor Hitler selber hoch hinaus kam - um nun in welcher gähnende untiefe abstürzenzumüssen?!

SPEER: mein Gott - gewaltsam genug geht's zu;

JOHANNES: gewaltig gewaltsam

SPEER: gewalige einschläge erschüttern unseren turm - während mein benachbartes ministerium hellauf in flammen steht - pah, ist er wirklich als mein besseres selbst der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: bis der einzig wahre Herr der weltgeschichte wiederkehrt

SPEER: verdammt und zugenäht

JOHANNES: verdammt sind wir nur allzuschnell

SPEER: dieses schauspiel hier mitzuerleben - das kann uns das leben kosten - auch meine offizielle wohnung brennt, was jetzo freilich so wichtig nicht

JOHANNES: wo es uns selber an den kragen geht.

SPEER: da alles wankt und schwankt. (wenn möglich bildhaft andeuten) - da, nun bricht alles zusammen, und wir gleich mit

JOHANNES (wie Speer nach einem halt greifend): als sässen wir drin im Turmbau zu Babel, im heillos zusammenbrechenden, versteht sich.

SPEER: hilfe - alles wird zackeduster. licht mal wieder aus

3. AKT, 8. SZENE

SPEER: wir haben mal wieder etwas lichtung gefunden - in dieser infernalischen nacht sind 3.500 Berliner ums leben gekommen, wurden 400.000 obdachlos.

JOHANNES: "das Licht leuchtet in die finsternis", doch die hatsichvesagt, hat dem irrlicht der finsterlinge den vorzug gegeben. und nun geht's mit der finsternis nochmal so finster zu

SPEER: aber wir glauben an den sieg, solange der führer unversehrt und sogar wohlbehalten noch unter uns weilt. der führer ist unser superstar, also unsere nie auszulöschende sonne - da, er kommt im auto herangefahren, kommt, der bevölkerung im bombenhagel mut zuzusprechen.

JOHANNES: der da kommt ist nicht der Hitler, das ist der Goebbels

SPEER: aber der führer muss sich doch selber sehenlassen, damit das volk sich umso enger um ihn und seine reichsregierung schart

JOHANNES: oder ist er einmal mehr hoch erhaben?

SPEER: hoch erhaben?

JOHANNES: wie damals während der veranstaltungen auf seinen Reichsparteitagen - götzenhaft entrückt, jetzt einmal mehr -

SPEER: hm, ganz so wie damals

JOHANNES: und wie doch so ganz anders!

SPEER: ich hörte davon, wollte es jedoch nicht glauben: Hitler weigertsich, nach bombenangriffen auf sein reich die strassen seiner zerstörten städte zu besichtigen - die seiner reichshauptstadt will er erst recht nicht sehen.

JOHANNES: o, der führer lässt sich nicht sehen trotz all dieser unglaublichen lichterfülle

SPEER: die ihm diesmal wohl weniger behagt

JOHANNES: in deren brennpunkt

SPEER: er nicht selber mitbrennen will

JOHANNES: in der hölle, zu der wir hier ein vorspiel erleben müssen, aber in der er sehr wohl mitbrennen müsste, brennpunktig sogar.

SPEER: da - erneut schrillen die sirenen, geben fliegeralarm.

JOHANNES: damit die bevölkerung sich insicherheit bringt, damit sie nicht schaden nimmt bei all dieser gigantischen

SPEER: gigantischen?

JOHANNES: abbruch- und aufräumarbeit

SPEER: erforderlich wozu?

JOHANNES: nun ja, zum aufbau der welthauptstadt Germania, der gigantischen als des Neuen, diesmal des wirklich Himmlischen Jerusalems

SPEER: pah, wie sagt's der volksmund? wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen. aber wartet, wer zuletzt lacht, lacht am besten. nur durchs tal der tränen hindurch kommen wir zum endsieg unserer welthauptstadt als des Neuen Himmlischen Jerusalems. wartet nur, wir werden uns schon durchzusetzen wissen, wir können uns wehren. da, hör Er doch! schon schießt die flak aus allen rohren, uns zu verteidigen

JOHANNES: schon krepieren bomben über bomben, lassen häuser über häuser krepieren, schon versinken wohnblocks über wohnblocks in schutt und asche, hasten menschen hilfesuchend durch die trümmer

SPEER: pechschwarze rauchschwaden durchziehen die stadt, die doch unsere reichshauptstadt, als solche erfolgreich zu behaupten ist.

JOHANNES: es wird einmal mehr zackeduster - armes Reich!

3. AKT, 9. SZENE

SPEER: der kulm meiner laufbahn dürfte erreichtsein: ich wurde vereidigt zum reichsminister für bewaffnung und munition; ich schwor dem führer restlosen einsatz als rüstungsminister.

JOHANNES: nachdem ein Albert Spee sein enormes organisationstalent für parteibauten und für möglichst sakrale ausgestaltung von parteitagen unterbeweisgestellt, soll er nunmehr zu seiner vollentfaltung kommen

SPEER: durch's organisieren einer rüstung niegekannten, geradezu gigantischen ausmahses. ich wurde ausgestattet mit grössten vollmachten und entsprechenden kompetenzen, die mich praktisch zum zweitmächtigsten mann direkt nach dem führer ermächtigen. mächtig bin ich, aller welt zu beweisen

JOHANNES: wessen Er fähig

SPEER: was ich alles kann, jawohl. die lage an den vielzuvielen fronten spitztesich krisenhaft zu, die ausfälle an waffen erfordern gewaltige, durchaus auch gewaltsam gesteigerte waffenproduktion.

JOHANNES: nur so finden wir vollendet zum Neuen Höllischen Jerusalem

SPEER: offensichtlich ist's der umweg, der vonnöten, um desto glorreicher durchzustossen zu dem, was mein bruderherz als mein besseres selbst das Neue Himmlische Jerusalem heisst

JOHANNES: die Er selbst welthauptstadt Germania nennt - die stadt, die zurzeit in trümmer gelegt wird wie sonst keine stadt in der welt und dabei nur beispielhaft steht für ihr gesamtes grossdeutsches Germanenreich.

SPEER: gewiss, unsere verluste sind unerwartet hoch - aber ersetzbar. es gelang mir, die zahl der in diesem jahr 1943 monatlich hergestellten geschütze sichvervielfachen-, die zahl der panzer sich mehr als verzwölfachenzulassen. allein im Mai dieses jahres wurden mehr panzer hergestellt als im ganzen jahr 1941, in dem wir unsere bisher grössten militärischen erfolge errangen

JOHANNES: in der tat, Seine, des Alberts Speer hüperaktivität auf vielen gebieten ist staunenswert

SPEER: eigenlob stinkt? gleichwohl sei's gesagt: ich gelte vollauf zurecht als der wichtigste "krisenmanager" auf dem gebiet der deutschen kriegsanstrengungen, gelte so selbst in mir neidischen parteikreisen - was mich freilich einen arbeitstag kostet von täglich 16 stunden. mir ist es zu verdanken, wenn die streitkräfte reibungslos mit waffen, die industrie mit arbeitskräften und material versorgt werden, der rohstoffnachschub klappt und das transportwesen unbeschadet wachsender schwierigkeiten funktioniert; was nicht ausschliesst, ich bräuchte demnächst den führer nicht zu enttäuschen, obwohl der noch mehr sich steigernde steigerungen verlangt - was alles mir allerdings nicht zuletzt deswegen gelingt, weil ich nichts dabei finde, mir wirklich erstklassige kollegen an die seite zu stellen, selbst auf die gefahr hin, im machtkampf mit diesen einmal den kürzeren ziehenzumüssen. - ohne zweifel sind die anforderungen schier unermesslich, z.b. jetzt gerade, nachdem gegnerische flugzeuge die fünf wichtigsten talsperren des Ruhrgebietes un-

terbeschussnehmen. die zivilbevölkerung leidet droh die grösste not, aber das vom feind angestrebte ziel, die waffenschmiede des Reiches auszuschalten, wurde nicht erreicht. - allerdings, die arbeiten an Welthauptstadt Germania liess ich einstellen, gleich zu kriegsbeginn, entgegen Hitlers ausdrücklicher weisung. doch ich stoppe nur, um bald schon desto kräftiger volldampf geben zu können - so gesehen mein schaffen indirekt immer noch dem ausbau der Reichshauptstadt dienlich sein kann.

JOHANNES: anstelle der gigantomanie der welthauptstadt tritt jetzt zunächst einmal gigantomanie an zerstörungswerken

SPEER: und neu zu erstellender verteidigungsanlagen am West- und Atlantikwall

JOHANNES: die kosten einsätze über einsätze, nicht zuletzt an finanzmitteln - so teuer der geplante ausbau der sog. welthauptstadt sich angelassen hätte

SPEER: er wäre in der tat ein klacks gewesen im vergleich zu den aufwendungen, die dieser krieg abverlangt, vermittels dessen der führer sich jene welt erobern kann, der seine welthauptstadt vorstehen soll.

JOHANNES: und all diese finanziellen kosten, sie sind wiederum nur tünchisch dafür, was dieser krieg an blutopfer den menschen abverlangt, die zu millionen und abermillionen ihr leben oder ihre gesundheit lassen müssen. der führer, den Er mithilfe seiner beachtlichen baukünste vergötterte, damit einlud das volk, götzenanbeter zu werden - entpuppt sich dieser hohepriester nicht als vampir

SPEER: als vampir?

JOHANNES: will sagen: als erbarmungsloser blutaussauger seines volkes.

SPEER: na ja, das volk wählte Hitler, als die wirtschaftskrise ins schier unerträgliche auszuwachsen schien, die mehrzahl der menschen hungerte bis zum beinahe verhungern. doch der führer wurde dieser not tatsächlich herr

JOHANNES: um sie zuschlechtert doch ins nocheinmal unvorstellbarere übermass auszuwachsen zu lassen, verursacht durch verschwendungen über verschwendungen, die ihn am ende noch als den schädlichsten schädling seines volkes erscheinen lassen könnten

SPEER (sich umsehend): eigenartiges selbstgespräch - unvorstellbar, hörte der führer unser höchst eigenunartiges gespräch.

JOHANNES: seine lauscherdienste sind beinahe allgegenwärtig - doch bis ins innerste selbstgespräch tauchen sie nicht hinab.

SPEER: na ja, was Hitlers verfügungsgewalt über die ihm anvertrauten staatsfinanzen anbelangt, bedient er sich eben ihrer so

JOHANNES: wie es ihm im prinzip bereits die ersterfolgte zustimmung zu seinem ermächtigungsgesetz zugestand - ihn ungewollt ermächtigend zur vollstreckung des staatsbankrotts.

SPEER: für unsereins als den kleinen mann

JOHANNES: der ein Albert Speer als der minister, den der führer besonders schätzt, längst nicht mehr ist

SPEER: jedenfalls gilt bereits für den kleinen mann, nicht minder für die kleine frau des volkes, was sein volksmund sagt: gelegenheit macht diebe. mit kleinem fangen wir an, mit grossem hören wir auf, will sagen: wer über die staatsmittel verfügen kann, bedientsich ihrer

JOHANNES: und verliert darüber nur allzuschnell jedes augenmahs. Adolf Hitler meint alsdann, ihm sei die ganze welt zu eigen, er brauche nur herzhaft zuzugreifen - bis sich die ganze welt genötigt fühlt, sich gegen solche gigantomanie räuberischen zugriffs zu verbünden, direkt aus notwehr entschlossen, solchem nimmersatt das handwerk zu legen.

SPEER: daher es sich nun einmal eines ansturm der weltmächte zu erwehren gilt. bin festweg dabei, dementsprechend unsere rüstung auf hochturen, ja, gegen den widerstand verspiesserter gauleiter Hitlers aufs gerade noch menschenmögliche höchstturen anzukurbeln

JOHANNES: und nun wird's vollendet teuer

SPEER: doch billig immer noch, wenn's gilt, die volkssubstanz durch dieser unseliggewordenen zeiten zerfall hindurchzuretten

JOHANNES: oder gar noch vollends aufsspielzusetzen?!

SPEER: bin dabei, drohendem vabanquespiel gegenzusteuern

JOHANNES: um dabei ungewollt in solch abenteuerliches spiel erst recht hineinzutreiben

SPEER: sagt er, der vermeint, sichaufplusternzusollen als mein besseres selbst

JOHANNES: um Deutschland und des Abendlandes besseres selbstes willen.

SPEER: pah, was Er nicht sagt

JOHANNES: sage ich, um Albert Speer zu warnen

SPEER: wovor?

JOHANNES: damit Albert Speer sich nicht erweist als treuer diener seines herrn, indem er dem volke weismacht, was er ja macht, es läge in seinem ureigenen interesse, sich für seinen führer aufzuopfern.

SPEER: aufruf zur selbstaufopferung - ausgerechnet durch mich, dem mann aus grossbürgerlichem hause, der es hält mit beruhigt-bürgerlichem dasein, dem aller 'paradoxaer glaube' und entsprechend 'blinder sprung' a la Sören Kierkegaard absolut wesensfremd?

JOHANNES: schneller, als wir es auch nur ahnen, geschweige begreifen möchten, sind wir gutbürgerlich situierte männer und frauen mitten drin im paradoxalen seiltänzersprung

SPEER: der springen soll - wohin

JOHANNES: ins schier absolut anmutende paradoxon einer millionen- und abermillionenfachen 'abtreibungs'seuche unserer kinder im mutterschosse

SPEER: tötung der menschen auf gutbürgerlich - na, dafür ist selbst unser führer Adolf Hitler nicht zu haben, im gegenteil schliesslich noch

JOHANNES: vieles, leider allzuvielen an weltgeschichtlichen verbrechen potenziertsich ins apokalüptisch nocheinmal unvorstellbarere, schlagen wir dessen anteil vom gutbürgerlichen unwesen dazu. anteil an Luzifer als des oberhauptes der abgefallenen engel, teil gewinnt anteil durch

gutbürgerliche, entsprechend freie und durchaus geheimen wahlen,

SPEER: was bitte?

JOHANNES: das teuflische Übergewicht.

SPEER: teuflisches wollen wir nun wirklich nicht

JOHANNES: um ihm in wirklichkeit auftrieb über auftrieb zu geben.

SPEER: behauptet Er frechweg

JOHANNES: leider nicht grundlos. dem Hitler verhalf ein Speer zur anbetung durch sein volk - nun fordert der angebetete seine beten auf, bis zum letzten augenblick recht frommzubleiben und für den mann, den sie sich als messias erwählten, Märtyrer zu werden. darüber geht verloren die substanz des reichs des eigens so genannten Reiches.

SPEER: verschwendungssucht, wie immer auch drapiert, macht tatsächlich bettelarm

JOHANNES: das volk muss bankrott anmelden und erkennt zuspät: wen es sich zum nothelfer erwählte; genau der stürzte es in die grösste not. die gigantische baustelle der Hitler und der Speer, die bleiben zurück als ein gigantisches trümmerfeld

SPEER: was er als mein angeblich besseres selbst mir da vorpredigt, das ist doch nur nihilistische zersetzung, übler defätismus. darüber kann es einem schwindelig werden, wirds einem entsprechend schwarz vor augen. (licht geht aus) lass er mich zukünftig gefälligst in ruhe

JOHANNES: damit Er weiter schaffen kann in bisheriger, faustisch genannter, unrast

SPEER: und in faustischer unrast nicht müde werden kann zu beweisen, wie zweck- und sinnlos es ist, auf ihn als auf mein besseres selbst zu hören.

4.. Alt, 10. SZENE

SPEER: ich atmete auf, als es kurz vor kriegsausbruch zum deutsch-russischen freundschaftspakt kam. die Russen lieferten uns kriegswichtige rohstoffe; die lieferzüge liefen noch, als Hitler unsere truppen in Russland einbrechen liess. Hitler waren russische hilfstellungen nicht genug, er wollte alles oder nichts; liess seine armeen vorstürmen bis zu erwünschten rohstoffquellen

JOHANNES: des Irak?

SPEER: soweit noch nicht; aber bis nach Stalingrad, um sich genau dort das genick zu brechen. nun sind die Sowjets im naturgegebenen gegenzug dabei, in Oberschlesien einzumarschieren, wie die Angloamerikaner ins Ruhrgebiet. damit sind wir von allen dringend benötigten rohstoffquellen abgeschnitten.

JOHANNES: der faustisch unersättliche wollte alles oder nichts - das garnichts bekam er

SPEER: ich machte mit, soweit noch ein funke von sinn und zweck dabei auszumachen war. der gegner bombardierte pausenlos unsere rüstungsstätten

JOHANNES: umsonst. Albert Speer stampfte sofort neue aus dem boden. ja, es gelang ihm sogar, vervielfacht neu erstehenzulassen, was zerstört worden war. er leistete auf gutbürgerlich solide weise geradezu wunderbares, grossbürgerlich eindrucksvolles.

SPEER: gleichwohl, nichts kann darauf hindeuten, es würde sich jetzt an Hitler und den seinen,

also nicht zuletzt jenen grossbürgerlichen des Hauses Speers und der gediegenen grossgeneralität, jenes 'miraculum des hauses Brandenburg' wiederholen können, das Friedrich den Grossen davor rettete, vom abgrund verschluckt zu werden. - inzwischen sind wir jedenfalls vorangekommen zum anfang des jahres 1945.

JOHANNES: und nicht vorwärtsgekommen zum endsieg, der des totalen und radikalen endsieges im zeichen Berlins als der 'Welthauptstadt Germania'.

SPEER: angekommen sind wir am ende nur zur leider unausweichlich gewordenen niederlage, die uns notwendigerweise eingehen lassen muss auf der gegner forderung nach unserer 'bedingungslosen kapitulation'

JOHANNES: in vorausgegangenen friedens- und nachfolgenden kriegsjahren wurde Hitler nicht müde, der öffentlichkeit zu erklären, eine kapitulation gleich der nach dem I. Weltkrieg würde es niemals geben

SPEER: damit hat er sich selber eine fessel angelegt, die nunmehr dazu führt, unser volk vollendet in fesseln zu legen

JOHANNES: denn 'bedingungslose kapitulation' fordern die siegermächte mit anspielung auf Hitlers vorausgegangene erklärung

SPEER: und wie damit der teufelskreis sich runde, schickte mir Hitler dieses fernschreiben, dessen befolgung unser volk vollends ketten müsste. (zückt ein papier, schwenkt es): Hitler ordnet an, alle militärischen verkehrs-, nachrichten-, industrie- und versorgungsanlagen innerhalb des reichsgebietes seien zu zerstören.

JOHANNES: damit das Reich, das partout nicht des reichthums des Reiches Gottes werden wollte, in seiner teuflischen selbstzerstörung so armselig werde, wie's nur eben möglich.

SPEER; die rede ist von einem sog. 'Nero-befehl'. ich lasse nichts unversucht

JOHANNES: wiederum einem Hitler-auftrag bedingungslos zupasszusein?

SPEER: diesmal dann doch hinzuhören auf Ihn als auf mein besseres selbst, also alles daranzusetzen, diesen befehl zu sabotieren

JOHANNES: ende gut, alles gut? freilich, da könnte noch einiges an läuterung anstehen müssen - vollendet im jenseits

SPEER: noch brennt uns hienieden der Nerobefehl

JOHANNES: also der feuerteufel Nero

SPEER: brennt der uns auf den nägeln.

JOHANNES: den Er, Albert Speer, wie wenige nur als gottgesandten heilbringer vergötzen half, der erweist sich als unheilbringender teufel

SPEER: vollends durch diesen feuerteufeligen Nerobefehl

JOHANNES: und teufel wie hölle erweist sich zuschlechterletzt als untrennbar eins. das Abendland, vollends Deutschland steht in flammen. Er wollte durch gigantische hochrüstung des volkes substanz durch der unseligen unzeiten zerfall hindurchretten - davon das endresultat? Hitlers Ne-

robefehl, dessen ausführung des landes schwer angeschlagene substanz restlos entsubstanzialisieren muss.

SPEER: Hitlers begründung, nichts dürfe dem feind unversehrt in die hände fallen, sie ist umschreibung für: ich will die welt, nachdem ich sie in einen weltkrieg stürzte, mit mir in den selbstmörderischen abgrund reissen, das volk braucht ohne mich nicht zu überleben. welch abgründiger hochmut ist das doch!

JOHANNES: und Er, Albert Speer, trug wesentlich bei zu solchem luziferismus, der jetzt in diesem teuflischen Nerobefehl letzten niederschlag findet

SPEER: mein gegenüber beliebt zu spassen

JOHANNES: im ernst, wer einen menschen so vergötzte wie unser Speer es besorgte, der ist entscheidend mitschuldig, wenn der vergötzte hochmütig wurde und zuschlechterletzt in seiner höllischen verzweiflung diesen hübriden Nerobefehl verbricht

SPEER: dessen ausführung ich doch mit allen mitteln hintertreiben möchte

JOHANNES: aber die suppe, die nicht zuletzt Er uns allen mit eingebracht, die will Hitler ausgelöffelt wissen.

SPEER: nicht zuletzt von unsereins, von seinen paladinen - aber wenn ich auch a sagte, b will ich nicht mehr sagen.

JOHANNES: Gott sei dank bemerkt Albert Speer am ende doch, wie unverdaulich der höllenfrass.

SPEER: pah, wie sagt's der volksmund doch? wer vom teufel frisst, der stirbt daran.

JOHANNES: ist die inzialzündung einmal gezündet, ist's alles andere als einfach, die kettenreaktion abzustoppen -

SPEER: die urheber des weltenbrandes werden in der tat nur allzuleicht selbst verschlungen - ist schon ein hochgefährliches spiel mit dem feuer, sich Hitlers Nerobefehl zu widersetzen.

JOHANNES: nocheinmal: und einem solchen teufelskerl baute Er lichtdome, mit einem solchen plante Er bau des Neuen, des angeblich wirklich Himmlischen Jerusalems. Hitler will sich nicht selber kreuzigenlassen für sein volk

SPEER: wohl aber zögert er nicht, sein volk am kreuz apokalüptischer leiden verendenzulassen

JOHANNES: er hasst sein eigenes volk wie zuvor die Juden. aus liebe wird hass, aber vom hass will er nicht lassen

SPEER: und Juden wie Deutsche aus hass vernichtet sehen

JOHANNES: er verdammte die Juden, jetzt sein eigenes volk - als wolle Hitler partout ein vorspiel liefern zu seiner eigenen verdammung, die für alle ewigkeit - darin freilich will Albert Speer nicht mehr sein gefolgsmann sein

SPEER: und den satanischen Nerobefehl hintertreiben, wo und wie immer es mir möglich. es ist schon schrecklich: er verteufelte die Juden, wie er die Germanen vergötzte - nun verwünscht er alle ins höllenfeuer

JOHANNES: hm, entsinnt sich Albert Speer

SPEER: wessen bitte?

JOHANNES: solange ist es nicht her, da sah Er bei seiner täglichen fahrt zum architekturbüro

SPEER: ach so, von der Avus aus dem nahegelegenen bahnhof Nikolasse

JOHANNES: sah Er menschenmassen auf dem bahnsteig

SPEER: unselige erinnerung! mir war klar, es musste sich um die evakuierung der Berliner Juden handeln. mich beschlich ein ungutes gefühl, das ich verdrängte.

JOHANNES: Er konnte damals von seinem architekturbüro aus einsehen

SPEER (sich durchs haar fahrend): wie sich der ausbau der welthauptstadt Germania gestaltete

JOHANNES: missgestaltete, wobei Er mitansehen musste, wie sich in diesem Berlin eine neuauflage des untergangs Jerusalems vollzog

SPEER: um wenig später meinen standort, mein architekturbüro

JOHANNES: sein büro zu solch titanischer planung

SPEER: selber untergehenzusehen

JOHANNES: um zu erfahren, wie beide städte

SPEER: Jerusalem wie Berlin

JOHANNES: wie zu eins verschmolzen

SPEER: nunmehr im untergang, daher ich mich fragen muss, ob wir nicht in einem boot sitzen

JOHANNES: dem mit der aufschrift HÖLLISCHES JERUSALEM himmelschreienden elends.

SPEER: immerhin, es kam zu meinungsverschiedenheiten mit Hitlers propagandaminister Goebbels. als dieser klagte, nach den "entjudungsaktionen" vom herbst 1941 und dem frühjahr 1942 lebten immer noch zehntausende von Juden in der reichshauptstadt, insistierte ich, sie seien als rüstungsarbeiter unentbehrlich

JOHANNES: Er verstecktesich hinter sachlich-fachlichen gründen,

SPEER (auflachend, auf Johannes weisend): um mein besseres selbst zu verstecken

JOHANNES: und tatsächlich gelang es Ihm, die grausige deportation aussetzenzulassen.

SPEER: zumindest fürs erste. - und nun, da das apokalüptische trauerspiel sich dem ende nähert, gerate ich wieder mit diesem fanatiker Goebbels in konflikt, diesmal unser eigenen jungs wegen

JOHANNES: siehe da, wir sitzen halt alle in einem boot!

SPEER: das dabei ist, unterzugehen. Goebbels verlangt zusätzliche verstärkungen für die wehrmacht, da "wir anders den krieg nicht weiterführen könnten." meinen einwand, es seien so gut wie alle kräfte längst zum frontdienst abgestellt, lässt er nicht gelten, fordert stattdessen eine levee en masse. ich beharrte auf meinem widerspruch, verwies auf das absehbare ende ganzer fertigungsgruppen unserer rüstungsfabrikationen - woraufhin Goebbels mir entgegenschmetterte: "dann trifft Sie ... die historische schuld, dass durch einige hunderttausende fehlende soldaten der krieg verlorengiht." Hitler entschiedsich für Goebbels gegen mich. damit wurden die letzten reserven unserer rüstungsarbeiter

JOHANNES: sinnlos verpulvert

SPEER: wäre es nach Goebbels gegangen - doch es ging auch um die landser, um die der streit ging; und die entschieden anders

JOHANNES: anders als von Goebbels gedacht?

SPEER: ganz anders. gestern kam Goebbels daher, sich bei Hitler und mir zu beschweren

JOHANNES: zu beschweren?

SPEER: dahingehend: die schamröte müsse ihm ins gesicht steigen, denn die zur front deportierten

JOHANNES: deportierten Juden

SPEER: Deutsche diesmal - also die spielten nicht mit

JOHANNES: nicht?

SPEER: weil sie zu hunderttausenden die waffen wegwürfen und sich widerstandslos gefangennehmenlassen

JOHANNES: um nicht für Hitler sich sinnlos bis zur vergasung

SPEER: aufopfernzumüssen. Goebbels spricht von überläufern, ich spreche von einer 'abstimmung zu fuss'.

JOHANNES: abstimmung des fussvolkes, das nicht mehr als kanonenfutter erhalten will. die anbeten Hitlers beten nicht mehr mit, die wallfahrer flüchten in die entgegengesetzte richtung. dem des Speers lichtdome galten, es st durchschaut in seiner finsternis. und wie gedenkt es Hitlers rüstungsminister zu halten nun, da ihm seine rüstungsarbeiter genommen, die sich als unfreiwillige soldaten freiwillig unter die fittiche des gegners flüchten?

SPEER: einmal, als für uns noch der weizen blühte, sagte mir Hitler einmal 'heil Speer'

JOHANNES: so als sollte ich sein nachfolger sein, dem das volk sein 'heil Hitler' entbietet. nun, erwiesesich am ende dieses 'führergeschenk' als heilsam oder

SPEER: als Danaergeschenk -

JOHANNES: wie alle tollen beförderungen, die er seinem freund konzedierte

SPEER: würde ich dieses letzte geschenk seiner nachfolge annehmen

JOHANNES: er, der immerhin ernstlich als der zweitmächtigste mann im Hitlerreich angesehen wurde

SPEER: es würde mir schwerlich gut bekommen

JOHANNES: ein oberster bankrottverwalter gewordenzusein

SPEER: da gilt vollendet: weniger wäre mehr

JOHANNES: und garnichts schliesslich wäre mehr als das allermeiste

SPEER: na ja, so meinte das oft genug mein bruderherz, legte Er es mir nahe, Er, der auch mein besseres selbst genannt, das mich immer wieder inspirierte, jetzt gerade wieder, diesmal

JOHANNES: endlich

SPEER: nicht umsonst.

JOHANNES: wobei anzumerken

SPEER: was bitte?

JOHANNES: eigennutz, auch der, der sich auf verzicht der mehrung scheinbaren nutzens versteht, ist nicht immer edel, aber auch nicht immer unbedingt vom bösen, zumal dann nicht, wenn er dabei zu jenem nutzen auswächst, der der einer echten reue werden könnte.

SPEER: wobei echte reue schliesslich noch zum rechten nutzen gedeihen könnte. was meine zukunft anbelangt

JOHANNES: schmeichelt Er sich noch mit hoffnungen?

SPEER: für die gewaltigen aufgaben des wiederaufbaus zurverfügungzustehen

JOHANNES: wiederum 'gewaltige' aufgaben?

SPEER: etwa nicht?

JOHANNES: jedenfalls kann unser Albert Speer nicht lassen

SPEER: wovon bitte?

JOHANNES: von gigantischen bauvorhaben

SPEER: na ja, so oder so.

JOHANNES: bürgermeister will er werden, wenn's geht oberbürgermeister?

SPEER: na ja, ich kam aus so etwas wie einem 'guten haus', aus dem hausstand wohlhabenden bürgertums

JOHANNES: der Hitler, der stromer

SPEER: der landstreicher, dem der staatsstreich gelang, reichskanzler zu werden

JOHANNES: nicht zuletzt, weil er das bürgertum ansprach - ansprechen konnte, weil er, das anfangs verkommene genie, zu einem teil seines wesens eben auch ein bürgertüp gewesen

SPEER: und des zum zeichen ausgerechnet mich, den tüpischen burjoa, zu seinem eigens so genannten 'liebblingsminister' bestellte

JOHANNES: zum entsetzen der rabauken, die Hitlers revoluzzerische alte kämpfer gewesen.

SPEER: na ja, und zum nutzen Hitlers, dem meine gediegene bürgerliche fleissarbeit höchst willkommen

JOHANNES: als rüstungsminister, ohne dessen improvisations- und organisationstalent der krieg schon zuendegegangen wäre

SPEER: nun tatsächlich sich dem ende nähert, da selbst unsereins bei allem gediegenen fach- und sachverstand angelangt bald schon am ende seines lateins - da, es heulen wieder die sirenen - pausenlos sind feindliche bombergeschwader unterwegs, uns weltennacht zuzudenken. verdunkelung ohne ende, tüpisch genug für all unsere verfinsterung - weit und breit kein lichtblick mehr! kein silberstreif von hoffnung auszumachen am horizont unseres reiches und dessen reichshauptstadt.

JOHANNES: sein führer befahl anfangs des von ihm entfesselten weltkrieges, unbeirrt fortzusetzen die arbeiten zum ausbau unserer welthauptstadt Germania als der welt nun endgültig geschenkten Neuen Himmlischen Jerusalems;

SPEER: nüchtern, sachverständig, wie ich bei all meinen religiös bewegten visionen bin, setzte ich mich hinweg über diesen befehl.

JOHANNES: sein führer sah über diese befehlsverweigerung hinweg, nachsichtig wie er sich zeigte, seinem 'liebblingsminister' gegenüber. doch trotz befehlsverweigerung und nachsicht des oberarchitekten Hitlers wurde weitergeschafft an Germaniens welthauptstadt, gigantischer noch als geplant, nur leider als Neues Höllisches Jerusalem.

SPEER: pah, ganz wie geplant, und wie doch ganz anders! wie? pah, schon sind die bomber erneut dabei, ihre verderbenbringenden lasten über uns auszuschütten - darüber pflügen sie selbst die bauruinen nocheinmal um.

JOHANNES: als wollten sie Jesu Christi profezeiung realisieren

SPEER: welche bitte?

JOHANNES: kein stein bliebe aufeinander vom tempel zu Jerusalem - so auch nicht von dessen nachfolgebau in der Speerschen Welthauptstadt Germania

SPEERS: wahrhaftig, anmuten muss es, als sprengten die apokalüptischen reiter über uns hinweg.

JOHANNES: wie's vorausgesagt

SPEER: ach ja, in seiner Apokalüptse Johanni. o Gott, darob droht uns in all der so nie noch gekannten giganterie der bauruinen unserer Welthauptstadt Germania das letzte lebenslicht ausgeblasen zu werden. (licht, das bislang schwankte, nun endgültig aus)

4. AKT, 11. SZENE

SPEER (in einem zugabteil sitzend, entsprechende geräusche wie bei einer zugfahrt): weiter geht der weltkampf, finsterer und finsterer wird die weltennacht, als drohe finis Germaniae und damit vollendetes Neues Höllisches Jerusalem. hocke ich im zug beieinander mit dem christlich-jüdischen urapostel als mit meinem besseren selbst, muss sich angesichts der apokalüptse, die uns betroffen, die frage auf die lippen springen: wohin geht die reise? jene, die uns beispielhaft vorde-monstriert bei dieser unserer zugfahrt durch unsere reichshauptstadt

JOHANNES: die partout nicht des Reiches Gottes, als solche nicht gnadenreiche zweigstelle des Neuen, des wirklich Himmlischen Jerusalems werden wollte; des zum zeichen deren ausbau zur gegenkirchlichen welthauptstadt Germania zu unseres reichsarchitekten Albert Speer hauptaufgabengebiet

SPEER: geplant - gewesen. bei einer solchen rundfahrt also fühle ich mich gedrungen, es dem 'führer' gleichzutun (geht ans fenster), nämlich die gardinen zuzuziehen

JOHANNES: um die augen vor der wahrheit zu verschliessen?

SPEER: es zu verdrängen, wie all unsere welthauptstadtwelt in trümmer fällt, alles in ihr kurz und klein geschlagen wird und unter allen trümmersätten welthauptstadt geworden

JOHANNES: alle grossen träume als blasse schaumschlägerei zerstieben mussten - die eines nur noch gigantischen scherbenhaufens, eines welthistorischen scherbengerichts

SPEER: unübersehbar - hm, und was fällt unserem urapostolischen Johannes dazu ein?

JOHANNES: was er beschrieb bereits in seiner Geheimen Offenbarung, im volksmund zurecht auch Apokalypse genannt.

SPEER: hm, steht da nicht zu lesen: "wehe, du grosse stadt, in einer einzigen stunde kam das gericht über dich..., alles, was kostbar war, ging dir verlustig".

JOHANNES: wer kann's bezweifeln? jawohl, wehe dir, du Grosse Stadt, in all deiner gigantomanie ist all dein überaus reicher reichtum dahin, wurdest du von einem augenblick zum anderen inbegriff für ein armgewordenes reich

SPEER: hm, ich entsinne mich meiner jugendlektüre: alle, die die stadt lichterlohn brennen sehen, rufen entsetzt.

JOHANNES: wehe, wehe, du Grosse Stadt ... gericht erging über die buhlerin, die verderben brachte über die welt

SPEER: weltkrieg entfesselte

JOHANNES: dessen giganterie mein gegenüber durch sein geniales improvisations- und organisationsgeschick um jahre weltweiten leides zu vergrössern verstand.

SPEER: na ja - im wohlgemeinten sinne für mein vaterland

JOHANNES: und auch nicht ohne eigennutz. erst hielt er's mit der theorie, dann mit der tat

SPEER: wie bitte? Er meint

JOHANNES: erst erprobte er sein gestaltungsgenie bei dem ausbau gigantischer bühnenwerke

SPEER: auf meine weise wetteifernd mit dem genialen Richard Wagner

JOHANNES: künstlerisch wertvoll, dann in der praxis des krieges, der über die bühne des welttheaters ging. in jeder beziehung war Hitlers generalbauinspektor

SPEER: ausgestattet mit einzigartigen vollmachten, die ich benötigte

JOHANNES: als weltbühnenausstatter - und was Er da gestaltete, als wie zuletzt doch missgestaltet erweist es sich jetzt!

SPEER: na ja, Hitler und ich verloren uns stundenlang in träumen über das zukünftige stadtbild Berlins

JOHANNES: welch ein stadtbild nun!

SPEER: der führer glaubtesich als hauptarchitekt eines 'Tausendjährigen Reiches', davon seine Welthauptstadt Germania als einzig wahres Himmlisches Jerusalem

JOHANNES: als vollstrecker dessen, was in meiner Geheimen Offenbarung profezeit

SPEER: Hitler hämmerte mir ein: unserer beider bauten sollten "ein wesensausdruck der bewegung auf jahrtausende sein"

JOHANNES (vorhänge weit zurückziehend): schau da, als welchen unwesens drückt sich nun aus dieser bewegung antichristlichkeit!

SPEER: pah, unsere fantastischen baukulissen - wie schaurig-fantastisch jetzt! hm, als erster schritt war geplant ein abriss von 50.000 wohnungen und geschäftsräumen im zentrum Berlins

JOHANNES: und nun fehlts ja in tatsache an kolossalveränderungen nicht

SPEER: solche monumentalen zerstörungswerkes - der führer sprach vom "stil des ewigkeit"

JOHANNES: recht hat er,

SPEER: recht?

JOHANNES: auch die hölle hat ihren ganz eigenen stil - so stillos es in der auch zugeht! auch die Römer versuchten, mit ihren baustilen Ewigkeit anzudeuten

SPEER: hm, Hitler sagte mir, "St. Peter mit seinem vorplatz solle wie ein spielzeug anmuten" im vergleich zu unserem werk

JOHANNES: und Er, Albert Speer, sollte des führers Michelangelo und Bramante in einem sein - zum lachen, wenns nicht wie jetzt zum weinen wäre!

SPEER: hat sich was mit unseren bauten, die gelten sollen für die ewigkeit! als ob es die gäbe!

JOHANNES: die gibt's!

SPEER: o, Er gibt dem führer recht?

JOHANNES: ja, denn unsere taten und untaten folgen uns nach, unsere bauten und bauruinen also ebenfalls, um sich übernatürlich-überdimensional, unvorstellbar gigantisch zu vollenden, himmlisch oder höllisch, wie wir's halt vorbereiteten.

SPEER: ich war bereit, als Hitlers hofarchitekt zu amtieren - muss sich nunmehr herausstellen, wie abwegig meine bereitschaft gewesen?

JOHANNES: ohne weiteres hätte Berlin grandios und meinerwegen noch viel pompöser erstehen können mithilfe all jener gelder, die für den krieg sinn- und zwecklos verpulvert wurden und nun am ende Berlin samt seiner reichskanzlei selber pulverisieren. was sich dem verheissenen Himmlischen Jerusalem verheissungsvoll hätte annähern können, es musste des Höllischen Jerusalems apokalyptischen untergangs werden - wie gesagt, "unsere werke folgen uns nach", gemäss unseren taten oder untaten, die im jenseits konsequent zuendenzufolgern sind.

SPEER: es war geplant, mit dem ausbau einer welthauptstadt Germania der welt beweisen zu können, wer einzig und allein das 'auserwählte volk'

JOHANNES: von dem aus der welt zukommen kann das Neue, das Himmlische Jerusalem, das göttliche, das von Gott her kommt

SPEER: ungeheuere kosten hätten uns der ausbau der geplanten welthauptstadt Germania gekostet - freilich, sie wären ein klacks nur gewesen im vergleich zu dem, was uns der krieg gekostet hat, der vonnöten war, unserer welthauptstadt umliegende welten zu füßen zu legen - und was wird es erst kosten, diese trümmerwelt wieder zu enttrümmern und wiedergutzumachen, was alles schlecht gemacht worden ist?!

JOHANNES: schaurig hohes lehrgeld

SPEER: lehrgeld?

JOHANNES: wer den wahren Messias und damit dessen geistlichen anspruch nicht anerkennt, um sich selber an dessen stelle

SPEER: sich selber?

JOHANNES: zu setzen

SPEER: wie - wieso?

JOHANNES: zb. durch lichtdome ohnegleichen. Hitlers architekt entwarf jenen götzenhaften olümp, auf dessen altar der antichrist sich selber setzt, um Gott zu entronen und sich selber anbetenzulassen

SPEER (müde): angebetet haben sollen ihn die menschen?

JOHANNES: wer kann's bezweifeln?! darüber kam es zum götzendienerischen kniefall vor dem falschen messias. doch nun ists unübersehbar: dieser luziferisch hochfahrende mensch, der verschaffte seinen anbetern anstelle des ersehnten Himmlischen Jerusalems ein garnicht gewünschtes Höllisches Jerusalem

SPEER: na ja (zupft an den vorhängen) vor dessen anblick es die augen zu verschliessen gilt. o Gott, gigantische bauten niegekannten ausmahses waren geplant

JOHANNES: geschaffen wurden gigantische vernichtungslager, von denen Auschwitz das berühmte-berühmteste; und nun gab ein Albert Speer beihilfe, sein eigenes land zu verwandeln in ein einziges vernichtungslager. die teuflisch-pseudoreligiös inspirierten ausrotter der Juden, jene, die für sich selbst göttliche erstauerwählung ertrotzen wollten, die schufen in ihrer antichristlichkeit ihren eigenen landsleuten jene hölle auf erden, für die Berlin als Welthauptstadt Germania tüpisch, direkt hauptsächlich prototüpisch steht, leider nur für ein Neues Höllisches Jerusalem.

SPEER (zieht die vorhänge weiter zu): in der tat, unübersehbar, anstatt himmel auf erden hölle auf erden

JOHANNES: daher die bauherren all dieser giganterie entsetzt den blick abwenden. schau Er doch hin: statt realisierter ideale solch infam verwirklichte idole! und des Alberts Speers gewaltig, geradezu gigantisch gelungene liturgie, die offenbart nunmehr als wem gewidmet

SPEER: offenbart sich als liturgie - na ja - wessen?

JOHANNES: vollendeter teufelsmesse "vermaledeiten götzendienstes" (Luther).

SPEER: hm, der, der als unsterblicher apostel mein besseres selbst sein soll, er hält es mit der heiligen messe?

JOHANNES: gewiss! was die allzu puritanischen reformatoren weggeholt hatten, Albert Speers kunstschaffen sprang als wiedergeholter Michelangelo/Bramante

SPEER: und dessen Benito Mussolini

JOHANNES: sprang derart in die vakanz, wie Hitlers blut- und bodenmüstik die Eucharistie als gipfelsakrament, als brennpunkt des christlichen glaubens ersetzen sollte.

SPEER: wie bitte?

JOHANNES: mein bruderherz wetteiferte auf seine unart mit Goebbels

SPEER: worin?

JOHANNES: in der vergöttlichung des vergötzten führers. aber der einzig wahre Messias hat es gesagt: "an ihren fruchten werdet ihr sie erkennen", so auch an ihrer art oder denn unart der er-

schaffung eines Neuen Jerusalems.

SPEER: 'Jerusalem', heisst das nicht wörtlich 'Stadt des Friedens'? hm, zurzeit geht es mal wieder recht unfriedlich zu

JOHANNES: endzeitlich apokalüptisch geht es zu

SPEER (vorhang halb wieder öffnend): unübersehbar

JOHANNES: eben nach der unart des antichristen, dessen weltzerstörerischer auftritt der endgültigen wiederkehr des Welterlösers voraufgehen muss

SPEER (grimmig auflachend): so ist mein gegenüber als unser aller besseres selbst zwar der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr

JOHANNES: und sich gleichwohl immer wieder sagen muss: es ist leider nicht soweit. es müssen mich überleben und eigentlich recht grundlos beneiden jene zeitgenossen und raumgenossinnen, die gewaltsam, entsprechend vorzeitig sterben, während ich in diesem jammertal der trümmerstätte gleich der hiesigen ausharren muss - noch darf ich nicht heimgehen zum Herrn, noch kann der Herr mir nicht als endgültig wiederkommender Herr vollendet entgegenkommend werden.

SPEER: was uns zurzeit entgegenkommt ist unser reiseziel; unser zug nähertsich der Reichskanzlei; dort harrt meiner mein hiesiger herr, den ich allerdings nicht mehr als meinen gott betrachten kann - Hitler erwartet mich, mit sicherheit nicht sehr entgegenkommend. da ist sie also, die reichskanzlei!

JOHANNES: mit deren bau ein Albert Speer den beginn machte mit dem geplanten aufbau Berlins als welthauptstadt Germania als angeblich wirklich Neues, weil Verklärtes Jerusalem, weil es nicht von Gottes, sondern von des menschen selbsterlöserischen gnaden, zur abwechslungs einmal dem des germanischen menschenschlags, der an die stelle treten soll des menschen jüdischer rasse, der uns Christenmenschen beispielhaft für all unserer erdenvölker weltalleinmaliger auserwählung.

SPEER: mit diesem beginn des baus der reichskanzlei

JOHANNES: als welthauptstadt des germanischen, nicht mehr des gottesstaatlichen reiches der liebe und des friedens, mit dieser kanzlei des reiches des 'fürsten dieser welt'

SPEER: wie mein gegenüber es ausdrückt - dabei also verblieb es anfangs

JOHANNES: bis am ende des von seinem herrn und meister, des also von Adolf Hitler entfesselten weltkrieges

SPEER: der ausbau dieser welthauptstadt erst richtig anheben sollte

JOHANNES: der bau solcher Reichskanzlei sollte der anfang sein - siehe da, er erfährt bereits sein ende, noch bevor er richtig angefangen; als wär's im keim erstickt, 'abgetrieben' schon als embrio

SPEER: in der tat, es begann mit idealistischem aufschwung - um nunmehr zu enden bei solchem abschwung himmelschreiender trümmerhaufen. (entsprechende filmbilder erscheinen an der wand) - dadrinnen hockt der führer

JOHANNES: dessen gigantische baupläne alles vorsahen, nur nicht derart gigantische bauruinen innerhalb eines höllisch anmutenden feuersees. hm, wen bekommen wir da ins bild gesetzt? mein

Gott, wer geistert herum in dieser trümmerwelt?

SPEER: er ist's, der führer

JOHANNES: der geschäftsführer

SPEER: wer bitte? der gespenstische, der geschäftsführer?

JOHANNES: des weltgeistes, des absolut idealistischen

SPEER: ach so - der war einmal (kurz ein bild aus voraufgegangener glanzzeit einblenden: der Hitler in der akme steht vor seinem schreibetisch)

JOHANNES: da der, der einmal war, da war als gewaltiger schreibetischtäter - um jetzt der da zu sein als gewaltsamer schreibetischuntäter

SPEER: der weltgeist diesmal nicht wie Napoleon zu pferd, diesmal zu fuss

JOHANNES: wie des teufels pferdefuss

SPEER: hm, der "geschäftsführer des weltgeistes" siehst du in dieser in unordnung geratenen reichskanzlei - der kanzlei welchen reiches?

JOHANNES: des ungeistes dieser welt, der plötzlich nichts mehr an den füssen hat

SPEER: nichts mehr?

JOHANNES: als nur noch des teufels pferdefuss!

SPEER: hm, der Hitler, der mich immer ungemein faszinierte, auch andere landsleute direkt hüpnotisierte

JOHANNES: mit dämonischer ausstrahlungskraft

SPEER: er ist am ende, was er da ist, ist nur noch ein körperliches wrack

JOHANNES: simbolisch für den oberteufel, mit dem unser Faust seinen teufelspakt einging, um am ende zu verenden

SPEER: zu verenden?

JOHANNES: wie alle höllische teufelei. darob steht der geschlagene mann

SPEER: der tatsächlich an allen seinen fronten zurückgeschlagene mann

JOHANNES: steht der simbolisch für sein wrackgeschlagenes volk. schau da, wie er sich umsieht in dem, was seines tronsitzes gewesen

SPEER: es schaut hinein in die von mir erbaute Neue Reichskanzler

JOHANNES: die anhub sein sollte zu seiner Unart Neuen Jerusalems verklärter schöpfung von gnaden derer, die selbsterlöserisch verzichten wollen auf Gottes einzig und allein alles entscheidender gnade

SPEER: hm, Er, der mein sog. besseres selbst, Er macht hier auf teologie, die mir eigentlich wesenfremd

JOHANNES: die ihm garnicht so fremd, wie seines unwesens götzenwerke zeigen, verräterisch wie die sind auch für das, was unseres besseren selbst sein könnte.

SPEER: na ja, mein gewissensruf ist so leicht nicht zu verdrängen. - doch bleiben wir mal gefälligst bei dem, was meines eigentlichen berufes, meines pragmatismus

JOHANNES: der sich einliess auf des Hitlers dämonisierten idealismus, der seines pragmatismus untiefstes unwesen wurde, pseudoreligiös, wie sie beide um die wette waren.

SPEER: danke für solche tiefenzüchologie - Hitler würde sagen: solche psüchologie, die des teu-fels, weil der christlich-jüdischen verdammnis ist - werden wir mal, was meines wesens gemäss

JOHANNES: so prompt auch meines schlechteren selbstes unwesen

SPEER: wie immer Er beliebt, mein allerinnerstes zu charakterisieren, für hic et nunc bleibt für unsere pragmatismusphilosophie festzuhalten

JOHANNES: was zunächst einmal konkret in die augen springt, sozusagen als erscheinungs-welt, die nur zuleicht des 'scheins'

SPEER: in der reichskanzlei mosaiksaal ist die gläserne decke gebrochen

JOHANNES: 'glück und glas, wie leicht bricht das', zumal dann, wenn ob solcher zerbrechlichkeit menschen in ihrer selbstüberhebung ihr glück, schliesslich gar noch die unbeschreiblich erhabene seligkeit ihrer ewigkeit verspielen!

SPEER: der boden unserer wirklich mit recht reichvollen mitteln ausgestatteten reichskanzler, er ist

JOHANNES: grausam anzusehen

SPEER: mit schutt und splintern bedeckt, wie er ist - alles in allem ist's wirklich nur noch ein einziger scherbenhaufen - Hitler

JOHANNES: der brennpunkt all der prachtvollen licht-dome meines gegenüber - er steht nun da wie Luzifer

SPEER: Luzifer?

JOHANNES: wie der gefallene erengel als träger göttlichen Urlichts

SPEER: hm, mein gegenüber meint: er steht nun da wie Luzifer inmitten der heruntergefallenen scherben

SPEER: steht da wie ein apokalütisches sinn- und inbild unserer abgefallenen erbsündenschöp-fung, die von ihrem einzig und allein zulänglichen welterlöser irrsinnigerweise nicht wissen will !

SPEER: um sich nun begnügenzumüssen

SPEER: mit solchem selbstlöser?

SPEER: mit einem solchem Hitler, der nur noch ein körperliches wrack

JOHANNES: gleich dem wrack seiner Reichskanzlei, die beispielhaft fürs ganze reich als ein ein-ziger trümmerhaufen, nicht zuletzt des bereiches seiner weltkultur.

SPEER: na ja. dort sehen wir den überrest des schreibtischs auf Hitlers fast 400 kwadratmeter grossem arbeitszimmer, dessen mobilar ebenfalls von mir entworfen worden als

JOHANNES: als des antichristen architekten, der der gegenkirche heilige hallen schaffen wollte. mein Gott, was wurde alles ausgeheckt auf diesem überproportionalen schreibtisch!

SPEER: der führer war uns ehrwürdig wie eine sagengestalt, wie der mütische Atlas, der auf sei-nen schultern den himmel trägt

JOHANNES: und nun steht der reichskanzler hilflos und verlassen in der reichskanzlei der reichshauptstadt bzw. in dem, was davon übrigblieb

SPEER: ich war oftmals zugegen bei den militärischen lagebesprechungen, sah den reichskanzler vor dem atlas stehen, sah ihn auf dieser landkarte (entsprechendes bild einblenden) die ausdehnung seines weltreiches studieren

JOHANNES: und nun sieht Er ihn wieder, als atlas wiederum, der nur eines solchen, der eine trümmerwelt auf seinen schultern trägt

SPEER: und darober in die erde sinkt, in jenen bunker, den wir ihm bauten, den, der 16 meter unter der erde

JOHANNES: er flüchtete aus Russlands des weltalls spiegelnden schier unendlichen welten als aus seinem Gelobten Land

SPEER: weiter ins deutsche landesinnere fliehen will er nicht, kann er eigentlich auch nicht

JOHANNES: es sei denn als der verlorene sohn, der auf seiner panikaftigen flucht doch noch zuflucht findet

SPEER: wo wie bitte?

JOHANNES: als reumütiger

SPEER: zuflucht dem fliehenden - wo bitte?

JOHANNES: in des verzeihenden Gottes arme

SPEER: hm - o Gott!

JOHANNES: oder denn

SPEER: oder?

JOHANNES: es endet seine flucht dort, von wo keine flucht mehr möglich

SPEER: also wo?

JOHANNES: in der letztmöglichen vollendung

SPEER: wessen?

JOHANNES: des Höllischen Jerusalems

SPEER (grimmig auflachend) hahaha, zu dem die hauptstadt Berlin ihm zum vorhof geworden

JOHANNES: genau, nur allzugenau!

SPEER: Gott sei's geklagt

JOHANNES: mitangesehen hat ein Albert Speer, wie die supersonne sich übergewaltig ausgedehnt,

SPEER: explosionsartig genug

JOHANNES: um nunmehr zusammenzuschumpfen zu diesem Schwarzen Loch

SPEER: das alles, was seiner umgebung, in sich aufsaugt, nicht zuletzt jedes umliegende licht

JOHANNES: nicht zuletzt jenen lichtträger selbst, den unser Albert Speer mit seinen lichtdomen auf so nie gekannte weise ins licht zu setzen verstand, leider nur ins luziferische

SPEER: den in der tat wir feierten als das neue, nun wirklich einzig Wahre Licht der welt

JOHANNES: das sich zuschlechtert nun doch erweisen muss als irreliegender Luzifer, also als höllisch ausgeglühte sonne, die sich im alles überstrahlenden glanz der supernova noch produzieren darf, nachdem das attentat auf Hitler als eines pseudomessias erfolglos verlief

SPEER: wobei die attentäter mich auf ihren listen als etwaigen nachfolger auf des Hitlers nachfolgeregierung setzten

JOHANNES: allerdings versehen mit einem fragezeichen

SPEER: zum glück für mich

JOHANNES: wie zum zeichen dafür, wie mein gegenüber schwankt zwischen sich und mir als seinem eigenselbst.

SPEER: selbstzerrissen, wie dr. Faustus nun einmal ist. - hilfe, erneut geben die sirenen fliegeralarm - im anflug sind neue bomberströme, geschäftig, auch noch die trümmer unserer welt-hauptstadt Germania umzupflügen - damit keineswegs genug der gigantomachie unserer welt-hauptstadt Germania: es hämmert aus allen rohren sowjetrussische artillerie auf Hitlers bunker

JOHANNES: es rüstetsich alle welt, uns unser finis Germaniae als unsere seit heidnischen urzeiten vorhergesagte weltennacht ausgerechnet in unserer Welthauptstadt Germania heraufzuführen

-

SPEER: wie zum spott auf sein christlich- johanneisches, auf sein Neues Himmlisches, auf sein gottmenschlich-taboritisch verklärtes Jerusalem

JOHANNES: das nun einmal aus menschenkraft allein nie und nimmer zu erreichen - wer's selbtherrlich oder selbstdämlich versucht, erreicht statt des erstrebten himmels auf erden prompt das irdische vorspiel zur hölle

SPEER: an welchem höllentheater zurzeit hierzuraum alles andere als ein mangel

JOHANNES: wie's halt regelmähsig zugeht auf der baustelle zum Turmbau zu Babel, diesmal zur abwechselung baustelle zur 'Welthauptstadt Germania' genannt. solche Grosse Stadt als Welt-hauptstadt aller schattierungen, sie erweist sich zuschlechtert unweigerlich als das, was sie vonanfang an ist: als brutstätte der dämonen und all ihrer menschen babilonischer herzen.

SPEER: pah, Gott verzeih mir, einmal mehr wird's mir stockfinster vor augen

4. AKT, 12. SZENE

SPEER: ich komme soeben vom führer. eigentlich war's gegen jede vernunft - aber ich fühlte mich "magnetisch" angezogen, ihn noch einmal aufzusuchen

JOHANNES: ich erinnere mich, wie Er mir seinerzeit sagte: "vom augenblick meiner begegnung mit Hitler verwandeltesich alles. mein ganzes leben stand ständig wie unter hochspannung."

SPEER: hörsich einer an, wie gut die eine seite meines wesens sicherinnert, was die andere gedacht und gesagt!

JOHANNES: seitdem mein bruderherz sich von Hitler schier einschränkungslos inbesitznehmen-liess, ging er gar dazu über, die magische gewalt seines führers zu übertragen auf seine monumentalen bauten, seine riesenarchitekturen und lichtdome, deren hüpnose

SPEER: was bewirkte?

JOHANNES: die dämonisierte weltseele in ihrem anteil an deutscher volksseele bezüglich solchen führers besonders stark verführte zur entsprechenden gefolgschaft

SPEER: wirklich, ich trug dazu bei, das völk für Hitler zu animieren - meine eigene hypnose durch volkshypnose zu potenzieren.

JOHANNES: der sichverführenliess, er wurde selbst zum volksverführer

SPEER: die verführung war gross, spätestens, nachdem Hitler in aller öffentlichkeit, also all unserem volk erklärte: "Speer ist genial... er ist eine mir verwandte seele, für die ich die wärmsten menschlichen gefühle aufbringe." ich liess diese gefühle nicht unerwidert - bis jetzt nicht, auch wenn es mich gleichzeitig anwiderte, unter lebensgefahr Hitler nocheinmal aufzusuchen.

JOHANNES: Er, der sichvorgenommen hatte, gemäss Hitlers teufelsvision die deutsche reichshauptstadt umzuwandeln in das verheissene Neue, ins pseudochristliche, ins angeblich wirklich Himmlische Jerusalem, er sucht den dämonisierten freund auf in seiner, in Hitlers katakomben/verliess des Neuem, des verdammt Höllischem Jerusalems, das all die schaurigen apokalypsen des Alten Jerusalems wiederholen muss, wofür nun auch das keineswegs christlichere Berlin als jerusalemische Welthauptstadt des Grauens beispielhaft stehen muss für jenen schlussendlichen untergang des weltalls, wie er als weltkaotischer abbau dem aufbau des Himmlischen Jerusalems endgültig gottmenschlich verklärter taboritischer Welthauptstadt vorausgeht.

SPEER: weiss nicht recht warum, aber es war, als triebe mich eine unwiderstehliche macht, diesen Adolf Hitler als einen der abtretenden 'geschäftsführer' der weltseele des weltalls und deren weltgeistes nocheinmal aufzusuchen - wer machte mich zum getriebenen?

JOHANNES: Hitler verfügte über eine dämonische ausstrahlungskraft

SPEER: die unwiderstehlich war

JOHANNES: unwiderstehlich?

SPEER: ja; denn

JOHANNES: o - denn?

SPEER: denn "für einen grossen bau hätte ich wie Faust meine seele verkauft." in Hitler "hatte ich meinen Mefisto gefunden." so war er unwiderstehlich

JOHANNES: allen, die es im innersten ihres herzens mit Luzifer und nicht mit st. Michael halten wollten.

SPEER: mein gegenüber, der meine entgegengesetzte wesensseite sein soll, er spricht recht metafüsisch, direkt religiös - mir eigentlich nicht aus dem herzen.

JOHANNES: o - nicht?

SPEER: ganz und gar nicht. ich wollte meiner hauptbegabung nachgeben, wollte matematik studieren - hielt es dann doch auf anraten meines alten herrn mit der architektur

JOHANNES: wobei er nicht schlecht beraten. - aber wie ist die ausgestaltung seiner eigentlichen

begabung ausgefallen?

SPEER: wie bitte, wie?

JOHANNES: wie religiös andächtig ist sie ausgefallen

SPEER: hm, wie schon?

JOHANNES: leider nur antichristlich! und hat Albert Speer nicht berichtet, regelrecht gebeichtet?

SPEER: wie was bitte?

JOHANNES: wie er durch Hitler 'erweckungserlebnis' erfuhr

SPEER: ja, ein unwiderstehliches

JOHANNES: geweckt wurde sein erweckungserlebnis durch Hitlers predigerton - die religiosität des redners erweckte ihn ihm jene religiöse wesens- und unwesensseite, über deren vorhandensein der mattematisch kühle mann sich selber nicht im imklarenwar.

SPEER: o, meine andere wesens- und unwesensseite - die des psüchoanalütikers?

JOHANNES: der unschwer erkennt, wie es von platonisch libidinöser männerfreundschaft zum platonischen idealaufschwung gekommen - und wie diese bindung bis heutigen tags geblieben ist, daher ein Albert Speer wie Johannes, der eigens so genannte Lieblingsjünger, des pseudomessias Lieblingsminister geworden ist.

SPEER: was er nicht sagt!

JOHANNES: sage ich - und kann es bestätigt finden, wenn Albert Speer nicht selber dagegen ankommt, seinem geschätzten meister beizuspringen, auch wenn der in not, in geradezu apokalüptischer, ja gerade dann. auch der entartete apostolische Johannes steht unter dem kreuz

SPEER: hm, eigentlich habe ich schon spätestens 1943 erkannt, wie Hitlers krieg verlorene sache war - weiss nicht warum, doch ich konnte nicht widerstehen, all meine organisatorsiche hochbegabung einzusetzen, rüstung um rüstung aus Deutschlands heillos zerbombten boden zu stampfen, dabei das mir von meinem freund Hitler gestellte soll voll und ganz zu erfüllen

JOHANNES: nicht zuletzt aus männerfreundschaft, die stärker ist als kühlestes kalkül, aber aus liebe erfolgreich kalkuliert, wie's nur der hochschätzung möglich.

SPEER: möglicherweise folgte ich nicht meinem besseren selbst (verbeugt sich vor Johannes), als ich all mein talent spielenliess, unsere militärische rüstung auf niegekannte höchstturen zu bringen - aber gewiss war ich meinem gewissen zupass, als ich mich jetzt, da endgültig alles verloren, nicht an Hitlers weisung halte, alle militärischen verkehrs-, nachrichten-, industrie- und versorgungsanlagen innerhalb des reichsgebietes zu zerstören, und das ohne jede rücksichtnahme auf die bevölkerung

JOHANNES: um damit als Hitlers gigantomanie-architekt auch noch den punkt aufs i aller gigantomanie, zuletzt der der zerstörungswerke setzenzusollen

SPEER: ich beschwor Hitler, wir hätten kein recht, in diesem stadium des krieges von uns aus zerstörungen vorzunehmen, die das leben des volkes an seinem lebensnerv treffen könnten

JOHANNES: vollendeter wahnsinn wär's, wenn nicht nur der wenig christliche, wenn nicht sogar

antichristliche feind, wenn nun auch der freund alles antichristlichen alles darein setzen würde, das erbarmungswürdiggewordene volk radikaler vernichtung preiszugeben

SPEER: freund und feind um die wette - und das auf mein kommando als Hitler-freund. als freund, der es wirklich gut meint

JOHANNES: als wirklich wahrer freund also

SPEER: sagte ich Hitler, "keiner darf den standpunkt einnehmen, dass an sein persönliches schicksal auch das schicksal des deutschen volkes gebunden ist..."

JOHANNES: spät kommt sie die einsicht, aber Gott sei dank nicht zuspät

SPEER: Er meint?

JOHANNES: unser Albert Speer war es gewesen, der den vergöttlichungskult um Hitler in sein luziferisches irrlcht gebracht hatte. nun muss ausgerechnet er ankämpfen gegen den vernichtungswahn, den die vergötzung eines blossen menschen zurfolgehatte

SPEER (sich den kopf kratzend): hm, wenn Er es so sieht

JOHANNES: sollte Er bedenken, wie auch das volk den vergötzten führer verführte zum grössenwahn, dazu verführte, sich als das oberhaupt gleichzusetzen mit den jubelnden untergebenen, daher er nun folgerichtig fordert: das volk, das ihn angebetet hatte, sollte nun, da es mit dem angebeteten nicht mehr aufrecht stehen kann, mit diesem fallen. Er, Albert Speer, hatte des führers ungebührliche vergottung auf hochturen gebracht, hatte danach auf schier wundersame weise verwüstete rüstung wiederaufgerüstet, hatte damit des götzen überlebensdauer vergrössert - um nunmehr

SPEER: da die rüstung unmöglich wieder zugerüstet werden kann

JOHANNES: einsehenumüssen, wie Hitler sein volk nicht mehr überlebenlassen will, wenn er selber nicht weiterleben und sich wie die altrömischen kaiser als gott verehrenlassen kann.

SPEER: nun gut, ich will es halten wie die Kristenmenschen der urkiche

JOHANNES: wie bitte - Er will

SPEER: dem götzen nicht länger weihrauch zünden - auch wenn es mich darob wie die frühen Kristen mein leben kostet.

JOHANNES: in der tat, kein mensch verdient, vergottetzuwerden, ausgenommen der Eine Einzige Gott, Dessen Sohn geruhte, Gottmensch zu werden, um ob Seines gerechten abssoluthheitsanspruches so misshandeltzuwerden, wie es die verdienten, die wie ein jetzt elend verendender Hitler solchen anspruch frevelhaft erheben.

SPEER: erhoben haben dank meiner architektenkunst, deren hilfstellung ich bereue - doch nicht nur in gedanken

JOHANNES: sondern?

SPEER: auch in werken.

JOHANNES: reichlich spät - ist's nicht vielleicht bereits zuspät?

SPEER: der unmensch, der befahl, millionen jüdische menschen zu vergasen, der will zuletzt auch

sein Volk bis zur Vergasung eingesetzt sehen

JOHANNES: der die jüdische Rasse verteuflte, um die Germanische zu vergötzen,

SPEER: der vollendet seinen Götzendienst

JOHANNES: allerdings auf teuflische Unart und Weise

SPEER: indem der Judenmörder nun auch wird zum Germanenmörder

JOHANNES: und das inmitten der Giganterie der 'Welthauptstadt Germania' als des Neuen Himmlischen Jerusalems, das ob solchen Versuchs geworden ist zum Neuen Höllischen Jerusalem. von den Vergasungsöfen Auschwitzens bis zu des Abendlandes und vornehmlich bis zu Deutschlands in flammen gehüllte Stätten und Städte - welche eine infernalische Logik ist da am Teufelswerk!

SPEER: Teufelswerk?

JOHANNES: verbrochen an den Völkern, die sich der Verehrung des Mensch gewordenen Gottesohnes versagten, um ja zu sagen zum teuflischen Götzendienst.

SPEER: dem ich jetzt endlich, aber endgültig entsagen will

JOHANNES: spät - gewiss noch nicht zuspät!

SPEER: ich wollte sogar Hitler selbst vergasen

JOHANNES: wie bitte?

SPEER: bin als Rüstungsminister schliesslich technisch versiert - machte mich daran zu schaffen, in den Führerbunker Gas einzulassen

JOHANNES: Hitler, der zu Ende des I. Weltkrieges einer Vergasung wegen im Lazarett verbrachte - er sollte zu Ende des von ihm verschuldeten II. Weltkrieges nun endgültig

SPEER: an der Vergasung sterben

JOHANNES: der Millionen Juden vergaste - er sollte teilhaben an deren Gas?

SPEER: sollte er

JOHANNES: ausgerechnet durch seinen Rüstungsminister, der es verstand die Rüstung anzukurbeln, schier bis zur Vergasung

SPEER: doch dessen Versuch scheiterte, da er sich mir als technisch undurchführbar erwies. Hitler, freilich, als hätte er's geahnt

JOHANNES: mit seinem einzigartigen Witterungsvermögen, zumal in Sachen Attentatsschläge auf seine Person

SPEER: Hitler sagte mir vorhin: "wer jetzt anderer Meinung, kommt unwiderruflich an den Galgen" - das war Androhung, mich umbringen-, wenn auch nicht unbedingt, mich vergasenzulassen

JOHANNES: wie eigentlich ist sein Vorgänger im Amt des Rüstungsministers, wie ist Herr Todt umgekommen?

SPEER: hm, nachdem er Hitler in seinem Hauptquartier besucht und dringend geraten hatte, seinen Russlandfeldzug frühzeitig genug abubrechen, da der Bogen heillos überspannt worden und katastrophale Niederlage zu befürchten sei - dieser mein Vorgänger bestieg nach diesen

vorhaltungen sein flugzeug, das auf müsteriöse weise sofort nach dem start in die luft geflogen, bevor es sich in die luft hinauf bewegen konnte. Hitler traten am grab des tragisch umgekommenen herrn Todt tränen in die augen - leben zwei seelen in seiner brust?

JOHANNES: eine, die ihn, den freund Speer, den nächst duzfreund Röhm einzigen, den er hatte, den Hitler im gegensatz zu Röhm und Todt trotz allem diesmal überlebenlassen will.

SPEER: aber mich hoffentlich nicht zu seinem nachfolger ernennen wird

JOHANNES: auch davon abstandnehmen wird, aus freundschaft -

SPEER: so lauterer freundschaft soll ausgerechnet ein Hitler fähig sein?

JOHANNES: solange menschen hienieden leben, sind sie noch nicht total verderbt, sinds nicht bis zum letzten atemzug

SPEER: selbst als massigster massenmörder nicht?

JOHANNES: nicht, hochgradig von teufeln umsessent und nicht selten direkt besessen, wie menschen sind und damit nur bedingt schuldhaft sind.

SPEER: mag sein; hm, als ich Hitler vorhin sagte, seinen teuflischen Nero-befehl nach kräften sabotiert zu haben, traten ihm tränen in die augen

JOHANNES: wiederum wie beim tode seines, des Albert Speers vorgängers, Todt. hätte Hitler einen freund gehabt

SPEER: wäre ich es gewesen - nun sein letzter freundesdienst: Hitler zugedenkt mir nicht die todesstrafe der aufknüpfung per strang - ob's bis ans ende meines lebens so bleibt?

JOHANNES: für Ihn, Albert Speer, als galgenvogel -

SPEER: könnte schon sein - gewinne ich anteil an Ihn als den apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr? schliesslich hatte er pausenlos mit mir zu tun, und das als mein besseres selbst. Er soll derjenige sein, der gewaltsam nicht umzubringen. - werde ich nicht umgebracht wie vorgänger Todt? könnte schon sein. ja, Hitler bot mir vorhin noch an, mir mein amt zu belassen, liess durchblicken, mich zu seinem nachfolger einzusetzen.

JOHANNES: und Er lässt es sich nicht nehmen,

SPEER: Hitler auch noch in seiner katakombe aufzusuchen, ja - hm, hat sich nicht in der Katakombe eine restschar von Christen geflüchtet, der es zuletzt sogar beschieden war, wunderbar errettet zu werden und sogar im zeichen des Kreuzes zu siegen?

JOHANNES: meint Albert Speer, der antichrist könne mit seiner restschar jetzt auch noch siegen, diesmal im zeichen des kreuzes mit haken, des hakenkreuzes?

SPEER: danach sieht es nun wirklich nicht aus - aber könnte nicht wiederum der schein trügen? kommen wir nicht durch eine hölle auf erden doch noch zum himmel, kommen wir nicht durchs Höllische Jerusalem am ende doch noch zum Himmlischen Jerusalem?

JOHANNES: der anti-christ hat christusähnliche züge, so auch seine gegenkirche,

SPEER: und das bis in die katakombe hinein?

SPEER: lange geht die ähnlichkeit, doch nur, damit am ende die unversöhnliche unähnlichkeit

umso krasser zutagetritt.

SPEER: am ende?

JOHANNES: bis endgültig wiederkommt mein Herr, der der allein wahre

SPEER: ach ja, ich habs ja zu tun mit dem apostel, der nicht stirbt, bis endgültig wiederkommt sein Herr

JOHANNES: als Herr aller herren

SPEER: doch bis dahin ist's wohl noch ein wenig hin

JOHANNES: und genau das ist's, was Adolf Hitler bis zuletzt doch noch als hoffnung wider alle hoffnung an den endsieg seiner restlos verlorenen sache glaubenlässt

SPEER: hat der antichrist christusähnliche züge - gälte das schliesslich noch bis über den tod hinaus?

JOHANNES: meine Geheime Offenbarung hat es profezeit: der antichrist wird imstandesein, sogar auferstehung und wiederkehr Christi nachzuäffen

SPEER: hm, kein wunder schliesslich, wenn Hitler die hoffnung nicht aufgeben will, auch wenn's scheint, er klammeresich wie der ertrinkende an einen strohhalm

JOHANNES: der schliesslich sogar wie der ewige felsen

SPEER: der unüberwindbare

JOHANNES: scheinen kann, aber eben nur scheinbar.

SPEER: hm, ich entsinne mich: Hitler diktierte sein letztes testament und versprach darin seine auferstehung

JOHANNES: auch vom teufel besessene menschen sagen oft mehr, als sie bewusst haben sagen können und wollen

SPEER: noch will Hitler unbedingt weiterleben - freilich, wenn er mir vorhin sagte: "wer jetzt anderer meinung, kommt unwiderruflich an den galgen" - muss er, Hitler, selber den galgen befürchten

JOHANNES: geriete er in die hände seiner gegner, selbstredend, und nicht jedem von Hitlers mitarbeitern wird's gelingen, vorbeizukommen am galgen

SPEER: wir werden sehen

JOHANNES: bald wohl schon

SPEER: na ja, irgendwie sind wir alle irgendwo galgenvögel - selbst Christus war am kreuze ausgestreckt, als hinge er am galgen.

JOHANNES: übrigens, nicht nur Er, auch ich war vorhin noch bei Hitler

SPEER: na ja, als mein anderes, als mein sogar besseres selbst, ist er allüberall, sogar bei dem verendenden Adolf Hitler noch - und selbst ihn als den Ewigen Juden, den christlichen, kostete dieser besuch nicht das leben. na ja, einmal mehr machte er seinem rufe ehre, der apostel zu sein, der nicht umzubringen

JOHANNES: obwohl ich Hitler dringend riet

SPEER: auch Er ihn riet, abzustehen von seinem Nero-befehl

JOHANNES: und ausserdem,

SPEER: was bitte?

JOHANNES: reuig in sich zu gehen, zum beweis seiner reue sich in die hände seiner feinde fallenzulassen, selbst auf die gefahr hin

SPEER: gehängtzuwerden?

JOHANNES: genau. so riet ich Hitler in der katakombe, die das kellerverliess seiner Welthauptstadt Germania - in der katakombe, aus deren hölle verheissungsvolles licht aufleuchtet am ende solch infernalischen tummels, aus deren hölle herauszukommen sein kann, zuallerbesterletzt sogar zum Ewigen Himmelslicht

SPEER: rettung?

JOHANNES: rettung bereitsteht für den rest unseres scheinbar restlos verlorengegangenen lebens, vergleichbar

SPEER: der Restschar

JOHANNES: vorausgesetzt, die ist am allerletzten rest ihres lebens bereit, Verlorener Sohn zu sein, zurückzukehren in des Vaters arme, der als "allzeit gütiger Vater" göttlich froh ist, nicht "furchtbar gerechter Richter" seinzumüssen. (engelkor der Erscheinung von Marienfried)

SPEER: genug der müstik!

JOHANNES: von der wir nie genug bekommen können, da sie uns zeitlich-räumliche verschränkte menschen vorbereitet auf die bedingungen der Ewigkeit, der allerdings bedingungslosen

SPEER: zurzeit ist unsereins noch recht bedingt, genötigt, wie wir sind, uns zu verstecken in den untiefen der katakomben der reichskanzlei unseres zusammenbrechenden, bislang von Hitler angepriesenen Grossdeutschen Reiches.

JOHANNES: zu sprechen mit dem altgriechischen mütos: Adolf Hitler und sein chefarchitekt tragen eine bislang so nicht gekannte, tragen eine wahrhaft 'gigantische' trümmerwelt auf ihren schultern

SPEER: doch der Atlas trägt nicht mehr

JOHANNES: Ihr könnt die last solcher trümmerwelt nicht länger tragen, erfahrt solche lästigkeit als schier unerträglich geworden

SPEER: in der tat, der atlas ist nicht mehr tragfähig genug

JOHANNES: sagt Hitlers superrüstungsminister, nachdem er noch an tragfähigem aus der trümmerlandschaft stampfte, was eben noch zu bewerkstelligen war.

SPEER: schön und gut, so schlecht es gewesen sein mag, was anbelangt meine letzten gutachten, konnten diese nur noch schlechtachten sein, die Hitler unmissverständlich einhämmern mussten: in wenigen tagen muss der bau endgültig zusammenbrechen

JOHANNES: ist also die giganterie an atlas nicht mehr tragfähig genug

SPEER: pah, ich sehe es noch vor mir, wie der Adolf Hitler vor dem riesenatlas seines haupt-

kwartiers stand, immer wieder die landkarte studierte, triumfierte, welche länder unserer Welt-hauptstadt Germania bereits untertangen waren, welche noch unserem weltreichkörper ein-zuverleiben seien.

JOHANNES: und nun solches ende solchen atlases! der atlasträger muss unter den trümmergi-ganten zusammenbrechen

SPEER: muss sterben

JOHANNES: so oder so, reuig oder nicht.

SPEER: so oder so, was machts?

JOHANNES: das, was den unterschied ausmacht zwischen himmel und hölle.

SPEER: das heisst im klartext: verzichten soll Hitler auf den freitod, erniedrigen soll er sich unter ein kriegsgericht der sieger - und darob bereuen, also zu kreuze kriechen?

JOHANNES: um millionen menschen klarzumachen, wie töricht es war, Hitlers kreuz mit haken, Hitlers hakenkreuz zu füssen zu kriechen.

SPEER: unmöglich!

JOHANNES: hienieden durchaus noch möglich.

SPEER: aber ich bitte doch: solche kriegsgefangenenzeit höllischer erniedrigung soll ausgerech-net ein Hitler aufnahmen?

JOHANNES: um mit solch vergänglicher endzeit seine ewigkeit zu retten, seine himmlische, die nicht mehr die höllische dieser infernalischen katakombenzeit.

SPEER: womit der Hitler widerrufen soll seine einschätzung der von ihm so genannten "christlich-jüdischen verderbnis"

JOHANNES: unumgänglich ist's, will er der ewigen verderbnis entrinnen.

SPEER: bei Hitlers fanatischer unbedingtheit - solche bedingtheit?

JOHANNES: unbedingt - soll bei abschwörung unseligen fanatismusses die unbedingtheit abso-luter seligkeit trotz allem zubesterletzt doch noch gewonnen werden können.

SPEER: unmöglich!

JOHANNES: bei Gott ist kein ding, erst recht keines menschen seligkeit unmöglich. unser Herr Jesus Christus hat es gesagt: "das himmelreich erleidet gewalt, und nur die gewalttätigen reissen es an sich"

SPEER: wie bitte?

JOHANNES: ewige himmlische seligkeit ist nach läuterungszeit möglich selbst für einen Adolf Hitler, freilich nur, ist er gewalttätig gegen sich selbst, wechselt er vom luziferischen hochmut zu christlicher demut.

SPEER: verzeih, das alles ist mir in diesem höchst brenzligen augenblick allzu hoch. kommen wir bitte zurück zum schlicht und einfach gegenwärtigen.

JOHANNES: kann ich wirklich gedankenlesen, dann

SPEER: könnte Er was?

JOHANNES: ihm ablesen, wie er in dieser gegenwart vergangenes an sich revue passierenlässt.

SPEER: in der tat! hm, als ich, der sohn aus gut situiertem burjoasen haus, erstmals mit Hitler kontaktete, um ihm die von ihm erbetenen und gutgeheissenen baupläne vorzulegen, war der mann gerade mit der reinigung einer pistole beschäftigt, gönnte mich kaum eines blickes,

JOHANNES: und nun, da Albert Speer den Adolf Hitler das letztmal aufsuchte

SPEER: konnte auch ich gedanken lesen,

JOHANNES: las was?

SPEER: wiederum spielt er mit der pistole herum - mit dem gedanken spielend, sichzuerschliessen anfang und ende reichensich die hände. damals

JOHANNES: vor 12 jahren, die zeitraffer eines Tausendjährigen Reiches

SPEER: hat Adolf Hiter seine pistole gereinigt,

JOHANNES: um sie - im zeitraffertempo - diesmal

SPEER: erneut hervorzuholen

JOHANNES: geladen - zum allerverhängnisvollsten schuss?!

SPEER: bei geschildeter erster persönlicher begegnung mit Hitler und dessen pistolenreinigung unterbreitete ich ihm mein bauprojekt. Hitler warf einen flüchtigen blick darauf, erklärte knapp: "einverstanden!"

JOHANNES: daraufhin wurde bauprojekt um bauprojekt in angriff genommen, sogar mit einem angriff auf die ganze welt, der nötig erschien, der Welthauptstadt Germania sinn und zweck zu geben. nun, davon der abschluss?

SPEER: der selbstmörderische schuss, der mit der wieder hervorgeholten pistole?

JOHANNES: wohin in diesen tagen der blick fällt, er fällt auf prozessionen des grauens.

SPEER: rettesich, wer kann, ist die allgemeine parole. den wir ansahen als retter in der not, genau dem sehen wir uns nun rettungslos ausgeliefert

JOHANNES: wer rettet die menscheit vor solchen rettern?

SPEER: wo ist Er nur, der wirklich wahre retter?

JOHANNES: schliesslich darf ich darauf verweisen, wer ich bin

SPEER: er ist?

JOHANNES: der apostel, der ein lebenslang abzuwarten hat, wann wiederkommt mein Herr, der der Welterlöser

SPEER: und Er steht nun

JOHANNES: in der Welthauptstadt Germania

SPEER: vor der tür dessen, der mit seinem Nerobefehl sein eigenes volk verflucht, das ihn nicht mehr retten kann

JOHANNES: inmitten des volkes, das rettungslos geworden an haupt und gliedern

SPEER: worin soll ein Hitler letzte rettung sehen? im selbstmord wohl

JOHANNES: o, um himmels, also auch um unser selbst willen,

SPEER: ist was?

JOHANNES: ist das, wonach die rettungslosigkeit erst richtig begänne

SPEER: die rettungslose - was?

JOHANNES: die schaurig unerbittliche

SPEER: die unerbittliche?

JOHANNES: die für alle ewigkeit!

SPEER: mein Gott - ein knall

JOHANNES: ein schuss

SPEER: wie aus einer pistole

JOHANNES: viel, vielzuviel wird in diesen tagen geschossen - es muss nicht unbedingt

SPEER: der schuss aus Hitlers pistole sein

JOHANNES: um Gottes und unseres eigenselbst willen - und wenn doch?

SPEER: hilfe! ging's nach ihm, pah, da müsste es einem ganz schwarz vor augen werden?!

JOHANNES: bei solch feiger flucht aus der verantwortung

SPEER: Er sagt verantwortung - sagt?

JOHANNES: verantwortung ohnegleichen!

SPEER: verantwortung?

JOHANNES: deretgleichen es seit Annas und Kaiphas nicht gegeben. (licht aus) ein neues testament wollte ein Adolf Hitler seinem volk vermachen. mein Gott, was uns nunmehr vererbt wird, wielange haben wir daran noch wieviel zu tragen?

SPEER: an schier unerträglichem. -

13. SZENE

JOHANNES: ihm, Speer, stehen tränen in den augen

SPEER: soeben erhielt ich die nachricht, Hitler hätte sich tatsächlich selber umgebracht - als ich diesen koffer öffnete, fand ich wieder die rote lederkassette

JOHANNES (hinsehend): mit einem porträtfoto Hitlers

SPEER: das dieser mir unlängst erst gegeben hatte, anlässlich meines 40. geburstages.

JOHANNES: das also

SPEER: "ist das ende meiner beziehung zu Hitler...jetzt erst ist der bann gelöst, seine magie ausgelöscht"

JOHANNES: sagt Albert Speer so daher

SPEER: wohl wissend, was ich sage

JOHANNES: unwissend aber

SPEER: wessen?

JOHANNES: wie unsere verstorbenen nicht tot sind, nur die welten wechselten - wer aber lebt, gar übernatürlich überwirklich, der ist wirksam, schliesslich wirksamer denn je

SPEER: wozu?

JOHANNES: uns weiterhin, nun erst recht, in seinen bannkreis aufzunehmen - und solche ausstrahlung ist erst der anfang

SPEER: wessen?

JOHANNES: zum wiedersehen

SPEER: im nimmerwiedersehen

JOHANNES: das es nicht gibt, weil es im jenseits unweigerlich ein wiedersehen gibt

SPEER: so soll sich dieses wiedertreffen denn abspielen können?

JOHANNES: dort, von wo wir uns verabschiedeten

SPEER: von wo?

JOHANNES: wozu wir uns hienieden eine analogie schufen

SPEER: analogie?

JOHANNES: z.B. zum Neuen, diesmal endgültigen Himmlischen Jerusalem - hier freilich gab's andere analogien über analogien

SPEER: wozu?

JOHANNES: zum Neuen Höllischen Jerusalem, das erneut und dann für alle ewigkeit im jenseits unser harren kann.

SPEER: so gesehen - pah, da soll mal einer durchsehen

JOHANNES: wenn's uns so zackeduster vor augen werden muss. (licht aus)

5. AKT, 14. SZENE

SPEER (sitzt im zugabteil, spielt mit gefängnisketten, brütet vor sich hin; schliesslich öffnestsich die tür, herein kommt)

JOHANNES: o, liegen welten auch dazwischen, wir sind noch hienieden, finden gelegenheit damit zum wiedersehen nach gehörig viel weltenwechsel

SPEER: erneutes sehen als vorspiel zum jenseitigen wiedersehen, wie Er's mir glaubenmachen möchte na ja, er spielt halt bis zuletzt mein besseres selbst und als solcher meinen gewissenswurm

JOHANNES: hat sich was mit unserem 'gewissen'; wie Er weiss sind wir auf der anfahrt zum prozess

SPEER: nicht irgendeinem, einem, der uns sogar als kriegsverbrecherprozess der gewissenlosigkeit bezichtigen will -

JOHANNES: keine einfache sache, wenn menschenrichter ebenbilder ihres urbildes, des göttlichen weltenrichters sein sollen,

SPEER: als solche entscheiden wollen, ob wir in unserem voraufgegangenen leben

JOHANNES: gewissenhaft genug gehandelt oder reichlich gewissenlos.

SPEER: wir fahrn nach Nürnberg - wird Er als mein besseres selbst die rolle meiner selbstverteidigung übernehmen wollen?

JOHANNES: will ich - vorausgesetzt er ist selbstlos genug

SPEER: mich an Dich als meinem spiegelbild zu messen - na ja

JOHANNES: da taucht es bereits auf - das Nürnberger justizpalais. volkstümliches sprichwort sagt: 'die Nürnberger hängen niemanden, es sei denn, sie hätten ihn

SPEER: mich haben sie, auch noch andere mitarbeiter Hitlers; und gings nach den Sowjetrussen Stalins, würden wir alle gehängt. nur halt den hauptverantwortlichen, den Hitler, den krieges sie nicht, selbstmörder, der der gewesen ist

JOHANNES: ist der hienieden nicht zu fassen, ist's wie zum beweis

SPEER: wofür?

JOHANNES: wie eigentliche gerichtssitzung im jenseits erst zu suchen und gewiss auch zu finden ist, soll unser menschenleben trotz all seiner himmelschreienden ungerechtigkeit sinnvoll sein.

SPEER: soll meines gegenübers, meines geistlichen beistandes beruf als göttliche berufung wirklich berechtigt und nicht blosses kasperleteater und so auch hier in Nürnberg die gerichtssitzung nicht lediglich des komödiantenhaften schauprozesses sein

JOHANNES: teater kommt an nur, ist es bedeutungsvoll - und selbst schauprozesteater kann verfangen, weil wir unwahrheit nur zurschaustellen können auf dem hintergrund von wahrheit, die zuletzt imstande, der unwahrheit den verdienten prozess zu machen.

SPEER: schön und gut all unsere religionsfilosofirerei. doch erneut wird's mir speiübel (geht ans fenster, macht, anfangs zögernd, dann mehr und mehr die vorhänge zu) Nürnberg, von Adolf Hitlers reichsparteitagen her mir nur allzubekannter anblick! zerbombt, wie es inzwischen wurde

JOHANNES: als vollendung von Hitlers teufelsmessen

SPEER: das justizgebäude blieb uns erhalten

JOHANNES: als vorspiel zur Allerletzten Instanz all unserer gerichte

SPEER: was mit und in diesem gebäude auf mich zukommt

JOHANNES: als drama, betitelt: DER PROZESS

SPEER: von all dieser prozessualität möchte ich am liebsten nichts sehen - so beneide ich am ende noch die blinden

JOHANNES: um wegsehen und unliebsames verdrängenzukönnen - wozu Er in vergangenen 12 jahren viel gelegenheit gefunden, durchaus auch wahrgenommen hatte

SPEER: bis ich zuende des krieges mit reichkanzler Adolf Hitler im zuge durch die reichshauptstadt Berlin fuhr, der 'führer' die vorhänge zuzog, weil er nicht sehen wollte, welch unartige trümmergiganterie von unserer gemeinsam erträumten art von geistlicher Welthauptstadt Germania als Neues, als endlich verwirklichtes Himmlisches Jerusalem übrigblieb

JOHANNES: pseudoreligion als 'opium fürs volk' - daraus welch grausiges erwachen, das selbst satans oberpriester bewegt, davor die augen zu verschliessen!

SPEER: aber ich muss sehen, was nun draus geworden ist, muss zusehen, wie daraus trotz allem der kopf aus der schlinge zu ziehen - grausiges wiedersehen mit Nürnberg - und damit verbundenes wiedererkennen

JOHANNES: von Hitlers 'Stadt der Reichsparteitage'

JOHANNES: an deren stadtplanung als teuflermesslerische inszenierungen ein Albert Speer so unbeteiligt nicht gewesen

SPEER: welche messe nunmehr just hier in Nürnberg zu ende zu zelebrieren ist

JOHANNES: erneut unter seiner, des Albert Speers mitwirkung - sein künstlersinn für gigantische bühnenwirkungen war beachtlich

SPEER: und nun treten andere architekten mit mir in konkurrenz -just hier in Nürnberg haben sie ihre bühne aufgebaut

JOHANNES: diese stadt wurde missbraucht zu kulthandlungen der sinagoge satans - und nun erfahren wir als weitere kulthandlung

SPEER: fortsetzung unter maßgeblicher beteiligung des teuflischen oberpriesters Stalin

JOHANNES: der unbedingt den richtern zugehört, die von Letzter, also von göttlicher gerichtsstanz gerichtet werden müssen.

SPEER: hochnotpeinlich auf jeden fall: genau an dieser Nürnberger stätte erfolgt das kriegsverbrechergericht

JOHANNES: gericht darüber, ob auch er, der Albert Speer, beteiligt war am aufbau des selbst-erlöserischen zerstörungswerkes eine Neuen Höllischen Jerusalems a la Auschwitz

SPEER: hab's vor augen - was ich nicht mehr sehen will. (macht vorhang völlig zu) - seh es vor mir, das von mir entworfene bild über den geplanten sakralbau hier in Nürnberg (im filmbild zeigen!) - da, wir sehen das bild meiner erfindung, den 'Lichtdom' auf dem Nürnberger NSDAP-parteitag von 1937. ich will's und will's nicht wiedersehen

JOHANNES: und muss doch zusehen, wie der lichtdom sichverwandelt ins scheinwerferlicht

SPEER: der weltöffentlichkeit

JOHANNES: in deren rampenlicht ich nun selbst gerückt - hier auf dem Nürnberger kriegsverbrecherprozess - wir dürfen davor die augen nicht verschliessen (zieht die vorhänge wieder zurück)

SPEER: pah, da ist es, das gebäude

JOHANNES: welches bitte?

SPEER: da, das - das in besonders grelles scheinwerferlicht getauchte

JOHANNES: der Nürnberger Justizpalast - schwer bewacht

SPEER: hilfe, das licht wird greller und greller, schier unerträglich

JOHANNES: luziferisch grell - unerträglich, weil direkt höllisch dieser einblick in das, was das innerste von seines vergötterten führers 'lichtdoms' gewesen

SPEER: immer unerträglicher gestaltet, pardon missgestaltetsich der anblick

JOHANNES (sich mit Speer die augen reibend): immer blendender, verblendender muss werden

SPEER: was uns ob solchen irrlichts immer mehr pechschwarz vor augen werdenlässt. (licht aus)

ANSAGE: zur illustrierung der anklage im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess bringen wir eine filmische dokumentation von Hitlers konzentrationslagern. (entsprechende bilder)

SPEER: so grell und blendend das licht, ich muss hineinschauen und zusehen, ob ich's will oder nicht

JOHANNES: wie verblendend er war

SPEER: verblendet?

JOHANNES: mit machvollen lichtdomen den mann zu vergötzen, der für diese gräuel der hauptverantwortliche war. hier in Nürnberg inszenierte er mit Hitler seine trauermärsche

SPEER: für die märtyrer, die für Hitlers bewegung verbluteten

JOHANNES: und nun zum ende dieses totengedenken (zeigt auf die leinwand)

SPEER: kult zu kult

JOHANNES: das göttliche licht des einzig wahren Messias leuchtet in die finsternis, aber diese hat es nicht begriffen und keineswegs tatkräftig als nach ihrem heil zugegriffen - doch wer nicht dafür ist, ist unweigerlich dagegen; und so verstehen es die finsterlinge nur allzugut, sich in ihrer schlechtigkeit ins scheinbar rechte licht zu setzen. bis dieses irrlight sich auflöst in seine luziferische finsternis, bis dahin bedarf es nur allzuviel des fegefeuers der sie entlarvenden apokalypse - doch zuletzt kommt sie unweigerlich

SPEER: die stunde der wahrheit - eine wie diese hier. - hm, Hitler sagte mir bei unserem letzten treff: wer ihm widerspricht und nicht durchhält bis zum endsieg, der "komme unwiderruflich an den galgen". ich entkam seinem galgen - auch diesem, den sie hier aufrichten im Nürnberg?

JOHANNES: unter uns gesagt und gefragt

SPEER (sich umsehend): ganz unter uns, im selbstgespräch

JOHANNES: ehrlich sich selbst eingestanden: wusste er von Hitlers vernichtungswerken?

SPEER: selbstredend

JOHANNES: wird ihn das nicht schwer belasten

SPEER: keineswegs

JOHANNES: ist er sich so totensicher, er würde der todesstrafe entkommen?

SPEER: selbstredend

JOHANNES: selbst-redend wird mein bruderherz als mein anderes selbst reden - was?

SPEER: selbstredend wird meine rede nicht sein: ich war bestens eingeweiht in diese müsterien des bösen

JOHANNES: ob die richter ihm glauben?

SPEER: selbstverständlich. sie sind ja die gutbürgerlich-liberalen, sind nicht die Roland Freislers von Hitlers Volksgerichtshof

JOHANNES: was bedeutet

SPEER: was grundsatz unbestechlicher menschlicher richter: in dubio pro re - im unbewiesenen falle für den angeklagten

JOHANNES: Er galt als Hitlers 'lieblingsminister', als dessen intimus

SPEER: na ja, in gewisser hinsicht stand ich damit beispielhaft für unser ganzes deutsches volk, bezaubert wie es in mehrheit von ihm war

JOHANNES: und nun steht Er wieder tüpisch für seine volksgenossen/innen

SPEER: wieso?

JOHANNES: wieviele gibt's, die es ahnten, um genug alibi zu haben, es nicht wissen zu brauchen - na ja, gemeinhin wissen wir alle mehr, als wir wissen

SPEER: das sag Er mal einem kühl richtenden richter!

JOHANNES: der in seiner nicht unangemessenen liberalität ungewollt, bisweilen sogar direkt gewollt, befindet: das letztentscheidende gerichtsurteil steht mir nicht zu; bin halt nicht der gottmenschlich-allwissende, entsprechende allmächtige weltenrichter, dessen ebenbild ich halt nur bin.

SPEER: wie gesagt: im zweifel für den angeklagten - beweis mir mal einer, ich hätte es genau gewusst!

JOHANNES: weiss es denn überhaupt einer?

SPEER: im zweifelsfalle nicht einmal der führer - schliesslich hörte ich mehr als einmal volksgenossinnen und genossen sagen: 'wenn das der führer wüsste!' erbring mal einer den unabweisbaren beweis, ein Hitler und ein Stalin hätten nicht gewusst, was ihre leute eigenmächtig taten!

JOHANNES: ihre leute, die genug beflissen waren, ihrem führer von den augen abzulesen, was der als hauptübeluntäter untäter genug war, nicht schriftlich niederzulegen

SPEER: 'von den augen ablesen', was er will - den tiefenpsychologen mags imponieren, unseren liberalen richter nicht! also beweis mal einer einem, er hätte es genau gewusst!

JOHANNES: einer weiss es ganz bestimmt

SPEER: den möcht ich sehen

JOHANNES: wird Er - in bälde, selbst wenn das gericht ihn nicht zum tode verurteilt

SPEER: wen soll ich zu sehen bekommen?

JOHANNES: nach seinem tode den lieben Gott, der bei aller liebe in einem furchtbar gerechter richter

SPEER: Gott?

JOHANNES: der als der Allmächtige mächtig genug, auch der Allwissende zu sein, um so auch unser aller absolut unfehlbarer richter seinzukönnen.

SPEER: nun gut, bruderherz: selbst wenn ich zugebe, es gewusst zu haben, damit hätte ich noch längst nicht zugegeben, es gewollt zu haben

JOHANNES: allerdings, hat sich nicht jeder, der es hinnahm

SPEER: um nicht selber hingerichtet zu werden

JOHANNES: hat sich nicht jeder, der es schluckte, willig, nicht selten auch recht widerwillig, hat sich nicht jeder und jede mitschuldiggemacht, mehr oder weniger

SPEER: das geb ich zu

JOHANNES: dann ist auch zuzugeben

SPEER: was?

JOHANNES: jeder ist desto schuldiger, je näher er Hitler stand oder sogar als freund einfluss auf ihn hatte

SPEER: freundschaft - beweis die mal einer!

JOHANNES: beweisbar ihm, der vorhin vor gericht gesagt: "wenn Hitler einen freund gehabt hätte, wäre ich es gewesen"

SPEER: na ja, Er, der gilt als mein besseres selbst - sehr freundschaftlich ist der mir eigentlich nicht verbunden

JOHANNES: freundschaftlicher geht's nimmer, als im interesse des freundes die wahrheit ihm zu sagen.

SPEER: o sankte Pilatus, ora pro nobis: 'was ist wahrheit'?

JOHANNES: mein Herr hat es gesagt:

SPEER: nämlich?

JOHANNES: "dass es in wahrheit eine schuld gibt, eine gerechtigkeit und ein gericht."

SPEER: hm, bruderherz, die frage nach unserer schuld und unschuld beschäftigt dich wohl sehr?

JOHANNES: und die späteren, zb. als historiker

SPEER: pah, der volksmund weiss es: 'da sind sich die gelehrten mal wieder uneinig'

JOHANNES: bis der unfehlbare Einer kommt

SPEER: der wer?

JOHANNES: bis endgültig wiederkommt der Herr

SPEER: ach ja, auf dessen wiederkunft zu warten meines besseren selbstes lebenslange aufgabe ist

JOHANNES: die also jedes menschen, der sein besseres selbst über sein schlechteres triumfieren lassen möchte.

SPEER: na ja - in stunden strenger selbstbesinnung

JOHANNES: wenn wir im wohlthuenden dunkel der nacht nachsinnen

SPEER: über all unsere eigenen dunklen, nicht selten auch finsternen rätseltiefen. (licht aus)

6. AKT, 16. SZENE

SPEER: zu 20 jahren haft haben sie mich verdonnert

JOHANNES: 20 jahre gefängnis in Berlin

SPEER: das geplant als Welthauptstadt Germania

JOHANNES: anstelle des Neuen Himmlischen Jerusalems

SPEER: das mir wahrhaftig alles andere als 'himmlisch', wenn auch nicht gerade höllisch - eher noch, mit Euch teologen zu sprechen: das mir zu einem fegefeuer auf erden gereicht.

JOHANNES: genau! - es heisst: für eine generation seien 21 jahre zu rechnen

SPEER: hab ich also eine ganze generation lang zeit, wohl auch zeit genug, nachzudenken.

JOHANNES: was nachdenkliches dabei herauskommt

SPEER: dürfte ich von rechts wegen nicht zu papier bringen, um es der öffentlichkeit nahezu-
bringen - wir haben hier kwasi schreib- und entsprechendes publikationsverbot

JOHANNES: wie es Sein 'führer' für unliebsame denker verordnet hatte - obwohl sein eigenes
denken unheimlich irrig, gleichwohl mit seinen publikationen vielmillionenfache beachtung fand.

SPEER: na ja, nun, da ich publizieren will, was da wohl alles an dieser theorie und deren praxis irrig
gewesen sein könnte, wollen sie mir schreibverbot verordnen - ist's nicht irrsinn?

JOHANNES: immerhin, unsere geschichtsforscher versuchen unentwegt, meines unfehlbar urtei-
lenden Herrn's vorläufer zu sein.

SPEER: wobei nicht viele meines gegenüber christlichen glaubens sein wollen

JOHANNES: immerhin darauf vertrauen,

SPEER: ihre forschung würde trotz aller irrungen und wirrungen doch noch einmal zu einem ei-
nigermahsen befriedigenden abschluss finden

JOHANNES: sie, also all seine kollegen, im letzten hoffen

SPEER: worauf?

JOHANNES: auf einen

SPEER: welchen einen?

JOHANNES: der keineswegs irgendeiner - selbst nicht irgendeiner der intelligenten forscher

SPEER: sondern der Eine - der wer?

JOHANNES: der, der 'der' Herr der Geschichte

SPEER: ach ja - Sein abzuwartender Herr

JOHANNES: genau! Der einzig und allein würde das entscheidende schlusswort zu sprechen und
demgemäss nachfolgende politik zu praktizieren wissen.

SPEER: hm, so gesehen wäre es schliesslich jammerschade, entrichtete ich als besonders
zeugenfähiger zeuge nicht meinen beitrag zur forschung.- na ja, hab ich auch schreibverbot,
gleichwohl, meine aufseher sind objektiv genug, mehr als ein auge zuzudrücken. wissen sie auch,
was ich tue, sie wollen es nicht unbedingt ganz genau wissen. darob wurde mir mein gefängnis zur
klosterklausel, aus deren schaffen der nachwelt ein wenig beitrag erfließt

JOHANNES: möge Er einen wirklich wahrheitsgemässen beitrag liefern

SPEER: bin ja dabei

JOHANNES: hoffentlich nicht bloss nach der art bzw. unart unserer memoirenschreiber?

SPEER: na ja, (Johannes von der seite musternd) unsereins tut sein bestes - wenn auch nicht un-
bedingt immer unter beihilfe dessen, den als unser besseres selbst anzusehen wir eigentlich ge-
halten sein sollten.

JOHANNES: gewissenhaft sollten wir schon sein.

SPEER: bemü mich schon darum.

JOHANNES: beachtlich schon, wie wundersam es zuging: er, der zuletzt Hitler zum kritiker ge-
worden, entkam der todesstrafe, die Hitler seinen oppositionellen zugedacht

SPEER: obwohl dieser Hitler selbst noch seinen eigenen schwager hatte hinrichtenlassen

JOHANNES: und nun entkam er, der Albert Speer, auch im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess
des urteils zur verurteilung der todesstrafe der richter über Hitler

SPEER: um immerhin 20 jahre lang in diesem Berlin/Spandauer gefängnis hocken zu müssen

JOHANNES: als Hitlers chefarchitekt hat Albert Speer seines Hitlers rüstungsaufträge in allen
punkten vollauf erfüllt

SPEER: hab maximalstes geleistet, das wird der neid mir lassen müssen, wengleich der traum
von Berlin als Welthauptstadt Germania

JOHANNES: nunmehr trotz allem zuendegeträumt werden muss im Berliner Kriegsverbrecherge-
fängnis

SPEER: in diesem wurde ich vom maximalen meiner leistungen kaltgestellt auf deren minimales
in dieser gefängniszelle.

JOHANNES: er landete von der gigantomanie der welthauptstadt Berlin in dieser an armseligkeit
gigantischen gefängniszelle hier in Berlin.

SPEER: was ist das für ein gedonner? hörtsich an wie flugzeuglärm - nimmt der allzugigantische
bombenhagel auf die 'Welthauptstadt Germania' denn partout kein ende?.

JOHANNES: nicht unbedingt über nacht

SPEER: nicht über nacht?

JOHANNES: denn über nacht wurde ganz Berlin zu einem gefängnis, zur abwechslungs mal wieder
zu einem gigantisch grossen.

SPEER: nebenan ist Ostberlin, das die Sowjets besetzten und ein einziges riesengrosses
gefängnis werdenliessen

JOHANNES: abgesperrt durch eine gefängnismauer von Ost-Berlin nach West-Berlin; inzwischen
gingen die Sowjets dazu über, auch noch den westlichen Teil abzuschnüren von der aussenwelt

SPEER: ebenfalls noch gefängnis werdenzulassen?

JOHANNES: doch die Westalliierten liessen soeben die gefängnismauer durchlässig werden, ha-
ben zur versorgung des westlichen teils eine luftbrücke aufgebaut

SPEER: o schon wieder eine gigantomanie?

JOHANNES: wie bitte?

SPEER: die muss wahrhaft gigantisch sein - diese luftbrücke um Berlin

JOHANNES: ist sie auch. diesmal aber sind's keine apokalüptisch verderbenbringenden bomber-
schwärme, die über Berlin erscheinen

SPEER: diesmal sinds?

JOHANNES: eigens so genannte rosinenbomber

SPEER: 'rosinenbomber'?

JOHANNES: wobei freilich gelten muss

SPEER: was bitte?

JOHANNES: was der sohn aus grossbürgerlichem hause bereits in der schule lernte: timeo Danaos et dona ferentes - ich fürchte die Danarer, auch wenn sie mit geschenken aufwarten; wie zum teufelspakt freilich nur.

SPEER: lassen die bomber diesmal nicht manna vom himmel regnen?

JOHANNES: als vorspiel zur Eucharistie des Neuen Himmlischen Jerusalems - oder nur als lockspeise zu einem Jersusalem, das sich wiederfinden muss als Neues Höllisches Jerusalem?

SPEER: das verstehe, wer will

JOHANNES: die nachwelt - vorausgesetzt, sie will es

SPEER: na ja, wie soll das herz nicht höher schlagen, kommen anstatt bombergeschwader leckerbissen an rosinenbomber herangeflogen?

JOHANNES: scheinbar so, als sollte

SPEER: sollte was?

JOHANNES: die wüstenwanderung des übergangs der Welthauptstadt Germania zur filiale der hauptstadt zum Neuen Himmlischen Jerusalem nicht allzu beschwerlich fallen.

SPEER: Hitlers welthauptstadt Germania sollte

JOHANNES: unter seiner, des Albert Speers architektonischer federführung

SPEER: im jahre 1950 vollendet sein

JOHANNES: tatsächlich steht jetzt das von den siegermächten zerteilte Berlin im mittelpunkt des weltinteresses

SPEER: das fantom von Hitlers welthauptstadt - schon geistert es wieder herum

JOHANNES: diesmal tüpisch für des landes faustische zerrissenheit - einmal mehr weltkampf widerspiegelnd.

SPEER: als welthauptstadt sollte Berlin ein einziger, ein übergewaltiger Petersdom uns werden, koste es, was es wolle - aber nun ist es stattdessen zur spaltung gekommen, wenn's beliebt zu so etwas wie zu einer kirchen- und glaubensspaltung

JOHANNES: es kam zum bau einer mauer, die die feindlichen brüder und schwestern trennt, einer gigantischen scheidemauer, die wetteifert mit der altbekannten chinesischen mauer; ein kostspieliges mauerwerk obendrein, eine, die darstellt, wie uneins sich die weltgemeinschaft ist, heute wie allezeit allerorts.

immerhin, nicht selten unternehme ich immer noch träumerische weltspaziergänge

JOHANNES: immer noch?

SPEER: vom hiesigen garten aus (Filmbild zeigt häftling Speer bei der gartenarbeit). dabei kam mir der gedanke, im rundgang um den garten die entfernung von Berlin nach meinem heimatort Heidelberg abzuwandern. 626 kilometer habe ich mir dabei ausgerechnet

JOHANNES: Albert Speer, der anfangs ausziehen wollte, matematik zu studieren - er kann von

seiner matematik nicht lassen!

SPEER: meine matematische begabung kam mir allemal zuhulfe - hic et nunc einmal mehr. da ich kein bandmahs zurverfügunghabe, stecke ich mir den weg schuhweise ab, kam auf 870 einheiten, die ich mit den 31 zentimetern eines schuhs multiplizierte, um herauszufinden, wie ein umlauf rund 270 meter ergab. dann legte ich eine ungefähre tagesstrecke fest und vermerkte nach vier wochen, wie ich 240 kilometer zurückgelegte. so setze ich pausenlos meine wanderungen fort, kam solcherart über den Balkan, weiter über Istanbul und von dort immer weiter über Afghanistan bis nach Indien

JOHANNES: schau da, der Hitler und der Speer weltausflüge

SPEER (auflachend): unsere wahrhaft weltausschweifenden kriegszüge

JOHANNES: fürs umland der Welthauptstadt Germania

SPEER: nun ja, sie setzensichfort in solchen vor lauter matematischer präzision fantastisch gewordenen weltausflügen!

JOHANNES: von allzugrossen schritten zu solch kleinen schritten!

SPEER: und doch bleibt's immerzu bei einer irgendwie baukräftigen fantasie

JOHANNES: die ihrer fantastik wegen eben vom grössten zum kleinsten fand (aus dem fenster sehend): und wiederum fehlt's nicht an überdimensionaler beleuchtung

SPEER: gespenstisch, wie mächtige scheinwerfer unser gefängnis ins licht setzen

JOHANNES: wie, um ihm ein licht aufgehenzulassen

SPEER: worüber bitte?

JOHANNES: wo wie seine 'lichtdome' zu ehren Hitlers enden

SPEER: regelrecht verendeten

JOHANNES: wie die welthauptstadt als neuer turmbau zu Babel

SPEER: erneut zusammenbrach. als zunächst arbeitsloser architekt betrachtete ich einen mäzen Hitler als gunst des schicksals - und nun ist's mein schicksal, hier zu hocken, mir die zeit zu vertreiben, indem ich mir dramenwelten zusammendichte

JOHANNES: diese welt (siehtsichum), tatsächlich ist's ein drama für sich

SPEER: wert, aufgeführtzuwerden, aber nicht, um als 20jährig langatmiges teater abgesehen zu werden. - als Hitlers chefmanager fand ich kaum zeit zur besinnung - und nun will und will mir die zeit nicht vergehen. "heute nacht musste ich an die profezeiung einer wahrsagerin denken, die mir als dreizehnjährigen zu ende des I. Weltkrieges auf einem kriegsbasar die worte mitgab: 'Du wirst früh zu ruhm kommen und dich früh zur ruhe setzen'. als ich mit 30 jahren so etwas wie Hitlers chefarchitekt wurde, erinnerte mich meine mutter bei einem besuch in Heidelberg an jene profezeiung. ich erinnerte mich noch, wie die ganze runde über den zweiten teil der vorhersage lachte. ich lache nicht mehr. (Spandauer erinnerungen, s. 466)

da freut man sich, wird es nacht und findet gar die gunst des schicksals, schlafenzukönnen. (licht aus)

17. SZENE

SPEER (springt hoch von der pritsche, reibtsich die augen, kämmtsich, geht zur türe usw): Gott Lob, vom bleiern schlaf erwacht, alpträume ausgeträumt, befreit aus jahrzehntelanger haft, aufgestanden; denn aufgegangen ist ein neuer tag (filmbild, wie er aus der haftanstalt herauskommt) o, da hab ich ja wiederum einen neben mich gehen - wer ist's? na ja, klar: den Apostolischen, den Johannes

JOHANNES: das fegefeuer als läuterungsstätte hat verschiedene stufen. es geht aufwärts mit unserem Albert Speer. wollen sehen, ob er genügend geläutert ist.

SPEER: geläutert?

JOHANNES: oder ob seine reuebekenntnisse nicht lediglich "tricks"

SPEER: "tricks"?

JOHANNES: mit denen er es verstand, immer wieder den kopf aus der schlinge zu ziehen, nicht wie sein mitarbeiter Sauckel gehängt, und nun sogar in die freiheit entlassen zu werden

SPEER (sich stolz aufrichtend): wundersam schönes gefühl, wieder auf freiem fuss zu sein!

JOHANNES: wobei solche befreiung und damit verbundene politisch-demokratische freiheit analogie nur ist

SPEER: analogie - wozu?

JOHANNES: zur eigentlichen freiheit

SPEER: eigentliche freiheit?

JOHANNES: zur freiheit in der eigentlichkeit unseres menschseins, zu einer freiheit, deren erkenntnis erst richtig durch das Kristentum in die welt gekommen

SPEER: er meint freiheit im religiös-moralischen sinne

JOHANNES: genau - genau die eben, die unsere menschenwürde ausmacht und ermöglicht, sich in dieser zu bewähren, um immer würdiger zu werden - oder denn in seiner freiheit zu versagen und unwürdig zu werden, zuschlechtert so unwürdig, erneut in die läuterung zu müssen,

SPEER: erneut gefängnis? da sei Gott vor!

JOHANNES: und er selbst, indem er dafür sorgt, im jenseits

SPEER: wir leben doch hienieden

JOHANNES: um uns vorzubereiten auf das eigentliche leben, das anhebt nach unserer irdischen pilgerschaft

SPEER: ach so, nach unserem tode - doch vorerst ist es mir vergönnt, nocheinmal hienieden aufzuleben

JOHANNES: um

SPEER: um was?

JOHANNES: wie gesagt: sich seiner freiheit würdig zu erweisen, nicht erneut zu versagen und seiner menschenwürde unwürdig zu werden, zuschlechtert zur unwürdigkeit der verteufelung in ewiger hölle verdammt zu werden.

SPEER: 'ewige hölle' - sitzt der denn irgendjemand ein?

JOHANNES: wie mag's im jenseits bestellt sein mit

SPEER: mit wem bitte?

JOHANNES: zb. mit seinem 'führer', als dessen eigens so genannten lieblingsminister er berauschende karriere machte - um seinen fatalen rausch in 20 jahre Spandauer nüchterungsanstalt auskurierenzulassen. hoffen wir, er ist ernüchtert genug.

SPEER: trink schon mal gern ein schnäpschen - doch alkoholiker war ich nie, geschweige, ich würde nocheinmal einer werden für den rest meines lebens.

JOHANNES: auch sein führer war kein alkoholiker und narkotiker wie zb. sein Hermann Göring - aber bezüglich seiner pseudoreligion als 'opium fürs volk' war er narkotiker wie wenige sonst - wie nicht einmal sein 'lieblingsminister'.

SPEER: hm, es ist immer dasselbe: so ein selbstgespräch, so ein dialog mit dem, der sichvorstellt als mein besseres selbst, das schlaucht mich immer gewaltig - das ermüdet. so will ich mich nach meiner haftbefreiung erst einmal tüchtig ausschlafen.

JOHANNES: gute nacht - und verschlaf er nur nicht unnütz den rest der ihm noch verbleibenden lebenszeit!

SPEER (auf einer bank sitzend, einnickend): werd schon mein bestes tun, tun zb. was ihm, dem pfaffen, ja besonders wichtig scheint: werd meiner frau treu bleiben bis zum letzten atemzug

JOHANNES: bleibt Er ihr so treu, wie er zurecht gut daran tat, seinem führer untreu zu werden - und beweis er mit solch echter treue, wie seine untreue Hitler gegenüber nicht doch nur eiskalte berechnung war

SPEER: berechnung?

JOHANNES: seinen kopf in Nürnberg zu retten und mit 20jähriger haft davonzukommen.

SPEER (während Speer den kopf tiefer und tiefer sinken lässt)

zunächst mal ist mein traum erfüllt, bin ich auf freiem fuss. pah, wie ist das doch traumhaft schön! mein Gott, was ist das? da, die uhr schlägt 12! (wird hörbar) beide flügel des gefängnistores öffnensich. "mit einem schlag sind wir in blendende helle getaucht. zahlreiche fernseh-scheinwerfer sind auf uns gerichtet. vor uns sehe ich, geisterhaft im licht, wie britische soldaten um uns herumlaufen... wir passieren ein gewitter von blitzlichern.,,, (Speers Spandauer tagebücher, s 662)

JOHANNES: nocheinmal

SPEER: was bitte?

JOHANNES: im blitzlichtgewitter neuer lichtdom

SPEER: in der welthauptstadt - und ich diesmal selber mitten drin - ich bin befreit, entlassen aus 20jähriger haft, nach soviel fegefeuerzeit mir ist zumute, als zöge ich nun wirklich ein

JOHANNES: ins Neue Himmlische Jerusalem

SPEER: genau in dieses -

6. AKT, 18. SZENE

JOHANNES (steht vor einem stapel bücher, nimmt eins heraus, blättert darin): schau mal einer, lies mal einer - unser Albert Speer ist unter die schriftsteller gegangen

SPEER: meine recht vielseitige begabung fand immer grosses lob - nun entdeckte ich meine begabung zur schriftstellerei

JOHANNES: und ist mit dieser hoffentlich nicht

SPEER: nicht was?

JOHANNES: ist als begabter schriftsteller nicht auch noch unter die dichter gegangen

SPEER: warum nicht auch noch zutritt suchen zu diesem olümp?

JOHANNES: dann nicht

SPEER: was nicht?

JOHANNES: wenn er bloss erdichtet, was in wirklichkeit nicht stimmt

SPEER: na ja, dichterische freiheit muss schon ihre berechtigung, freilich auch schon ihre grenzen haben.

JOHANNES: immer dann, wenn's um den wert grenzenloser wahrheit geht und unsere freiheit sich in wahrhaftigkeit bewähren muss.

SPEER: nun gut, ich werd schon auf Ihn als auf die stimme meines gewissens hören.

JOHANNES: es sei der weg zur hölle oder zum höllischen fegefeuer nicht mit guten vorsätzen gepflastert!

SPEER: soll er nicht sein!

JOHANNES: nicht zuletzt deshalb soll Er als memoirenschreiber nicht unter die fabulanten gehen - so fabelhaft wertvoll die gestaltung seiner erinnerungen auch ausfallen sollte.

SPEER: moment - es klingelte - (geht zur tür) o, post, schöne! der briefträger

JOHANNES: bringt pfandungsbefehl ins haus, daher sein haus verkauft werden muss?

SPEER: geldbriefträger ist der meine - der, der's erlaubt, nocheinmal mir ein haus zu bauen, mich erneut als meisterarchitekt zu bewähren.

JOHANNES: also er schrieb seine memoiren

SPEER: Gott sei dank nicht gerade umsonst

JOHANNES: umsonst sind sie zuletzt unweigerlich, wenn sie nicht wahrheitsgemäss genug und so demnächst nicht bestehen können vor Gottes richterstuhl.

SPEER: ich tu mein bestes - muss ich auch, um meiner familie lebensunterhalt zu sichern, den eigenpersönlichen schliesslich auch

JOHANNES: der führer konnte Ihm keine rente fürs altenteil verschaffen

SPEER: abgewirtschaft, wie der hat

JOHANNES: nicht unbedingt auch sein meisterarchitekt

SPEER: es wäre verlogene dichtung, würde ich das gegenteil behaupten - (liest aus der ihm zugegangenen post) hm, der verleger teilt mit: wie ich nach meiner haftentlassung zum bestseller

avancieren konnte, weil sich die arbeit des memoirenschreibers während meiner haft gelohnt, meine haft also trotz allem lukrativ gewesen ist

JOHANNES: indem sie seinen blick in die tiefe lenkte und es endgültig mit der wahrheit halten liess?

SPEER: so können wir es ausdrücken. also ich brachte es zum bestsellerautor

JOHANNES: nocheinmal leistete mein bruderherz sein bestes - wie er als meisterarchitekt und zuletzt als rüstungsminister pünktlich sein soll zu erfüllen verstand?

SPEER: wiederum kam mir bestes zustande, weil ich schilderte, was ich als architekt und rüstungsminister zu leisten hatte.

JOHANNES: erstaunlich, wie er geradezu prädestiniert

SPEER: 'prädestiniert' - ich? wozu?

JOHANNES: allüberall hienieden als supermann herauszukommen

SPEER: so oder so, immerzu bin ich der lieblich meiner jeweiligen welt

JOHANNES: einmal, als er als Hitlers so genannter 'lieblingsminister' zeitweise zweitmächtigster mann in Hitlerdeutschland wurde - und nun gelang ihm als bestsellerautor eine neuerliche gigantomanie, die des superstars.

SPEER: als könnte ich mir alles nur so aus den ärmeln schütteln (schüttelt sie), was immer ich anfasse, es gelingt - nunmehr als buchautor erneut

JOHANNES: mit seinem supererfolg als schriftsteller - schau da, lies da

SPEER: was bitte?

JOHANNES: wie er jetzt als schriftsteller wiederum der zweite

SPEER: der zweite - nach welchem erstem?

JOHANNES: der zweitmächtigste bucherfolg - nach dem allererst erfolgten

SPEER: nach?

JOHANNES: Hitlers buch - 'Mein Kampf'.

SPEER: hilfe - der mann verfolgt mich, über grab hinaus - gespenstisch, wie ich nicht herauskommen kann aus dessen schatten

JOHANNES: wo viel licht, da viel schatten

SPEER: wer das licht, wer der schatten?

JOHANNES: entscheide Er selbst!

SPEER: versuch ich - vorausgesetzt, Er hilft mir ein wenig auf die sprünge

JOHANNES: warum eigentlich steht Er im scheinwerferlicht der öffentlichkeit? nun, nicht zuletzt deshalb, weil Er Hitler ins rampenlicht des lichtdoms zu versetzen verstand; weil Er Hitler vergöttlichende beachtung verschaffte

SPEER: gelte ich als beachtlich - dessetwegen, wessetwegen ich 20 jahre haft absolvieren musste

JOHANNES: Hitlers licht fiel auf Ihn, selbst jetzt noch, wo erkennbar, welch irrlicht der pseudomessias gewesen ist. - kein wunder also

SPEER: was nicht zu verwundern?

JOHANNES: wenn seine erinnerung so mächtig interessieren und sich verkaufen lassen

SPEER: warum?

JOHANNES: darum, weil sie sich selbstverständlich

SPEER: o weh - tatsächlich immerzu doch auch um Hitler drehn

JOHANNES: der ist und bleibt als mentor sein mäzen -

SPEER: ist denn kein herauskommen aus dessen bann?

JOHANNES: das schon, aber alles andere als leicht

SPEER: nun gut, dann verschenke ich mehr als die hälfte dessen, was ich verdiene, denen, die benachteiligt wurden durch Adolf Hitler

JOHANNES: bleibt ihm und seiner familie dabei immer noch mehr als genug zum privaten leben - damit ist schon ein guter schritt getan, einer

SPEER: in der richtigen richtung

JOHANNES: ja, wenn wir schrittweise herauskommen wollen aus unserer läuterung. doch das ist so einfach nicht

SPEER: wahrhaftig nicht - hilfe - pah, mir wird's ganz schwarz vor augen! (fällt in den sessel, während das licht ausgeht)

6. AKT, 19. SZENE

SPEER: die memoiren - sie wirkensichaus

JOHANNES: hoffentlich vorteilhaft,

SPEER: aufgrund meine schrift werde ich nun selber eingedeckt mit schriften

JOHANNES: o - echo über echo?

SPEER: nicht zuletzt per post - und unter all den schreiben hat es mir dieser brief besonders angetan (zückt ihn) ein bewundernder, der einer jüngeren frau. sie habe, schreibt sie mir, vor jahren nach England geheiratet, zwei kinder aufgezogen und zunächst als gebürtige Deutsche manche schwierigkeiten auszustehen gehabt. das hätte sie schier in verzweiflung gebracht. doch nach lektüre meiner erinnerungen sei alle schlimme vergangenheit von ihr abgefallen. die aufzeichnungen aus meiner haftzeit seien das bewegendste buch, das sie je gelesen. es habe sie zum weinen gebracht, und sie wünsche, dass ich es wisse.

JOHANNES: Albert Speer reagierte?

SPEER: indem ich sie zu mir nach hause, hierher nach Heidelberg einlud

JOHANNES: wie Er es mit anderen briefschreibern ebenfalls hielt

SPEER: doch diesmal unterscheidetsich die besucherin von den anderen; denn gelegentlich des treffens fanden wir uns simpatisch

JOHANNES: Er, Albert Speer, immerhin ein mann hoch in den siebzigeren

SPEER: hat stets Johann Wolfgang Goethe verehrt,

JOHANNES: o, der grosse dichter und der bestsellerautor unter sich!

SPEER: so mag's schon sein

JOHANNES: soll's auch so sein?

SPEER: jedenfalls hat dieser Goethe

JOHANNES: als dichterkollege

JOHANNES: hat der sich bis ins greisenalter von jugendlich beschwingten liebschaften inspirieren lassen

JOHANNES: nicht jedes vorbild ist wirklich vorbildlich - gibt's nicht auch einen unterschied zwischen dem lüriker und dem memoirenschreiber, der es mit der reue hält?

SPEER: der reue gab's genug -

JOHANNES: nun will das bruderherz mir wiederum unsere andere wesenseite zeigen?

JOHANNES: wie gesagt, nicht jede seite unseres faustisch-goethschen wesens verdient es, vorbildlich zu sein.

SPEER: mag schon sein - bitte schön, ist die hier nicht eine wahrhaft schöne frau, eine wirklich vorbildliche schöne?! (zeigt eine fotografie)

JOHANNES: als sei er mit der auf hochzeitsreise

SPEER: nicht von ungefähr - Er sieht mich mit meiner geliebten auf der terrasse eines hauses in Südfrankreich

JOHANNES: mit der, die mann und kinder verliess, vorher in ihrer neuen heimat auf mehr als einen vorwand stiess

SPEER: die sittenstrengsten sind nicht immer die sittlichsten

JOHANNES: Christus verhinderte die steinigung der sündlerin, sagte dieser jedoch, sie solle nicht mehr sündigen, wenn sie echter reue sei. Speer bereute - um doch wiederum zu sündigen?

SPEER: spielt Er den moraltrompeter?

JOHANNES: den seelsorger, der besorgt genug ums ewige seelenheil

SPEER: pah, Er redet daher wie der gefängnisgeistliche in Spandau, mit dem bedingt nur übereinzukommen - im übrigen, ich bin eingeladen zur BBC in London. habe noch einige anstrengung vor mir. genug für heute. bedarf der ruhe! (licht aus)

6. AKT, 20. SZENE:

JOHANNES: habe die ehre, es mit dem historiker Norman Stone zu tun zu haben - nicht zuletzt deshalb, um mich nach dem wohlergehen des herrn Albert Speer zu erkundigen

STONE: leider kann von einem 'wohlergehen' keine rede mehr sein

JOHANNES: wie, Ihr Engländer habt ihn doch zur BBC zu Euch nach London eingeladen - gewiss nicht, um ihm demonstrativ die tür zu weisen oder gar erneut gefangenzusetzen

STONE: hat mein gegenüber schon etwas gehört von gutem wesen der Engländer

JOHANNES: die bekanntlich gentleman-like

STONE: und daher fair sind gegenüber dem geschlagenen gegner. wir protestierten daher gegen das zustandekommen des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses, wurden jedoch von den US-

Amerikanern überstimmt und hatte uns zu fügen, sogar den richtsvorsitzenden zu stellen, der fair genug, Albert Speer zu begnadigen und mit 20 Jahren kriegsgefangenschaft bzw. gefängnis davon kommenzulassen. auf dieser linie liegt es, wenn wir herrn Speer zum BBC einladen, dessen verantwortliche und meine wenigkeit mit ihm den abend verbrachten. ich wollte ihn am folgenden tag für ein programm unseres senders interviewen. herr Speer war "in bester verfassung", daher sich das zusammensein bis in die nacht hinzog. freilich, als ich am folgenden vormittag unmittelbar nach der aufzeichnung ein abschliessendes essen vorschlug, schlug Albert Speer meine einladung aus. er bat, ihn für entschuldigtzuhalten, da er mit einer freundin verabredet sei, wie er die bitte äusserte, zum Park-Court-Hotel in Baiswater gebrachtzuwerden. drei stunden später gab uns die hotelleitung bekannt, Speer sei mit einem schlaganfall ins St. Mary's hospital eingeliefert worden. wenig später kam die nachricht, er liege in tiefem koma. eine junge, attraktive frau sei bei ihm, offenbar eine verwandte oder bekannte. - da, soeben melden die agenturen: Albert Speer sei in den abendstunden des 1. September 1981 verstorben. - wir mit William Shakespeare sagen: "der rest ist schweigen!"?

JOHANNES: unsere werke folgen uns nach in unsere überwelt, um des zum zeichen uns hienieden in ihrer bedeutsamkeit noch sehr vielsagend seinzukönnen.

STONE: na ja, den Shakespeare spielen sie nun schon seit jahrhunderten, nicht zuletzt auf den bühnen der landsleute des Albert Speer, während das architektenwerk des herrn Speer

JOHANNES: zum aufbau der Welthauptstadt Germania als ersatzhauptstadt des Neuen Himmlischen Jerusalems wiedergewonnener paradiesesschöpfung höllisch verendete -

STONE (auflachend): es sei denn, ein närrischer künstler nähme sich seiner an und schrieb zb. ein drama, das des Speers lebenswerk sempiternisierte

JOHANNES: wie zum beweis von des herrn Speers und dessen dramatikers persönlicher unsterblichkeit - und dafür, wie die beiden herren sich im jenseits weiterhin über sich selbst unterhielten

STONE: wie Er es als des Speers besseres gewissensselbst hienieden bereits besorgte - herr Speer konnte nicht mehr meiner einladung folgen - darf ich ihn, ihn als dessen besseres selbst, als tischgenossen bitten? für morgen abend?

JOHANNES: einverstanden!

STONE: für heute sei denn sendepause! (licht aus)

6. AKT, 21. SZENE (licht geht an; kann, da abendfüllender teaterabend überzogen würde, nur als
lesedrama gedacht sein))

STONE: gedeckt ist der tisch -

JOHANNES: der einlädt zu einem arbeitsessen.

STONE: arbeitsam soll's zugehen - obwohl's geruhsamer gedacht?

JOHANNES: es jedoch so geruhsam nicht zugehen darf

STONE: nicht darf?

JOHANNES: da Albert Speer alles andere als

STONE: als was?

JOHANNES: als seine ewige ruhe fand

STONE: ist Er auch seelsorger - wie will Er wissen, wies mit eines verstorbenen seele bestellt

JOHANNES: manch einer ist schon wiedergekommen, da der rest seiner selbst alles andere als totenstill.

STONE: gespenstisch, wie's mehr als einmal zugehen soll in den spukschlössern Englands - Hamlets vater verdonnert vom jenseits her seinen sohn Hamlet zur wahren rechtsfindung, schliesslich zuletzt einer solchen um Gottes gerechtigkeit willen

JOHANNES: in der tat, so können bisweilen Arme Seelen sichmelden, sind sie verblitzt und entsprechend verdonnert zur jenseitigen läuterung. Albert Speer war nicht selten uneins mit sich selbst

STONE: war selbstzerrissen, mag schon sein - zerrissen in sich selbst zwischen sich und Ihm (zeigt auf Johannes), wusste wohl oft selber nicht

JOHANNES: wo er mit sich selber dran war

STONE: faustisch zerrissen, wie der mann gewesen - garnicht unähnlich dem Hamlet, dem bis zuletzt unentschiedenen - und nun soll erschienen sein

JOHANNES: nicht der vater dem Hamlet, sondern zur abwechslung der Hamlet

STONE: unserem Heiligen Vater? pah, würde jemand ihm so etwas sagen, würde er's ihm glauben?

JOHANNES: nein - jedenfalls nicht auf anhieb

STONE: so halte auch Er mich für entschuldigt

JOHANNES: auf anhieb - doch nicht unbedingt für immerzu

STONE: unser gemeinsames abendessen - wahrhaftig, es wird ein schwieriges arbeitessen, ein recht schwieriges sogar!

JOHANNES: so ist es bisweilen: wenn wir vermeinen, diesmal ginge es endlich einmal besonders geruhsam zu, vermeinen wir am ende gar noch, vor überarbeitung

STONE (auflachend): sterbenzumüssen, hält die beanspruchung allzulange an. hat sich halt was, sterblichzusein im gegensatz zu Ihm. also Er, von dem es heisst, Er sei der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr - Er also, der hienieden die entfernung vom diesseits zum jenseits hin so weit entfernt wie niemand sonst

JOHANNES: diesem jenseits, das die illusionistischen diesseitigen als blosse illusion erachten - na ja, extreme können sich nicht selten berühren.

STONE: und in einem der bei ihm normalgewordenen anormalen extremfälle will mein tischgenosse gesehen haben

JOHANNES: wie unser verstorbener noch längst nicht zugenlassen zum genuss des Himmlischen Hochzeitsmahles.

STONE: hm, mit dem herrn Speer soll's noch weit her sein bis zu dessen eintritt

JOHANNES: ins Himmlische Jerusalem ewigen Friedens - und so ist er verdammt nah noch dem Höllischen Jerusalem schwerster Läuterung

STONE (zeigt auf die Wand): eigenartige Bilder - irgendwie mir nicht ganz unbekannt

JOHANNES: Albert Speer hatte Sinn für Teatereffekte

STONE: Na ja, Shakespeare und dessen Hamlet und nun auch kein Ende mit einem Albert Speer?

JOHANNES: zu sehen ist, wie unsere Werke uns nachfolgen, unsere Meisterwerke selbstredend auch

STONE: Ist der Albert Speer auch schon gestorben, mit seinen Taten

JOHANNES: und Untaten

STONE: Lebt der noch mitten unter uns

JOHANNES: mit all seiner originellen, seiner ganz persönlichen Note

STONE: wie zum Symbol seines persönlichen Weiterlebens

JOHANNES: auch und gerade in der Überwelt, jawohl.

STONE: Was wir da auf der Leinwand zu sehen bekommen sind so etwas wie 'Lichtdome'

JOHANNES: Die Albert Speer recht originell in Szene zu setzen verstand

STONE: Auf welcher Bühne?

JOHANNES: Der, die sein Mentor und Mäzen ihm zu verschaffen verstand

STONE: O ja, unübersehbar - diese Aufmärsche der Ordensleute Hitlers - dieser Hitler selber, der jetzt auf olympisch erhabener Empore tront, eingetaucht in Scheinwerferlicht über Scheinwerferlicht - irgendwie freilich Luziferisch

JOHANNES: Gleich dem Satan

STONE: Dem Gefallenen Lichtträger

JOHANNES: Den an die Stelle meines Herrn, unseres Jesus Christus, tretenzulassen, ein Albert Speer nur allzusehr beflissen war

STONE: An die Stelle des Herrn

JOHANNES: Der gesagt hat: "Ich bin das Licht der Welt, wer Mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis"

STONE: hm, kann der Teufel sich und seine Stellvertreter, seine Handlanger

JOHANNES: All den Antichristen

STONE: Kann er diesen dazu verhelfen

JOHANNES: sich selber auf den Altar zu setzen und regelrecht von seinen Teufelsmesslerischen Kören anbetenzulassen - jawohl, das kann er nicht nur, er tut auch all das, was er kann.

STONE: hm, entsinne mich, in der Heiligen Schrift gelesen zu haben: unsere Werke folgten uns nach ins Jenseits

JOHANNES: daher muss, wer als Anbeter Götzendiener war, gar Oberpriester unter den Liturgen

STONE: zeitweilig galt als der nach Hitler mächtigste Mann

JOHANNES: der muss im Jenseits konsequenterweise seine Teufelsmesse fortsetzen

STONE: soll das heissen: ein Albert Speer musste sichwiederfinden beim jenseitigen Hitler?

JOHANNES: muss teilhaben an Hitlers

STONE: höllenkwal?

JOHANNES: sah ich es recht, dann Gott sei dank nur in läuternder fegefeuerkwal. jedenfalls: so nah Albert Speer seinem meister hienieden als sein vorzugsjünger war, so nahe ist er ihm jetzt

STONE: ihm ausgeliefert?

JOHANNES: als dessen bevorzugtes subjekt. so versessen er war auf Hitlers gunst, so besessen durch Hitler ist er jetzt. er half ihm, aufzuerbauen ein Himmlisches Jerusalem als gegenbild der selbsterlöser von Luzifers gnaden

STONE: gegenbild?

JOHANNES: entsprechendes zerrbild zu des einzigen und alleinigen gottmenschlichen Jesu Christi unüberwindbarer Felsenkirche, von der uns verheissen, mit ihr würde unserer weltalleinzigartig auserwählten erde und mit ihr als uratom für die ganze welt

STONE: würde uns was?

JOHANNES: von Gott her zukommen ein Himmlisches

STONE: na ja, als Himmlisches dann ebenfalls ein entsprechendes Paradiesisches

JOHANNES: Jerusalem, das hauptsitz

STONE: hauptstadt

JOHANNES: geistliches weltallzentrum, eben zelt Gottes unter uns menschen

STONE: um Gottes willen, hilfe!

JOHANNES: Gottes hilfe ist schon vonnöten zur realisierung solch himmlisch-göttlichen weltideals

STONE: pardon - ich bin britischer pragmatist, daher wir Engländer praktisch genug gewesen, uns eines Adolf Hitlers ideal eines Germanischen Weltreiches als wahnsinnige utopie zu versagen - muss unsereins nun nicht skeptisch sein gegenüber seinem, des christlich-johanneisch ideals, des erst recht weltbewegenden?

JOHANNES: dessen übernatürlich-himmlische idealität mir in Geheimer Offenbarung als realisierbar vor augen gestellt worden ist.

STONE: wers glaubt, wird selig

JOHANNES: also glaube Er es doch!

STONE: bemüh mich drum, obwohl weltlich-irdischer pragmatismus uns oft eines anderen zu belehren scheint

JOHANNES: in dieser unserer erscheinungswelt, die nur allzuoft ihrem namen ehre bzw. unehre macht

STONE: als was?

JOHANNES: eben als welt des blossen scheins - zb. dem, den Albert Speers scheinbar so überzeugende lichtdome um den pseudomessias aufleuchten liessen

STONE: womit dieser Albert Speer kräftig

JOHANNES: aufs tatkräftigste

STONE: nachhelfen wollte, Hitlers Traum von Berlin als quasi ersatzgeistliche Welthauptstadt Germania zu realisieren

JOHANNES: und was wurde nun aus Germaniens Versuch, selber sich aufzubauen als das Neue, das wirkliche, das endlich pragmatisch verwirklichte Himmlische Jerusalem?

STONE: na ja, das missgestaltete sich als dessen Zerrbild, als ein grausig apokalyptisches, ein wirklich höllisches Jerusalem

JOHANNES: in Berlin und anderswo

STONE: anderswo?

JOHANNES: wo immer Vorhof zur Hölle sich entwickelt

STONE: da sei Gott unserem London gnädig

JOHANNES: und all unseren Ländern, nicht zuletzt denen unseres Abendlandes

STONE: in denen es nicht so schnell Abend werden, weil die Lichter nicht ausgehen sollen.

JOHANNES: amen, dh.: ja, so sei es! (Licht aus)

6. AKT, 22. SZENE

JOHANNES: Mr. Stone gab uns die Ehre eines Gegenbesuches. Er kam nach Berlin

STONE: nach jenem Berlin, das die Hitler/Speer-Träumer ausbauen wollten zu einer 'Welthauptstadt Germania'

JOHANNES: wobei ironischerweise die Völker dominierenden germanischen Schlags, die Briten sowohl als auch die Skandinavier, am wenigsten von Hitlers Vergötzung ihres germanischen Rasenblutes als Ersatz für des gottmenschlichen Jesu Christi kostbares Blut wissen wollten

STONE: am allerwenigsten wir Engländer. Wie weltfremd der Hitler uns einschätzte, zeigt sich spätestens jetzt nach dem II. Weltkriege. England tut sich von allen europäischen Völkern am schwersten, der Europäischen Panunion Rückhalt zu geben; und dabei sollten ausgerechnet wir Engländer es gewesen sein, die eines Fantasten à la Hitler Bundesgenossen abgaben. Wahnsinn! schierer Wahnsinn

JOHANNES: teuflisch inspiriert, wie er nun einmal war.

STONE: immerhin, so etwas hat Politik gemacht

JOHANNES: die des Teufelsstaates

STONE: irrsinnige Politik, zu unser aller Schaden. Der Teufelskerl Hitler erreichte von all seinen Zielsetzungen allemal das Gegenteil.

JOHANNES: Wahn-Sinn war's, der zuletzt doch bei allem Wahn irgendwie Sinn macht, weil er im Endeffekt die Völker Europas scheidlich-friedlich zusammen-, wie die ins babilonische Exil verschleppten Kinder Israels nach ihrer angestammten Heimat zurückbringt

STONE: aber auf welchem irren Umweg?!

JOHANNES: immerhin wie zum Symbol dafür, wie zuletzt das Böse dem Guten dienen muss, wie bösunartig es bei solch irrem Umweg auch zugehen muss, weil Menschen gleich denen unserer

paradiesischen urmenschheit mehrheitlich in ihrer freiheit zu versagen pflegen, es nicht besser wollen, alsdann die regierung bekommen, die sie verdienen, die des satans als des menscheitsfeindlichen weltiktators nr.1.

STONE (lachend): beachtliche teologie! was die pragmatische politik anbelangt, da sagen Sie schliesslich, zuletzt eignet sich Berlin als internationalisierte hauptstadt für ein Vereinigtes Europa von London bis Moskau

JOHANNES: sage ich über Berlin als Goldenen Schnitt des mittelpunkts - wenngleich ich mich wiederum frage, wieviel verrückte, entsprechend welten verrückende umwege erneut vonnöten, zu solchem ziel zu gelangen

STONE: na ja, bis zu solcher zielvollendung ist wohl noch weit und breit kein weg auszumachen, ists entsprechend lange hin. bleiben wir pragmatistisch im konkreten hic et nunc, wäre zu sagen: dieses Berlin ist Gott sei dank nicht mehr trümmerhaufen des II. Weltkrieges

JOHANNES: zurzeit nicht mehr vorspiel zu einem hitleristischen, also zu einem Neuen Höllischen Jerusalem

STONE: hauptstadt, die eher abbild des Neuen Himmlischen Jerusalems uns schien, nachdem jene mauer fiel, die nach dem hitleristischen wahnsinnskrieg die westliche besatzungszone von der östlich-sowjetrussischen trennte -

JOHANNES: was jubel auslöste, als hätten hiesige menschen zur endgültigen befreiung gefunden, damit teilhabe gewonnen an der seligkeit der köre derer, die zum himmel, also wirklich zum Neuen Himmlischen Jerusalem einlass fanden. (ausschnitte erscheinen an der wand!)

STONES: auch sonst gab es hier mehr als ein beachtliches bauprojekt - was ich vermisse

JOHANNES: ist was?

STONE: denkmäler, die hin und wieder mal denkenlassen, was ein Albert Speer als Hitlers Michelangelo hier in Berlin als grund- bzw. abgrundlegung der Welthauptstadt Germania geschaffen hat.

JOHANNES: da sucht er vergebens - fast vergebens.

STONE: hier, was ist das?

JOHANNES: eine doppelreihe eleganter strassenlampen entlang der Strasse des 17. Juni in Berlin - das einzige, was der Hitlers und Speers gigantenwerk überdauerte

STONE: dieser spärliche lichterglanz, der ist's, was übrigblieb von all dem glanz der lichtdome Speers zuehren des pseudomessias?

JOHANNES: das - mehr nicht; abglanz der blassen partialwahrheit, mit der teuflische irrlichtlehre sichzutarnen und damit die menschen zu verblenden verstand. (entsprechendes lampenbild erscheint)

STONE: wahrhaftig, im vergleich zu dem vermessen aufgepflanzten lichterdom des götzenalters ists nur so etwas wie eine funzel

JOHANNES: die uns ein licht aufgehenlassen kann, wie wenig erleuchtet die irrlehre gewesen.

STONE: hm - was ist denn das?

JOHANNES: ein Holocaust-denkmal, eins zum gedenken der durch Hitlers rassen- und auserwählungswahn ermordeten Juden. (erscheint im bild)

STONE: hm, beinahe nichts blieb über von der Hitler/Speer gigantomanie, Gott sei dank auch die überaus gigantischen trümmerberge nicht - nur dieses gigantisches bauwerk blieb über von der geplanten 'Welthauptstadt Germania': dieses Holocaust-denkmal, das eben immer mal wieder darüber nachdenkenlässt, wie Hitler in jeder beziehung das gegenteil des von ihm bezweckten erreichte.

JOHANNES: wie's tüpisch für alle teufelsgötzen. zunächst wollen wir mal angesichts dieses denkmals daran denken, wie ein Albert Speer ungewollt, freilich halbbewusst gewollt, dazu beitrug, anstelle des ersatzstückes eines Neuen Himmlischen Jerusalems jenes Neue Höllische Jerusalem erstehenzulassen, dessen dieses denkmal gedenkt.

STONE: ungewollt, gleichwohl wollte er zurückholen, was bereits der Alte Bund der Kinder Israels mit dem bann belegte

JOHANNES: indem er wie wenige sonst beitrugleistete zur vergötzung des falschen messias

STONE: götzendienst brachte einmal mehr apokalüptisches unglück über diesem ergebenen land und leute,

JOHANNES: bescherte gnadenreich auserwählten völkern die ungnade eines Neuen Höllischen Jerusalems - so gesehen lässt dieses denkmal immer mal wieder daran denken, wie lebenswichtig es ist, des einzig wahren Messias so zu achten wie des einzigunartigen Pseudomessias eben nicht.

STONE: beachtliche teologie!

JOHANNES: obs dem oberhirten in Englands Canterburi gefällt?

STONE: hm - wäre nachzuprüfen - im übrigen, ein gewaltiger bau dieses Holocaust-denkmal - geradeso

JOHANNES: als?

STONE als wär's von Albert Speer geplant

JOHANNES: womit ihm dann doch noch ein stück seines bauplans bezüglich eines Neuen Jerusalems hier in Berlin gelungen wäre.

STONE (auflachend): na ja, extreme pflegen halt gerne im schulterchluss zu stehen

JOHANNES: gegen welche interpretation herr Speer selber, nachdem er reuig in sich ging, nichts einzuwenden gehabt hätte - vom enormen erlös seiner erinnerungspublikationen vermachte er den grössten teil jüdischen institutionen.

STONE: na, sehen wir es so, könnten wir sogar sagen: dieses Holocaust-denkmal lässt immer wieder denken 'auch' an Albert Speer und könnte denkenlassen, als wär's ein grabstein auch von ihm und seinem gesinnungswandel. die weltgeschichte ist der historischen ironien voll.

JOHANNES: nicht zuletzt kann uns dieses Holocaust-denkmal daran denkenlassen, wie in jeder

beziehung fatal es ist, der warnung Jesu Christi vor den vielen falschen messiasen nicht eingedenkzusein; wie falsch es war bestellt mit diesem Hitler, wie fatal dessen gewaltergreifung daher für Juden, nicht zuletzt für Deutsche, für die Abendländer obendrein!

STONE: o, wenn wir daran denken, kann uns schon ganz schwarz vor augen werden! (licht aus)

7. AKT, 23. SZENE

RABIN: es freut mich, den urapostolischen Johannes, den, der gilt als der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr, bei uns in Jerusalem begrüßen zu dürfen

JOHANNES: wie es mich nicht minder freut, wenn wir uns als landsmänner und semitische ras-segenossen die hände reichen

RABIN: die friedensbereiten

JOHANNES (während sie sich die hände schütteln): soviel uns im augenblick noch trennen mag - über die mahsen freut es mich, durch den ministerpräsidenten des neugegründeten Staates Israel, durch herrn Rabin höchstpersönlich begrüsst und sogar geführt zu werden zu jenem weltweit berühmten tor

RABIN: das wir vermauert haben solange, bis einziehen wird der wirklich wahre Messias und mit Ihm das Neue, das wirklich Himmlische Jerusalem, das alsdann hauptstadt werden wird des wiedergewonnenen paradiseses weltweit verklärter schöpfung

JOHANNES: ganz in diesem sinne bin ich denn auch hierhergekommen, mich umzusehen, ob es soweit ist mit der wiederkunft unseres Herrn

RABIN: die mauer im tor fällt erst, wenn der kommt, auf den wir als gläubige Juden warten - bzw. wenn Der wiederkommt, den mein werter, sehr geehrter besucher, der apostolische Johannes erwartet

JOHANNES: wie wir beide uns also soweit einig wären inbezug auf des Messias kommen, darin auch: wenn der einzig wahre Messias hereinkommt durch dieses tor, kommt mit ihm tatsächlich das Neue, das wirklich Himmlische Jerusalem, das von Gott her, das Jerusalem als irdische hauptstadt eines weltallweiten Gottesstaates, der als metropole des Reiches Gottes seinen gottbeflissenen namen verdient, der für alle welten unseres weltalls entsprechend himmlisch-paradiesisch ausfallen wird als endlich erreichtes Gelobtes Land, als diesmal wahre oase in der wüste, als heiles Land, als Heiland der liebe und entsprechenden weltweiten friedens. (geht ans vermauerte tor, klopft daran) siehe, der wahre Messias steht vor der tür, klopft bereits an

RABIN: damit Er seinen regierungssitz aufschlage in Jerusalem als der geistlichen Welthauptstadt, in Jerusalem

JOHANNES: als der alsdann vollauf zurecht so genannten Ewigen Stadt als der einzig wahren Welthauptstadt

RABIN: als der hauptstadt des weltalls?

JOHANNES: der geistlichen weltallhauptstadt

RABIN: der geistlichen?

JOHANNES: des geistlichen, nicht des profanen politischen messiasiums,

RABIN: wie bitte - warum das?

JOHANNES: als der weltalleinmaligen stätte der menschwerdung des Sohnes des Einen Einzigen Gottes in drei Persönlichkeiten

RABIN: des Gottessohnes?

JOHANNES: der innerhalb der göttlichen, also der Einen Einzigen Urfamilie einzig und allein durch Sein gottmenschlichen sühneopfer das erbarmen Gottes

RABIN: das göttliche erbarmen - wofür bitte?

JOHANNES: für das durch die paradisische stammenschmenschheit verbrochene urverbrechen, das ob solch erforderlich gewordenen sühneopfers unvorstellbar verbrecherisch gewesen sein muss

RABIN: na ja, was verbrecherisches untätertum anbelangt, das ist uns im verlaufe der weltgeschichte und deren letzter zeit so unbekannt nun auch wieder nicht

JOHANNES: das also solcherunart die majestät der göttlichen, also der absolut gültigen und unbedingt zu beachtenden gerechtigkeit zutiefst beleidigen und um Gottes willen gerechterweise nach sühne verlangen musste, damit ausgesöhnt werden könne die beleidigte Gottheit des Himmlischen Vaters und der Himmlischen Gottmutter als der Allerheiligsten Gottesseele - welches für die welt einzig erlösende sühneopfer zelebriert worden ist nicht weit von hier, ausserhalb der stadtmauern Jerusalems, dort oben auf Golgota.

STONE: hier in Israel

JOHANNES: das damit beispielhaft stand

STONE: wofür?

JOHANNES: als sinn- und unbegriff unserer schier weltallverlorenen erde als oase in der wüste, als leuchttum im weltenmeer der sternenströme

STONE: pah - soll solcher anspruch sichvertragen mit der christlichen haupttugend der demut?

JOHANNES: die verbunden ist mit hochgemutheit, die in der grossen weiten welt zum heile der welt einzigartig werden darf.

STONE: will Er römische grossinkwisitoren rehabilitieren?

JOHANNES: insofern, als jene höchst zutreffend unseren an sich recht armseligen erdenstall als des weltalls zentrum erachteten, als sie irrigerweise einen Galilei verurteilten.

STONE: um bei all ihrem fehlurteil zutreffend zu urteilen doch - vorausgesetzt halt, es gäbe ihn, den wahren, den wirklich mensch gewordenen Gottessohn als gottmenschlichen Weltallerlöser

JOHANNES: woran wir glauben, damit irr glauben a la unheiligen, unheil bringenden götzendiener Albert Speer zukünftig erspart uns bleiben, uns irdischen und damit der ganzen heilsbedürftigen welt.

STONE: kühne, direkt verwegener glauben, den Er glaubt!

JOHANNES: in welchem glauben ich ausrufe: ja, er möge kommen, der einzig gültige Retter der

Welt, kommen möge Er sobald wie möglich - und gewiss hat Der, Der ante portas, bereits einen fuss in der tür. (berührt mit der fussspitze besagtes tor). freilich ob er vollends hereintritt, sobald wie möglich, das liegt nicht zuletzt an uns, den türhütern

RABIN: den pfortnern und eröffnern der Welt des Ewigen Friedens des Neuen, des Himmlischen Jerusalems.

JOHANNES: so leicht ist der zutritt nicht zu finden zum Heiligen Gral. es bedurfte bereits der jahrtausende der wüstenwanderung meiner Christenkirche hin zum Gelobten Land des endlich himmlisch gewordenen Jerusalems -

STONE: was Er als apostel, der nicht stirbt, nicht ausstirbt, bis wiederkommt jener Herr, den er als den echten welterlösenden Messias erachtet, was er als letzter wohl bestreiten wird.

JOHANNES: wahrhaft mühsam war bisherige wüstenwanderung. zuletzt gings unlängst durch die wüste eines apokalüptischen erdweltkrieges, für dessen schrecken beispielhaft stehen

RABIN: die kinder Israels, als prototüpen unseres weltalleinzigartigen wohnplanetes erde

JOHANNES: von Auschwitz und all der astronomisch vielen anderen apokalüptischen schrecken, deren stellvertretend Berlins Holocaust-denkmal gedenkt

RABIN: hindurch auch durch die wüsten, die wir in unserem babilonischen exil mitbegleitet haben in Verdun, Leningrad, Stalingrad und wie sie alle heissen, die orte einer hölle auf erden.

RABIN: das Gelobte Land eines Neuen Himmlischen Jerusalems als des wirklich wahren Gottesstaats ist wohl nur zu erreichen, durchkwerten wir zuvor das jammertal des teufelsstaates eines Höllischen Jerusalems, wie eben hienieden der weg zum himmel durch höllische leiden hindurchführen muss

JOHANNES: die sinnvoll werden als opfer von miterlösern, die jenes minimum vollenden, das am maximum des einzig genugsamen sühneopfer des gottmenschlichen Welterlösers noch aussteht.

STONE: wobei das minimale fürs maximale nicht unerheblich sein mag

JOHANNES: vielmehr weltweit mitausschlaggebend werden darf dafür, wie 'bald' wiederkommen darf

STONE: darf?

JOHANNES: 'darf', eben nach mahsgabe Seiner unbedingt verpflichtenden göttlichen gerechtigkeit - wie bald Er wiederkommen darf, Sein in der allgemeinheit des prinzipis einzig genugsames welterlösungswerk weltweit nun auch konkret werdenzulassen.

STONE: die botschaft hör ich wohl - darf ich ihr auch glauben?

JOHANNES: Er wird's glauben, soweit Er selber mittätig, britisch pragmatistisch dabei wird

STONE: kann Ers mir konkretisieren?

JOHANNES: wobei sich eben nach jedem historischen zwischenstadium erweisen muss, ob wir, die wir "aus der grossen drangsal kommen".

STONE: ob wir was?

JOHANNES: ob wir aus unserem welthistorischen fegefueher geläutert hervorgegangen sind

STONE (schmunzelnd): unserem weltallhistorischem, dürfen wirs ihm glauben

JOHANNES: sehen wir einmal ab vom allzuallgemeinen, konkret gesehen darf sich heute zunächst einmal erweisen

RABIN: was bitte?

JOHANNES: wie die voraufgegangenen apokalüptischen Leiden der 'Kinder Israels' nicht umsonst, nicht sinnlos gewesen.

RABIN: nicht?

JOHANNES: sie waren die Opfer, die vonnöten, um die verbannten 'Kinder Israels' nach zweitausendjähriger Verbannung heimzuziehenzulassen nach Jerusalem, um

RABIN: um was?

JOHANNES: um daselbst vorzubereiten das Neue, das endzeitlich verklärte, eben das Himmlische Jerusalem, in dem das göttliche Verbot aufgehoben, noch abzuwarten, bis spruchreifgeworden der Zugriff zu den Früchten des Baumes des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses, wo es endzeitlich, also endlich endgültig heißen darf: zentraler, also Gott näher geht's nimmer.

RABIN: wie unsereins denn auch sein menschenmögliches tut, damit Jerusalem Ehre macht seinem Namen, Stadt des Friedens zu sein.

JOHANNES: was der Fall, wenn die Jerusalemer eingedenk sind der Verheissung der Bergpredigt ihres grössten Sohnes: "selig die Friedfertigen; denn sie werden das Land besitzen."

RABIN: Friedfertig wären wir, leisteten wir den Heimatvertriebenen Palästinensern so Entschädigung für uns zurückgegebenes Umland, wie es die Deutschen für uns nach dem uns zugefügten Holocaust besorgten - Friedfertig wären wir, fänden sich bei uns solche Soldaten, die bei den Deutschen nicht allzuzahlreich gewesen

JOHANNES: solche, die?

RABIN: den Gehorsam verweigerten, würde ihnen jene Amoralität befohlen, die durch Beherzigung der Devise sichergibt: 'Aug um Aug, Zahn um Zahn', welche Devise darauf hinausläuft, unschuldigen Menschen keine Beihilfe zu gewähren, sondern sie noch mehr der Beihilfe bedürftig zu machen.

JOHANNES: Höllisch geht es nicht zuletzt zu, weil die Menschen sich geradezu pausenlos wie Parsival heillos verirren, den testamentarischen Heilsweg zum Unheilsweg werdenlassen. Geben wir also gut acht, damit durch dieses Jerusalemer Tor der wirklich wahre Messias hereinkommt, um Gottes und unseres Himmels Willen nur nicht der Falsche, mit dem unweigerlich daherkommen muss ein neues Höllisches Jerusalem. Alsdann müsste ich hier in meinem Ursprungsland, hier in Jerusalem einmal mehr erkennen, wie meine Wartezeit noch keineswegs beendet.

RABIN: zunächst einmal rufen wir beide gemeinsam aus: 'amen'

JOHANNES: 'amen', dh.: ja, so sei es!

RABIN: insofern wir uns einig in der Bitte: Komm, Komm endlich, Du wirklich wahrer Messias!

JOHANNES: "amen, komme bald!"

JOHANNES: mein Gott, was ist das? ein schuss, und was für einer! (schreie gellen auf, schüsse peitschen, haarscharf an unserem Johannes vorbei, der sich hilfeschend umsieht, nach einer pause aufstöhnt): unser freund, ministerpräsident Rabin, er muss zusammenbrechen - über den haufen geschossen wird uns mit ihm sein friedenswerk.

STONE: miterlöser, der Er wohl werden musste

JOHANNES: unselig die kriegsfertigen, denn der kreislauf des verderbens wird immer mehr des unerlösten teufelskreises. (neuer schuss) der galt mir, ging haarscharf vorbei. (sicherheitsbeamte kommen, ihn abzusichern) mein Gott, da kann uns angst und bange und dementsprechend pechschwarz vor augen werden. (licht geht aus)

JOHANNES: da, bilder an der wand, gleich dem berühmt-berüchtigten menetekel? menetekel an der wand, die ausgerechnet die Mauer von Jerusalem?

STONE: schreckensbilder jedenfalls über selbstmordattentäter und dem blutbad, das irregeleitete fanatische glaubenskämpfer glauben anrichten zu sollen, schreckensbilder, die zeigen, wie die 'Kinder Israels' eine sperrmauer aufrichten, sich erneut ins getto begeben. ich komme soeben aus Berlin, wo gerade eine schandmauer fiel, nur, damit sie jetzt in der schwesternstadt als welthauptstadt Jerusalem wiederaufgerichtet wird?

JOHANNES: leider kein zweifel, mir ist aufgetragen, weiterhin die rolle jenes apostels zu übernehmen, der nicht totzukriegen, selbst hier nicht im immer noch so unheiligen Heiligen Land, nicht totzukriegen solange eben, bis wiederkommt der allein wahre Heiland

STONE: ob für den des zum beweist die mauer fällt, die heute noch zugemauerte Heilige Pforte sich Ihm öffnet, damit sich aller welt guten willens endgültig eröffnet das wahre paradisesland?

JOHANNES: amen, ja, so sei es! "komm, Herr Jesus, komme bald!"